

**Institut für
Wirtschaftsforschung
Halle**

Tätigkeitsbericht 2009

Tätigkeitsbericht 2009

Halle (Saale), im Mai 2010

Herausgeber:
INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG HALLE – IWH
Präsident: Professor Dr. Dr. h. c. Ulrich Blum

Kleine Märkerstraße 8, D-06108 Halle (Saale)
Postfach: 11 03 61, D-06017 Halle (Saale)
Telefon: +49 (0) 345 7753-60, Fax +49 (0) 345 7753-820
Internet: <http://www.iwh-halle.de>

Druck: Druckhaus Schütze GmbH
Fiete-Schulze-Straße 13a, D-06116 Halle (Saale)
Tel. +49 (0) 345 56666-0, Fax +49 (0) 345 56666-66

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Über das IWH	11
Forschungsabteilungen und abteilungsübergreifende Forschungsschwerpunkte	23
Abteilung Makroökonomik	24
Forschungsschwerpunkt 1: Makroökonomische Prognosen und Politikanalysen	27
Forschungsschwerpunkt 2: Finanzmärkte, Banken und realwirtschaftliche Entwicklung	35
Abteilung Strukturökonomik	41
Forschungsschwerpunkt 3: Regionale Entwicklung, interregionale Ausgleichsmechanismen und Arbeitsmärkte	44
Forschungsschwerpunkt 4: Wissen und Innovation	50
Abteilung Stadtökonomik	56
Forschungsschwerpunkt 5: Kommunale Entwicklungsstrategien	58
Wissenschaftliche Konferenzen, Workshops, Gastvorträge	67
Wissenschaftliche Konferenzen, Workshops	68
Gastvorträge	78
Gastaufenthalte	79
Forschungsaufenthalte	81
Publikations- und Vortragstätigkeit, Wissenschaftliche und wirtschaftspolitische Beratung, Mitarbeit in Organisationen	83
Publikationen des IWH	84
Externe Publikationen	97
Referierte Journals	97
Nicht referierte Journals	99

Monographien	100
Beiträge in Sammelwerken	101
Externe Working Papers	104
Veröffentlichungen im Internet	104
Habilitationen/Dissertationen	105
Lehrtätigkeit	106
Vorträge	109
Wissenschaftliche Tagungen, Workshops, Hochschulen	109
Kommentare, Korreferate, Präsentationen etc.	122
Politikberatung, Wissenstransfer	123
Wissenschaftliche und wirtschaftspolitische Beratung, Mitarbeit in Organisationen	128
Berufungen bzw. Mitgliedschaften	131
Gutachtertätigkeit für wissenschaftliche Zeitschriften	134
Preise/Auszeichnungen	135
Sonstige Aktivitäten des IWH	136
Organisation des IWH	147
Organisationsstruktur des IWH	148
Mitglieder des Vereins	149
Vorstandsrat	151
Wissenschaftlicher Beirat	152
Vorstand	152

Die Wirtschaft ist unser Schicksal! Wohl wahr, und ganz besonders richtig ist dies im Rückblick auf das Jahr 2009 – zumal dieses Schicksal unsere Handlungsmöglichkeiten für längere Zeit beschränken wird.

Konnte der Finanzminister im Spätsommer 2008 noch öffentlich mutmaßen, die Wirtschaftskrise bliebe auch nach dem Zusammenbruch von Lehman Brothers ein amerikanisches Problem, musste diese Einschätzung spätestens mit der Krise der Hypo Real Estate der Erkenntnis weichen, dass die Weltwirtschaft am Abgrund stand. Wie stark allerdings die Rezession in den einzelnen Ländern und Ländergruppen durchschlagen würde, erschien zunächst als weitgehend offen. Aus diesem Grund hat das IWH bereits im Herbst 2008 gefordert, ein großes Konjunkturprogramm aufzulegen. Wenn es nicht so schlimm käme, wie seinerzeit einige befürchteten, dann müssten die Mittel nicht abfließen. Und es kam schlimmer, aber leider ist das Konjunkturprogramm bis heute nicht in der Lage, die wesentlichen Probleme zu beseitigen. Die großen Anforderungen werden gerne als die drei „T“ bezeichnet: *timely* (rechtzeitig), *temporary* (zeitlich begrenzt) und *targeted* (gezielt). Die Chance hierzu wurde spätestens vertan, als im Konjunkturpaket II, das vor allem die öffentlichen Körperschaften und hier insbesondere die Kommunen begünstigt, die Additionalität festgelegt wurde, also dass nur Investitionen oberhalb eines vorgegebenen Mindestniveaus der vorvergangenen drei Jahre aus dem Paket finanziert werden dürfen. Planungsvorlauf, Genehmigungsverfahren usw. ließen es nicht zu, Mittel zum Höhepunkt der Krise, nämlich in den ersten Monaten des Jahres 2009, abfließen zu lassen. Wie immer in den Wirtschaftsrezessionen Deutschlands wirken die Konjunkturprogramme erst im Anschluss, und dann prozyklisch, gelegentlich sogar inflationstreibend. Die Wirtschaftspolitik muss sich vor dem Hintergrund der Unvermeidbarkeit derartiger Krisen in einer global vernetzten Welt überlegen, künftig „Schubladenprogramme“ vorzuhalten, die zügig in den Markt gebracht werden können. Hierzu sind besonders Planungs- und Genehmigungsverfahren zu verändern. Vor allem würde dies die Rationalität im Markt vor dem Hintergrund der Erwartungshaltungen erhöhen. Denn sofortiges Handeln verhindert, dass vor allem Unternehmen mit Aufträgen zaudern und damit die wirtschaftliche Lage möglicherweise weiter verschlechtern – hoffend, sie würden diese Geschäfte später, durch Förderung begünstigt, profitabler realisieren.



*Professor Dr. Dr. h. c. Ulrich Blum
Präsident des IWH*

Denn die wichtigste Lehre aus der Krise ist, dass derartige Verwerfungen letztendlich schwierig vorherzusagen sind. Nur Wenigen ist dies gelungen, und ob dies prophetisch im Sinne dunkler Vorahnungen oder prognostisch, also systematisch und in Modellstrukturen nachvollziehbar, geschehen ist, wird die wissenschaftliche Diskussion der nächsten Jahre zeigen. Aus diesem Grund hat das IWH im Frühjahr 2009 eine Schrift vorgelegt, die eine erste Analyse der Weltfinanzkrise in ihrer Entstehung und ihren Folgen vornimmt. In dieser wird deutlich, wie klar Krisenindikatoren und mögliche Wirkungszusammenhänge, die in die Katastrophe führen könnten, erkannt wurden; aber ihre Eintrittswahrscheinlichkeit wurde systematisch unter- und die Fähigkeit des globalen Systems zu einer weichen Landung systematisch überschätzt. Zugleich wird deutlich, dass diesen Problemen in einer hochdynamischen Wirtschaft weniger durch Regulierung – das noch Unbekannte lässt sich kaum vorab regulieren, ohne die Konjunktur insgesamt zu belasten –, sondern vielmehr durch individuelle Verantwortung begegnet werden muss.

Das IWH als Institut mit Tradition in der Transformationsforschung und mit seinem Profil, die Post-Transformationsprobleme mit dem Prozess der europäischen Integration zu verknüpfen, muss der Krisenanfälligkeit der östlichen Nachbarstaaten, die zugleich wichtige Absatzmärkte der ostdeutschen Wirtschaft sind, ein besonderes Augenmerk schenken. Manche, beispielsweise die baltischen Länder, sind in der Mitte einer ökonomisch vernünftigen und nachvollziehbaren Aufbaustrategie „kalt erwischt“ worden; andere, z. B. Ungarn, sahen, wie sich interne, nicht gelöste Anpassungsprobleme plötzlich durch die Krise multiplizierten. Dritte, beispielsweise Polen und Tschechien, haben bisher die Krise erstaunlich gut gemeistert. Die Wertschätzung verlässlicher Institutionen hat in den Post-Transformationsländern – aber auch über diese hinaus – zugenommen. Das Risiko verlorener Entwicklungsjahre flackert auf. Quasi „von oben“ war dem Anpassungsdruck der europäischen Integration und der Globalisierung zu begegnen, „von unten“ waren die immer noch andauernden, den Post-Transformationsprozess massiv beeinflussenden Langfristfolgen der früheren Zentralverwaltungswirtschaft zu bewältigen. Innerhalb dieses Umbaus spielen Finanzmärkte eine zentrale Rolle. Insbesondere die Beschädigung des Bankensektors, der zunächst unter ausländischer Kontrolle die Rahmenbedingungen der Entwicklung begünstigte, könnte mittelfristig zum Menetekel werden.

Zu den Kernkompetenzen des IWH zählt es auch, regelmäßig eine Prognose der wirtschaftlichen Entwicklung der Neuen Bundesländer durchzuführen. Diese fand im Jahr 2009 besondere Beachtung, lag doch die Prognose des Instituts für 2009 für Deutschland mit einem Abschwung von 5% unterhalb der Einschätzung für Ostdeutschland mit einer Leistungseinbuße von nur 4%. Offensichtlich musste damit in anderen deutschen Regionen ein noch schärferer Einschnitt erfolgen. Die Einschätzung war seinerzeit, dass vor

allem der Südwesten mit seiner exportorientierten Industrie besonders betroffen sein werde – mutig, wenn auch gut begründet durch den Stand des wirtschaftlichen Umbaus in Ostdeutschland. In der Tat ist die Wirtschaftsleistung in Baden-Württemberg im vergangenen Jahr um 8% zurückgegangen. Letztlich war die Schwäche des Ostens – Kleinteiligkeit der Wirtschaft, mehr Vorleistungs- und weniger Exportorientierung – für seine geringere Krisenanfälligkeit maßgeblich. Die mit der tiefen Rezession verbundenen Rückgänge bei den Steuereinnahmen werden aber auch den Osten, der immer noch von den Transfers aus dem Westen abhängt, empfindlich treffen.

Wie wird sich unter den kritischen Bedingungen der langfristige Wachstumspfad, den die gesamtdeutsche, aber auch die ostdeutsche Wirtschaft nehmen wird, entwickeln? 20 Jahre nach dem Fall der Mauer hat das IWH im Sommer 2009 ein Datenkompendium erstellt, in dem es den Stand des Aufholprozesses, insbesondere hinsichtlich des Überwindens langanhaltender Post-Transformationsprobleme und der Integration in die Weltwirtschaft, dokumentierte. Im Frühherbst 2009 wurde dann ein Bericht über die West-Ost-Transfers seit der Wende der Öffentlichkeit vorgestellt. Beide Veröffentlichungen zeigen, dass die Aufbauleistung beachtlich, die Abhängigkeit von Leistungen aus dem Westen aber noch erheblich ist und sich die Gewichtsunterschiede in Deutschland von Ost-West sukzessive in Richtung Nord-Süd verschieben. Obwohl die ostdeutsche Wirtschaft besser als die westdeutsche durch die Krise gekommen ist, bleibt ihr derzeitiger Wachstumspfad zu niedrig für eine schnelle Angleichung an den Westen. Ein „gleichwertiges“ Wohlstandsniveau, das unter Berücksichtigung vor allem siedlungsstruktureller Unterschiede bei ungefähr 90% der Pro-Kopf-Wirtschaftsleistung des Westens liegen dürfte, muss aber spätestens zum Ende der Dekade erreicht werden. Dann werden nämlich die Mittel aus dem Solidarpakt fehlen, um entsprechende wirtschaftliche Defizite, die auf die Steuereinnahmen durchschlagen, zu kompensieren. Das bedeutet, dass wachstumsorientierter Wirtschaftspolitik absoluter Vorrang eingeräumt werden muss. Dazu müssen die sich gerade im mitteldeutschen Wirtschaftsraum erfolgreich entwickelnden Wachstumskerne und Wertschöpfungsketten gestärkt werden. Ihr Erfolg ist weitgehend einer günstigen Kombination von Förderpolitik und wirtschaftlicher Tradition zu verdanken. Allerdings kann ihre Stabilität nicht als selbstverständlich genommen werden – insbesondere dann nicht, wenn die Dynamik positiven Nachfrageimpulsen geschuldet ist, die auch internationalen Anbietern zugutekommen, wie es in Teilen der erneuerbaren Energien der Fall ist. Ziel muss es daher sein, die Industrieforschung zu stärken, die beispielsweise im Verbund mit der Investitionsförderung stimuliert werden kann, ebenso wie eine sich an den Standortvorteilen orientierende Innovationsförderung zur Entwicklungsstrategie zählen muss. Weiterhin ist die Konsolidierung der oft im Welt-

maßstab zu kleinteiligen Branchen bzw. strategischen Gruppen im gesamten gewerblichen Bereich zu fördern, was auch hohe Anforderungen an den Finanzsektor und seine Mittelstandskompetenz stellt. Gelingt es nämlich auf mittlere Sicht nicht, den Mittelstand vor Ort in der Weltwirtschaft zu verankern – einschließlich des Aufbaus ausländischer Töchter – und damit globale Produktivitätsreserven zu heben, besteht das Risiko, dass weiter zu erwartende Veränderungen der internationalen Arbeitsteilung ihn marginalisieren. Damit müssen die Unternehmen immer wieder die Herausforderung einer Veränderung der wirtschaftlichen Orientierung annehmen. In diesem Zusammenhang sind die wissenschaftlichen Angebotsbedingungen zu stärken, was den Staat im Hinblick auf die von ihm vorgehaltene Hochschul- und Forschungsinfrastruktur angeht – und gerade im Osten des Landes oft an den Rand seiner Leistungsfähigkeit bringt. Beides verbindet sich unter den Bedingungen einer alternden Gesellschaft, weil nur leistungsfähige, also international wettbewerbsfähige Unternehmen den Fachkräftebedarf einerseits durch eigene Ausbildungsanstrengungen sichern, andererseits auch Qualifizierte von außen anziehen können.

Die Dynamik des künftigen Wachstums wird mit Sicherheit stark davon abhängen, wie gut es den Finanzmärkten gelingen wird, die Realwirtschaft bei ihren Innovationsvorstößen zu unterstützen. Unternehmen werden sich folglich überlegen müssen, wie sie in Zukunft ihre Kapitalstruktur gestalten, und auch der Gesetzgeber ist im Hinblick auf das Steuerrecht gefordert, die vor allem in Deutschland immer noch vorhandene Benachteiligung des Eigenkapitals zu verringern. Die Debatte über die „richtige Regulierung“ darf nicht aus den Augen verlieren, dass gerade Finanzinnovationen als Vorläufer der Realinnovationen wichtige Treiber der Entwicklung sind – sie durch Regulierung zu verhindern, bedeutet gleichsam, hier Wachstumspotenziale zu verschenken. Umgekehrt muss aber auch deutlich sein, dass Risikoübernahme nicht auf der Ertragsseite privatisiert und auf der Lastenseite sozialisiert werden darf – hier muss die Anreizstruktur auf individueller, aber auch institutioneller Ebene nachhaltig verändert werden. Weiterhin ist der Staat einziger Garant, in einer Wirtschaftskrise das Jammertal des Hier und Heute gegen die Zukunftsperspektive einer prosperierenden Wirtschaft zu tauschen und dazu, wie er es jetzt tut, in finanzielle Vorlage zu treten. Gesunde Staatsfinanzen sind daher eine wesentliche Voraussetzung, künftige Wirtschaftskrisen meistern zu können. In Deutschland und noch viel stärker in Europa scheint diese Einsicht noch nicht überall verinnerlicht worden zu sein – und auch nicht die Notwendigkeit von Opfern bei liebgewordenen Leistungen, die zu erbringen sind. Gerade die im Nachgang der Bankenkrise aufflackernden Krisen einzelner europäischer Länder, insbesondere innerhalb der Währungsunion, zeigen die herausragende Bedeutung eines geringen Souveränrisikos für die Handlungsfähigkeit einer Regierung und die Qualität des Standorts.

Im politischen Raum wird gerne der Spruch zitiert, man müsse die Krise in einer besseren Verfassung verlassen, als man in sie hineingegangen ist. Dies ist in der Praxis schwierig zu realisieren, wenn zum einen verkrustete Strukturen durch Subventionen aufrechterhalten und damit die Möglichkeiten des beschleunigten sektoralen Wandels nicht genutzt werden, zum anderen durch die Krise der Banken die künftige Finanzierung des Wachstums als gefährdet erscheint. Das IWH hat sich daher sehr früh in die Debatte eingeschaltet, wie mit strauchelnden Unternehmen umzugehen sei. Denn alle Erfahrung lehrt, dass die Insolvenzvermeidung heute meist in eine Katastrophe morgen führt. Diese Gefahr besteht insbesondere dann, wenn dies unter dem alten, nicht immer lernfähigen Management geschieht. Das bedeutet auch, dem Druck widerstehen zu können, das Konzept des Systemischen aus dem Finanzbereich auf die Realwirtschaft zu übertragen, wo es nichts zu suchen hat.

Die im internationalen Wettbewerb immer wieder neu zu gewinnenden Standortqualitäten drücken sich in einer leistungsfähigen räumlichen Arbeitsteilung aus. Zu den ergänzenden, aber nicht minder zentralen Voraussetzungen der Prosperität zählt auch ein Siedlungssystem, das Vitalität und Kreativität begünstigt. Der Stadtbau in den Neuen Ländern ist erheblich vorangekommen. Man hat in Bezug auf das Erhalten von Urbanität nicht immer eine glückliche Hand bewiesen, was polit-ökonomischen Interessenlagen, besonders der oligopolistischen Struktur der Wohnungsgesellschaften, geschuldet ist. In Zukunft müssen sich die Entscheidungsträger verstärkt um die Quellen künftigen städtischen Wohlstands kümmern, um so die Zentralität ihrer Städte zu stabilisieren, wenn nicht sogar aufzuwerten. Hierzu gehört neben einer zukunftsorientierten Organisation und Finanzierung der kommunalen Infrastruktur auch die energetische Sanierung der Städte. Angesichts einer europäischen Siedlungsstruktur, in der viele wohlfahrtsschaffende Funktionen wie die der politischen Hauptstädte, der ökonomischen Metropolen oder der kulturellen Zentren bereits vergeben sind, sollte man sich darauf konzentrieren, die technologischen Rahmenbedingungen zu verbessern, weil von ihnen die städtische Entwicklungsdynamik besonders profitiert. Bereits heute zeigt eine Reihe mittlerer „post-sozialistischer“ Städte in den Neuen Ländern deutlich, wie erfolgreich eine technologieorientierte, auf traditionellen Stärken aufbauende und trotzdem kulturell reiche Stadt sein kann. Gerade deren positive Entwicklung macht deutlich, wie stark Erfolg auch von individueller Leistung in Unternehmen und Kommunen und deren „Governance“ abhängt.



Über das IWH

Gründungs- Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)
auftrag wurde mit Wirkung vom 1. Januar 1992 gegründet und
ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft (WGL). Das
IWH wird in privater Rechtsform als eingetragener Verein geführt und
verfolgt satzungsgemäß ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige,
wissenschaftliche Zwecke. Im Rahmen dieser Zielsetzung führt das IWH
neben seinen durch die institutionelle Förderung finanzierten Aufgaben in
begrenztem Umfang auch Drittmittelforschung durch. Gründungsziel war
es, der Wirtschaftsforschung in Ostdeutschland im Hinblick auf die Trans-
formationsprozesse, aber auch die gesamtwirtschaftliche Beobachtung,
eine Heimat zu geben.

Forschungsprofil Das Forschungsprofil des IWH mit dem Thema
„Von der Transformation zur europäischen Integra-
tion“ ist auf zwei Bereiche konzentriert: Der erste Programmbereich befasst
sich mit Wachstum und wirtschaftlicher Integration. Hier finden sich die
makroökonomischen Prognosen und Politikanalysen, die Analyse der Finanz-
märkte und deren Interdependenz mit der realwirtschaftliche Entwicklung
sowie die Untersuchungen der wirtschaftlichen Entwicklung aus regionaler
und sektoraler Sicht. Der wirtschaftlichen Integration und ihrer fiskalischen
und finanzwirtschaftlichen Stabilität in Europa und der Konvergenz der
wirtschaftlichen Entwicklung einschließlich der Analyse der Arbeitsmärkte
gilt dabei ein besonderes Interesse. Der zweite Bereich befasst sich mit der
Analyse von Transformationsprozessen, also dem institutionellen Umbau und
den wirtschaftlichen Anpassungsprozessen der ehemaligen Transformations-
länder. Dabei stehen die sich herausbildenden Innovationssysteme, die über-
greifenden Erfahrungen aus dem Systemumbau und Entwicklungsstrategien
für Städte, vor allem auch postsozialistische Städte, im Vordergrund.

Entwicklung Die wirtschaftliche Entwicklung Ostdeutschlands
Ostdeutschlands genießt unter dem allgemeinen Forschungsthema
„Von der Transformation zur europäischen Integra-
tion“ eine besondere Aufmerksamkeit, da durch die Deutsche Einheit der
Anpassungsprozess von der Zentralverwaltungswirtschaft und dem real
existierenden Sozialismus zur Marktwirtschaft besonders intensiv und
nachhaltig abgelaufen ist. Dieses „Labor vor Ort“ genießt infolge seiner
Positionierung in der internationalen Arbeitsteilung und als Brücke der eu-
ropäischen Binnenintegration zwischen dem klassischen Westen und den
Reformstaaten des Ostens ein besonderes Interesse für Forschung und

wirtschaftspolitische Beratung. Insbesondere die Möglichkeiten der Übertragung der Befunde auf andere Länder – beispielsweise zu Migration und Alterung der Bevölkerung, zu Wissenstransfer und Innovationsprozessen oder zu Wirtschafts- und Siedlungsstrukturen – besitzen ein hohes Interesse für Forschung und wirtschaftspolitische Beratung. Der besondere und direkte Wert dieser Forschung liegt in ihren Beiträgen zur Diskussion über die makroökonomische Stabilität Ostdeutschlands, zu sektoralen und regionalen Problemen des „Aufbau Ost“, zu den fiskalischen Problemen der ostdeutschen Bundesländer oder zu den Schwierigkeiten des Stadtumbaus Ost, insbesondere vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung.

Das IWH wirkt seit seiner Gründung an der Gemeinschaftsdiagnose der Wirtschaftsforschungsinstitute mit. Diese wurde im Jahr 2007 erstmalig wettbewerblich ausgeschrieben. Neben der klassischen Konjunkturanalyse und den ordnungsökonomischen Empfehlungen sind nunmehr auch Fragen der mittelfristigen Wachstumsprognose zu beantworten. Neben eigenen Prognosen ist das IWH außerdem Teil eines europäischen Prognosenetzwerks (European Forecasting Network, EFN).

Gesamtwirtschaftliche Analyse

Träger der Forschung sind fünf Forschungsschwerpunkte. Im Programmbereich I zum Thema *Wachstum und wirtschaftliche Integration* finden sich die Forschungsschwerpunkte

Organisationsentwicklung

- Makroökonomische Prognosen und Politikanaysen
- Finanzmärkte, Banken und realwirtschaftliche Entwicklung
- Regionale Entwicklung, interregionale Ausgleichsmechanismen und Arbeitsmärkte

und im Programmbereich II *Transformationsprozesse* die Forschungsschwerpunkte

- Wissen und Innovation
- Kommunale Entwicklungsstrategien

Die Forschungsschwerpunkte werden verantwortlich von einem Abteilungsleiter oder einem Senior Economist geführt. Die Abteilungen unterstützen diese und sind vor allem Träger von Personalmanagement und -entwicklung. Überdies wird in ihnen das Forschungsgedächtnis des Instituts weiterentwickelt.

Darüber hinaus werden in der Forschungsdirektion Themen behandelt, die aus Sicht der Forschungsschwerpunkte und Abteilungen übergreifenden Charakter besitzen und insbesondere Erfahrungen und Strategien der Systemtransformation zum Gegenstand haben.

Forschungsparadigma Für das IWH gilt die Einheit von wissenschaftlicher Forschung und wirtschaftspolitischer Beratung. Für die Wahl der Projektthemen besitzen der Themensetzung folgend die europäische Integration, deren Einbettung in die Globalisierung und die Entwicklung der Post-Transformationsländer Vorrang.

Mitarbeiter Zum 31.12.2009 beschäftigte das IWH insgesamt – institutioneller und Drittmittelhaushalt zusammengefasst – 80 Mitarbeiter (Vorjahr: 70) im Angestelltenbereich, davon 52 wissenschaftliche Mitarbeiter (Vorjahr: 43). Insgesamt wurden 14 Mitarbeiter im Jahr 2009 neu eingestellt. Der Anteil an befristeten Arbeitsverhältnissen erhöhte sich hierdurch auf 71%, da Neueinstellungen nach wie vor grundsätzlich befristet erfolgen. Der Anteil der weiblichen Mitarbeiter im Institut belief sich zum gleichen Stichtag auf 46% (Vorjahr: 44%), im Wissenschaftsbereich lag er mit knapp 33% deutlich über dem Wert des Vorjahres (26%). Das Durchschnittsalter des Mitarbeiterstabs verringerte sich geringfügig auf gut 41 Jahre (Vorjahr: 42 Jahre), im Bereich der wissenschaftlichen Mitarbeiter war eine deutliche Reduktion des Durchschnittsalters von 41 auf 33 Jahre zu verzeichnen.

Im Jahr 2009 konnte die Stelle des Leiters der Abteilung Makroökonomik (Nachfolge Prof. Dr. Udo Ludwig) in einer gemeinsamen Berufung mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg mit Prof. Dr. Oliver Holtemöller, RWTH Aachen, wiederbesetzt werden.

Zum Stichtag 31.12.2009 beschäftigte das Institut 25 studentische Hilfskräfte, 24 Studenten absolvierten im Berichtsjahr ein Praktikum am IWH.

Budget Der Gesamtetat (Ausgaben institutioneller und Drittmittelhaushalt) des Instituts belief sich im Jahr 2009 auf rund 5,4 Mio. Euro, davon 4,8 Mio. Euro institutionelle Förderung und 0,6 Mio. Euro aus Drittmitteln (Vorjahr 4,2 bzw. 0,7 Mio. Euro). Der Anteil der Personalausgaben stieg leicht auf 76% (Vorjahr: 75%) und stellte damit

nach wie vor den wesentlichen Ausgabenblock dar. Die Investitionsausgaben erreichten im Jahr 2009 eine Höhe von 92 000 Euro und kamen – wie in den Vorjahren – vorwiegend der EDV-Ausstattung sowie dem Erwerb von Daten zugute.

Mit der Formulierung von spezifischen jährlichen Forschungsplänen liegen die Voraussetzungen zur Einführung von Programmbudgets ab dem Jahr 2007 vor. Entsprechend den Richtlinien der Bund-Länder-Kommission (BLK) für die Institute der Leibniz-Gemeinschaft hat das IWH mit dem Haushalt 2006 Programmbudgets eingeführt. Ab dem Haushaltsjahr 2009 wird die bisher parallel zum Programmbudget erforderliche Weiterführung des Haushalts eingestellt. Die für die Durchführung von Programmbudgets vorgesehene Flexibilisierung der Mittelbewirtschaftung konnte bisher nicht im von der BLK (GWK) vorgesehenen Maß realisiert werden.

Das IWH veröffentlicht die Ergebnisse seiner **Publikationstätigkeit** wissenschaftlichen Forschung sowohl in instituteeigenen Reihen als auch in verschiedenen externen Zeitschriften und Verlagen. Zu den instituteeigenen Reihen gehören

- die „Wirtschaft im Wandel“,
- die „IWH-Sonderhefte“ und
- die „IWH-Diskussionspapiere“.

Mit der Zeitschrift *Wirtschaft im Wandel* informiert das Institut einmal monatlich über die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Forschung zu wirtschaftspolitisch relevanten Fragestellungen, insbesondere auch über konjunkturelle, strukturelle, regionale und kommunale Entwicklungen in Ostdeutschland. Die für eine Veröffentlichung vorgesehenen Beiträge werden einem internen Refereeverfahren unterzogen, um einen hohen theoretischen, empirischen und methodischen Gehalt zu sichern sowie eine abgestimmte gemeinsame IWH-Position nach außen zu vermitteln. Aktuelle Beiträge wie Konjunkturprognosen, Unternehmensumfragen oder Kommentare zur Wirtschaftspolitik werden vorab als Pressemitteilungen veröffentlicht; im Jahr 2009 gab das Institut insgesamt 79 Pressemitteilungen heraus. Zu bestimmten Sonderthemen erfolgen Exklusivveröffentlichungen in Kooperation mit hochrangigen Tageszeitungen.

In den *IWH-Sonderheften* veröffentlicht das Institut Beiträge wie Gutachten, gemeinsame Berichte verschiedener Institutionen sowie Konferenzergebnisse und -materialien.

Über das Internet stellt das Institut einem fachlich interessierten Personenkreis seine *IWH-Diskussionspapiere* zur Verfügung. Die zur Veröffentlichung vorgesehenen Beiträge werden ebenfalls einem internen Reviewverfahren unterzogen. IWH-Diskussionspapiere stellen einen ersten Schritt zur Vorbereitung einer Veröffentlichung in einem referierten Journal dar. Sie stehen in der alleinigen Verantwortung der jeweiligen Autoren; die darin vertretenen Auffassungen stellen keine Meinungsäußerung des IWH dar.

Über die Nomos Verlagsgesellschaft Baden-Baden gibt das IWH unter dem Titel *Schriften des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle* eine eigene Buchreihe heraus. In ihr werden vorwiegend Dissertationen sowie empirische Untersuchungen größeren Umfangs publiziert.

Im Jahr 2009 hat das Institut insgesamt 165 Veröffentlichungen aufzuweisen (Vorjahr: 142). Davon erschienen 63 Publikationen (Vorjahr: 60) in externen Verlagen. Von großer Bedeutung für das IWH ist die Präsenz seiner Forschungsergebnisse in akademischen, insbesondere internationalen Fachzeitschriften. Dazu hat das Institut eine Liste von ca. 290 Zeitschriften mit Referee-Verfahren aufgestellt, die sich am *Journal-Ranking* des Vereins für Socialpolitik orientiert und durch einige besonders für das Profil des IWH relevante Zeitschriften (insbesondere in den Bereichen Transformation, Integration, Ostdeutschland, Mittel- und Osteuropa) ergänzt wurde. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum konnte die Anzahl der Artikel in referierten Journals im Berichtszeitraum auf 22 (2008: 21) erhöht werden. Darüber hinaus waren Institutsmitarbeiter für wichtige wissenschaftliche Zeitschriften als Gutachter tätig.

Politikberatung und Wissenstransfer

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts haben in 40 Vorträgen, zahlreichen Konsultationen und Gesprächen Vertreter aus Bundes- und Landespolitik, aus der Wirtschaft, aus Kammern, Fachverbänden und Wirtschaftsförderung, Stiftungen und Kirchen sowie der Bundeswehr über die Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit des Instituts informiert. Bei Empfängen ausländischer Delegationen aus Polen und China wurden zudem die Erfahrungen vermittelt, die das Institut im Prozess der Transformation Ostdeutschlands und der osteuropäischen Länder von der Zentralverwaltungs- zur Marktwirtschaft gesammelt hat. Besondere Aufmerksamkeit und Nachfrage im politischen Raum fand das auf einer Pressekonferenz im Umfeld des 20. Jahrestages des Mauerfalls in Berlin vorgestellte Datenkompendium „Ostdeutschlands Transformation seit 1990 im Spiegel wirtschaftlicher und sozialer Indikatoren“.

Das Institut hat im Berichtszeitraum zum Wissenstransfer und Austausch von Forschungsergebnissen zehn nationale und internationale Tagungen durchgeführt. Auf Konferenzen und Tagungen, Workshops und an Hochschulen wurden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts etwa 100 wissenschaftliche Vorträge gehalten. Neben der Ostdeutschland-Konferenz „Analysen und Politik für Ostdeutschland – aus der Forschung des IWH“, die das IWH im Juni 2009 zum dritten Mal durchführte, gehörten dazu u. a. jährlich stattfindende Veranstaltungen wie das 3. Hallesche Kolloquium zur Kommunalen Wirtschaft „Zur Zukunft der kommunalen Wohnungspolitik“, das 5. Forum Menschenwürdige Wirtschaftsordnung „Ökonomie und die Vorstellungen einer gerechten Welt“, der 6. IWH-IAB-Workshop zur Arbeitsmarktpolitik „20 Jahre Arbeitsmarkt Ostdeutschland“, der 7. Workshop „Money, Banking, and Financial Markets“ in Kooperation mit der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und der European Business School in Oestrich-Winkel und der 10. IWH-CIREQ Macroeconometric Workshop „Recent Advances in Macroeconomic Forecasting“, darüber hinaus Tagungen, die im Rahmen von Drittmittelprojekten gemeinsam mit den entsprechenden Partnerinstituten durchgeführt wurden. Zu letzteren zählt z. B. das EU-Projekt „Understanding the Relationship between Knowledge and Competitiveness in the Enlarging European Union“ (U-know), dessen Abschlusskonferenz das IWH in Kooperation mit der Leibniz-Gemeinschaft im Februar 2009 in Brüssel durchgeführt hat.

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts hielten Lehrveranstaltungen an den Universitäten Aachen, Dresden, Erfurt, Frankfurt/Oder, Halle, Jena, Leipzig, Hamburg und an der Hochschule Anhalt.

Das Institut unterhält Arbeitskontakte und Kooperationsbeziehungen zu einer Vielzahl von Forschungseinrichtungen, Universitäten, Ministerien, Verwaltungen und Verbänden im In- und Ausland. Kooperationsbeziehungen mit dem Ausland bestehen vor allem mit wissenschaftlichen Einrichtungen in den neuen EU-Mitgliedsländern, den westeuropäischen Ländern, den USA, Kanada und Japan.

Wie in den Vorjahren stand die Zusammenarbeit mit den wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstituten der Leibniz-Gemeinschaft (ifo, IfW, RWI) sowie mit dem IAB im Vordergrund.

Die langjährige gute Zusammenarbeit mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wurde im Jahr 2009 fortgesetzt. Hierbei ist vor allem die Kooperation im Rahmen des seit dem Sommersemester 2004 laufenden Masterstudiengangs „Empirische Ökonomik und Politikberatung“ an der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät zu nennen. Der

Masterstudiengang verbindet die Kernkompetenzen der Fakultät in der ökonomischen Analyse mit der stärker praxisbezogenen Kompetenz des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle, u. a. durch Praktika am IWH. Dieser Theorie-Praxis-Bezug ist ein wichtiger innovativer Aspekt des Studiengangs, der in dieser Form in Deutschland einmalig ist.

Arbeitskontakte und Kooperationen

Weitere Kooperationsbeziehungen, teilweise vertraglich ausgestaltet, bestehen zur Technischen Universität Bergakademie Freiberg, zur Friedrich-Schiller-Universität Jena, zur Universität Leipzig, zur Technischen Universität Dresden und zur Universität Erfurt. Darüber hinaus wurde ein mitteldeutsches Graduiertenprogramm mit regelmäßigen Vorlesungen gemeinsam mit den Universitäten Dresden und Leipzig vereinbart.

Daneben hat das Institut bestehende internationale Kooperationsbeziehungen weiter ausgebaut. Das trifft insbesondere auf die Zusammenarbeit mit den an die Universität Montréal, die McGill University und die Concordia University in Montreal angeschlossenen Forschungsinstituten CIRANO (Centre interuniversitaire de recherche en analyse des organisations) und CIREQ (Centre interuniversitaire de recherche en économie quantitative) zu. Mit diesen werden gemeinsame Projekte durchgeführt und Tagungen abgehalten.

Umfangreiche und intensive Kooperationsbeziehungen bestehen u. a. im Rahmen EU-geförderter internationaler Forschungsprojekte (z. B. U-know) mit Universitäten und Forschungseinrichtungen in den mittel- und osteuropäischen Ländern Estland (University of Tartu), Rumänien (Group of Applied Economics), Slowenien (Institute of Macroeconomic Analysis) und Ungarn (Institute for World Economics), in Westeuropa mit Einrichtungen in Großbritannien (University of Sussex), Italien, Norwegen (NIFU-STEP), Schweden und der Schweiz (École Polytechnique Fédérale de Lausanne) sowie mit Instituten in Japan und Südafrika. Im Rahmen des European Forecasting Network (EFN) wird mit Partnerinstituten aus Frankreich, Großbritannien, Italien und Spanien vierteljährlich die Entwicklung im Euroraum prognostiziert.

Lange Nacht der Wissenschaften

Am 3. Juli 2009 nahm das IWH zum achten Mal in Folge an der „Langen Nacht der Wissenschaften“ teil, die von der Martin-Luther-Universität Halle-

Wittenberg alljährlich gemeinsam mit zahlreichen Forschungseinrichtungen der Stadt Halle durchgeführt wird. Die Referenten trugen zu folgenden Themen vor:

- Von der De-Industrialisierung zur Re-Industrialisierung: Industrieentwicklung und Industriepolitik in den Neuen Bundesländern 1990 bis 2009
- Rückführung der Solidarpaktmittel: Sind die Neuen Länder ausreichend vorbereitet?
- Kommunale Gebiets- und Verwaltungsstrukturen auf dem Prüfstand – Eine ökonomische Bewertung unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse im südlichen Sachsen-Anhalt

Die Bibliothek versorgt die Wissenschaftler des Institutes multimedial mit wissenschaftlichen Informationen. **Bibliothek**
Der Informationsbedarf und der Service für diese Personengruppe des IWH standen im Mittelpunkt der Bibliotheksarbeit.

Die Bibliothek beschafft, katalogisiert, erschließt und archiviert Bücher, Zeitschriften und andere Printmedien und stellt digitale Informationen, Inhaltsverzeichnisse und Volltexte bereit. Der Bibliotheks-OPAC präsentiert unter einer einheitlichen Oberfläche diese multimedialen Inhalte bzw. verlinkt auf sie.

Der Bestandsaufbau der IWH-Bibliothek richtete sich, wie in den vergangenen Jahren, am Forschungsprofil des IWH aus. Die umfangreichen Strukturveränderungen des Instituts haben sich daher in der Medien- und Informationsbeschaffung niedergeschlagen. Die Themen Wirtschaftskrise, Bankenkrise, Rezession wurden verstärkt bedient; Transformation und Integration Ostdeutschlands und Osteuropas bilden weiterhin thematische Schwerpunkte der Bibliotheksarbeit.

Die Bibliothek verfügte Ende 2009 über einen einheitlich erfassten und systematisch erschlossenen Gesamtbestand von rund 55 000 Medieneinheiten. Das entspricht einem Jahreszuwachs von rund 2 000 Titeln/Quellen.

Darüber hinaus stehen zahlreiche Zeitschriften, Statistikreihen und Aufsätze zur Verfügung. 2009 waren ca. 11 800 Aufsätze, Periodikahefte oder bibliographische Nachweise verzeichnet bzw. mit dem OPAC verlinkt. Ende 2009 bot die Bibliothek über ihren OPAC den Zugriff auf ca. 6 900 Online-Dokumente an. Das Angebot wurde durch ca. 2 300 Online-Inhaltsverzeichnisse und Informationslinks ergänzt. Das Onlineangebot an statistischen Daten und Berichten konnte gleichermaßen über den Bibliotheks-

OPAC und die IWH-Metadatenbank nach den Bedürfnissen des IWH ausgebaut werden.

Auch 2009 beteiligte sich die Bibliothek am WGL-Konsortium Blackwell/Wiley-Volltextdatenbank Sozialwissenschaften. Dieses komfortable Instrument der wissenschaftlichen Information wurde allen Mitarbeitern im Intranet zur Verfügung gestellt und intensiv genutzt. Darüber hinaus stehen die Datenbanken Econlit-Volltext und CEPR-Discussionpaper-Volltext sowie The New Palgrave Dictionary of Economics Online zur Verfügung. Für eine bessere Transparenz und Nutzbarkeit der Volltext-Onlineangebote der IWH-Bibliothek sorgt die Beteiligung an der EZB Regensburg. Die IWH-Bibliothek wird diese Beteiligung in den nächsten Jahren weiter ausbauen.

	2006	2007	2008	2009
Freihand/Magazin				
Nutzer	6 290	4 216	3 921	4 211
Entleihungen	8 280	4 675	4 026	4 326
Fernleihe				
Monographien	280	166	165	228
Kopien	690	359	345	363
Blackwell Datenbank				
Recherchen/Abstracts	1 320	1 365	1 633	1 753
Volltexte	1 180	1 826	2 029	2 223

Internet Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle ist im Internet unter der Adresse <http://www.iwh-halle.de> zu erreichen. Hier stellt das IWH allgemeine Informationen über das Institut zur Verfügung, informiert über wissenschaftliche Veranstaltungen und veröffentlicht ausgewählte Ergebnisse seiner wirtschaftswissenschaftlichen Forschung, u. a. die Beiträge der Reihen *Wirtschaft im Wandel* und *IWH-Diskussionspapiere*. Interessenten haben die Möglichkeit, sich komfortabel per Onlineabo über das Erscheinen neuer Publikationen und Pressemitteilungen informieren zu lassen.

Mit seinem *Newsletter* berichtet das IWH über seine neuesten Veröffentlichungen, geplante und durchgeführte wissenschaftliche Veranstaltungen des Instituts, Call for Papers, Stellenangebote sowie weitere das Institut

und seine Mitarbeiter betreffende Themen. Die IWH-Newsletter erscheinen jeweils am Monatsende und können von Interessierten ebenfalls per E-Mail abonniert werden. Die Zahl der Newsletter-Abonnenten ist in den letzten beiden Jahren kontinuierlich angestiegen.

	2006	2007	2008	2009
Anzahl der Sichtkontakte mit einzelnen Seiten (PageViews)	1 408 592	2 268 763	3 093 730	3 466 544
Anzahl der Besuche (zusammenhängende Abrufe)	472 623	778 177	560 995	591 047
Durchschnittliche Anzahl der abgerufenen Seiten pro Besuch	3,0	2,92	5,51	5,87
Durchschnittliche Anzahl von PageViews pro Tag	3 859	6 267	8 452	9 497
Durchschnittliche Anzahl von Besuchen pro Tag	1 294	2 149	1 532	1 619

Das auch 2009 ansteigende Interesse der breiten Öffentlichkeit an den wissenschaftlichen Arbeiten und an aktuellen Informationen aus dem Institut drückte sich in der deutlichen Erhöhung der Anzahl der PageViews pro Tag und der pro Besuch abgerufenen Seiten (Verweildauer) aus. Für 2010 ist eine behutsame Modernisierung der Institutswebsite geplant; das bewährte, effiziente und schnelle Datenbankfundament soll jedoch beibehalten werden.

Forschungsabteilungen und abteilungsübergreifende Forschungsschwerpunkte

Abteilung Makroökonomik

Leitung: Prof. Dr. Oliver Holtemöller

Für die Disziplin Makroökonomik brachte das Jahr 2009 einen deutlichen Einschnitt mit sich. Vor der Finanzkrise herrschte in der Makroökonomik ein relativ breiter Konsens über die relevanten Forschungsfragen und das Forschungsparadigma. Zu diesem Konsens gehörte unter anderem eine weitgehende Abstraktion von institutionellen Gegebenheiten und Rahmenbedingungen in der modellgestützten theoretischen Analyse. Außerdem standen Allokationsfragen regelmäßig im Vordergrund, während Verteilungsprobleme eine vergleichsweise geringe Rolle spielten. Auch wenn die theoretische und empirische makroökonomische Forschung – zum Beispiel zur Weltwirtschaftskrise ab 1929 und zur Stabilisierung von Banken Krisen – über ihre Rolle in der Politikberatung maßgeblich zur Eindämmung der weltweiten Finanzkrise beigetragen hat, stellen die Krise und der von ihr ausgelöste Einbruch der wirtschaftlichen Aktivität eine Zäsur für die Makroökonomik dar. Während das Jahr 2009 noch von der unmittelbaren Bewältigung der Krise gekennzeichnet war, wird in den kommenden Jahren eine gründliche Revision des makroökonomischen Konsenses erfolgen. Insbesondere wird die Verschmelzung der beiden Gebiete Makroökonomik und *Finance* noch zügiger voranschreiten, als es bereits vor der Krise der Fall war. Die Abteilung Makroökonomik trägt im Rahmen des IWH-Forschungsthemas „Von der Transformation zur europäischen Integration“ mit den hier koordinierten beiden Forschungsschwerpunkten (FSP) *Makroökonomische Prognosen und Politikanalysen* (FSP 1) sowie *Finanzmärkte, Banken und realwirtschaftliche Entwicklung* (FSP 2) unter anderem zu diesem Forschungsthema bei. Darüber hinaus wurden auch im Jahr 2009 in zahlreichen Arbeiten die wirtschaftliche Lage und der Konvergenzprozess in Ostdeutschland vertiefend analysiert. So hat die Abteilung Makroökonomik zum Beispiel in erheblichem Umfang zum IWH-Sonderheft 1/2009 *Ostdeutschlands Transformation seit 1990 im Spiegel wirtschaftlicher und sozialer Indikatoren* beigetragen und an der Vorbereitung der im März 2010 durchgeführten Konferenz *20 Jahre Deutsche Einheit* mitgewirkt.

Stärkster Rückgang des Bruttoinlandsprodukts in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland

Die weltweite Finanzkrise begann Mitte 2007 mit Problemen im Bankensektor (FSP 2). Viele Banken erlitten Verluste, als ab dem Frühjahr 2007

immer mehr Hypothekenkredite minderer Bonität in den USA nicht mehr bedient werden konnten. Aufgrund der großen Verbreitung und der Unübersichtlichkeit der hypothekenbesicherten Kredite und der darauf aufbauenden Finanzinstrumente sank das Vertrauen in die Zahlungsfähigkeit der Banken. Der Vertrauensverlust manifestierte sich zunächst in Verspannungen am Geldmarkt und im Verfall der Aktienkurse von Banken und anderen finanziellen Unternehmen. Im Verlauf des Jahres 2008 verschärfte sich die Situation dramatisch. Die Zentralbanken versuchten zwar, die Probleme auf dem Geldmarkt durch großzügige Liquiditätsbereitstellung für Geschäftsbanken in den Griff zu bekommen. Dadurch konnte das Vertrauen zwischen den Banken aber nicht wiederhergestellt werden. Der Zugang zu kurzfristigen Refinanzierungskrediten bei der Zentralbank entlastet die Geschäftsbanken zwar bei kurzfristigen Liquiditätsproblemen, aber nicht, wenn die Eigenkapitalbasis, d. h. die Differenz zwischen Vermögen und Verbindlichkeiten, durch immer weitere Forderungsausfälle und niedrigere Bewertungen von ausfallbedrohten Wertpapieren schrumpft.

Bankenprobleme lösten weltweite Finanzkrise aus

Ab dem Herbst 2008 schlug die Finanzkrise weltweit wie auch in Deutschland auf die Realwirtschaft durch (FSP 1). Dabei waren vier Übertragungskanäle wesentlich. Erstens reduzierte der Aktienkursverfall das private Vermögen und auch den Wert von Sicherheiten, die für die Kreditaufnahme erforderlich sind, sodass die Konsum- und Investitionsgüternachfrage gedämpft wurden. Zweitens verdunkelte die Krise die Zukunftsaussichten, was ebenfalls die Konsum- und Investitionsgüternachfrage belastete. Drittens verschärfen sich die Kreditvergabemodalitäten der von der Finanzkrise betroffenen Banken, mit entsprechenden Folgen für die unternehmerische Investitionstätigkeit. Viertens ergab sich eine besonders hohe Belastung für die deutsche Volkswirtschaft aus der hohen Exportorientierung, denn nahezu alle wichtigen Handelspartner Deutschlands waren betroffen, und es kam zu einem dramatischen Einbruch des Welthandels. Insgesamt schrumpfte das reale Bruttoinlandsprodukt in Deutschland im Jahr 2009 um 5%, das ist der größte Rückgang des Bruttoinlandsprodukts in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland.

Übertragung der Finanzkrise auf die Realwirtschaft

Nachdem die Finanz- und Vermögenmärkte durch eine Reihe von unkonventionellen Maßnahmen stabilisiert werden konnten, belebte sich die Weltwirtschaft in der zweiten Jahreshälfte 2009 wieder langsam, sodass auch die

Langsame Erholung für 2010 erwartet

deutschen Exporte wieder anzogen. Darüber hinaus tragen auch die Konjunkturpakete, deren Wirkungen in der IWH-Zeitschrift *Wirtschaft im Wandel* ausführlich dargelegt wurden, zum Beispiel über den öffentlichen Bau zu einer langsamen Erholung der deutschen Wirtschaft bei. Das Bruttoinlandsprodukt in Deutschland dürfte 2010 um 1,9% zulegen. Dabei wird die konjunkturelle Erholung in Ostdeutschland mit 1,1% etwas langsamer vorankommen als in Westdeutschland (FSP 1). Dies liegt unter anderem daran, dass Ostdeutschland weniger export- und investitionsgüterorientiert ist als Westdeutschland. Daher war der Einbruch im Osten mit 4% im Jahr 2009 schwächer – aber auch die Erholung im Zuge der weltwirtschaftlichen Belebung fällt schwächer aus. (Die Prognosewerte in diesem Absatz sind auf dem Stand der Dezember-Prognose 2009.)

Wichtige Ereignisse im Jahr 2009

Das IWH hat im Frühjahr und im Herbst 2009 an der Gemeinschaftsdiagnose der Wirtschaftsforschungsinstitute teilgenommen, die im Auftrag der Bundesregierung die Lage der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft im halbjährlichen Rhythmus beurteilen (FSP 1). Dabei konnte das IWH insbesondere seine Expertise auf dem Gebiet der Finanzmärkte und Banken einbringen. Im Rahmen des European Forecasting Network (EFN) hat das IWH an der Erstellung vierteljährlicher Prognosen für das Euro-Währungsgebiet mitgewirkt. Diese Prognosen gehen u. a. in den Survey of Professional Forecasters ein, den die Europäische Zentralbank vierteljährlich erhebt und in ihrem Monatsbericht veröffentlicht. Zweimal jährlich beteiligt sich das IWH an einer Kurzfristprognose (Bruttoinlandsprodukt und Inflation) für ausgewählte Transformationsländer, die die European Bank for Reconstruction and Development (EBRD) in ihrem Transition Report veröffentlicht.

Zum 1. August 2009 hat Prof. Dr. Oliver Holtemöller die Leitung der Abteilung Makroökonomik übernommen. Er ist zugleich Universitätsprofessor für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Makroökonomik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Personalia PD Dr. Diemo Dietrich ist mit dem Christian-Wolff-Preis der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg für die beste Habilitation ausgezeichnet worden.

Ausgewählte Veröffentlichungen:

Arbeitskreis Konjunktur: Konjunktur aktuell: Langsame Erholung ermöglicht Einstieg in die Konsolidierung, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 1/2010, S. 8-41.

Arbeitskreis Konjunktur Ostdeutschland: Ostdeutsche Wirtschaft im Jahr 2009: Aufholen in der Weltfinanzkrise? – Rechnerisch scheinbar, in Wirklichkeit nicht!, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 8/2009, S. 309-343.

Brauttsch, Hans-Ulrich; Loose, Brigitte; Ludwig, Udo: Investitionen der öffentlichen Hand in die Zukunft: Ja! Die Konjunktur aber retten sie nicht mehr!, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 3/2009, S. 113-122.

Dietrich, Diemo; Lindner, Axel: Die Weltfinanzkrise im Spiegel der Konjunkturprognosen des IWH, in: IWH, Wirtschaft im Wandel, Themenheft Weltfinanzkrise, 2009, S. 8-12.

Scheufele, Rolf: Im Fokus: Konjunkturprogramme und ihre Wirkung – Eine Simulation mit dem makroökonomischen Modell des IWH, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 1/2009, S. 4-7.

Forschungsschwerpunkt 1: Makroökonomische Prognosen und Politikanalysen

Leitung: Prof. Dr. Oliver Holtemöller

Das zentrale Forschungsthema des Forschungsschwerpunktes 1 ist die Entwicklung, Implementierung und Anwendung makroökonomischer Modelle für Prognose- und Simulationszwecke und für die Diskussion wirtschaftspolitischer Fragestellungen. Die inhaltlichen Schwerpunkte der Forschungsarbeiten liegen im Bereich der Konjunkturforschung, der Langfrist- und Institutionenanalyse und der spezifischen Herausforderungen für die Wirtschaftspolitik im Euro-Währungsgebiet. Die Untersuchungen erstrecken sich auf die regionale (Ostdeutschland), nationale (Deutschland) und im Hinblick auf die europäische Integration auf die internationale (Euroraum, mittel- und osteuropäische Transformationsländer) Ebene.

Konjunkturzyklen werden aus nationaler und internationaler Perspektive sowohl theoretisch als auch empirisch analysiert. Unter anderem werden zeitreihenökonomische Methoden zur systematischen Auswertung von Kurzfristindikatoren für die Konjunkturprognose implementiert, ein neues makroökonomisches Mehrländermodell (*Halle*

Neue Methoden und Techniken in der Konjunkturforschung

Economic Projection Model) für die Analyse kurz- und mittelfristiger Schwankungen erstellt und Methoden für die Prognosekombination entwickelt. Für die Analyse aktueller wirtschaftspolitischer Fragestellungen werden diese modernen Methoden mit dem detaillierten Expertenwissen über die jeweiligen institutionellen Rahmenbedingungen kombiniert.

Ein wichtiger Bestandteil moderner makroökonomischer Modelle ist die Neu-Keynesianische Phillipskurve (NKPC). Sie bildet die Inflationsdynamik ab und ist somit sowohl für Prognose-

**Neu-Keynesianische
Phillipskurve – ein
Kernelement makro-
ökonomischer Modelle**

zwecke als auch für Politikanalysen bedeutend. Die NKPC basiert auf der traditionellen Phillipskurve, welche – ausgehend von der negativen Korrelation von Lohninflation und Arbeitslosigkeit – den Zusammenhang

zwischen Inflation und realer Aktivität in der kurzen Frist beschreibt. Für die theoretische Herleitung der NKPC sind zwei Elemente wesentlich: monopolistische Konkurrenz und nominale Preisrigidität. Diese implizieren, dass Unternehmen Erwartungen über die zukünftige Entwicklung der Nachfragesituation und der Kosten schon in die aktuelle Preisbildung einbeziehen, sodass die gesamtwirtschaftliche Inflationsrate von den Erwartungen über die zukünftige Inflationsrate und von den realen Grenzkosten abhängt. Diese Basisspezifikation der NKPC wird oftmals um einen verzögerten Inflationsterm erweitert, um die Inflationspersistenz empirisch besser abbilden zu können.

Allerdings gestaltet sich die empirische Analyse aus mehreren Gründen schwierig. Zum einen beinhaltet die Spezifikation Erwartungen über die

**Ökonometrische Methoden
für die Schätzung der NKPC**

zukünftige Inflation, die nicht direkt gemessen werden können, und zum anderen ist die Phillipskurve nicht-linear in ihren strukturellen Parametern. Damit scheiden

viele Standardansätze der Ökonometrie von vorneherein aus. Grundsätzlich können zur Schätzung dieser Modellklasse zwei Wege eingeschlagen werden: ein Full-Information- oder ein Limited-Information-Ansatz. Für einen Full-Information-Ansatz ist es notwendig, das gesamte Modell zu spezifizieren – bei der NKPC heißt das, dass mindestens eine zusätzliche Gleichung zur Bestimmung der Grenzkosten benötigt wird. Dieser Ansatz kann analytisch schnell kompliziert werden, und die Ergebnisse hängen stark von der gewählten Modellspezifikation ab. Somit ist der Ansatz anfällig für Fehlspezifikationen, deren Konsequenzen dann auf alle Modellgleichungen und Parameter ausstrahlen. Eine Alternative stellen Limited-

Information-Ansätze wie die verallgemeinerte Momentenmethode (*general method of moments*, GMM) dar. Hierfür muss kein komplettes Modell spezifiziert werden; es genügen bestimmte Bedingungen für die Momente der relevanten Variablen. Allerdings hat auch das GMM-Verfahren einige Schwachpunkte, insbesondere im Falle so genannter schwacher Instrumente (*weak instruments*). Deshalb werden – zusammen mit dem IWH-Forschungsprofessor Jean-Marie Dufour – neue, identifikationsrobuste Verfahren entwickelt, die u. a. mit diesem Problem umgehen können.

Die Phillipskurve für Deutschland wurde mit vierteljährlichen Daten von 1973 bis 2004 geschätzt. Die Grenzkosten wurden durch die Lohnquote (Verhältnis von Lohnsumme und nominalem Bruttoinlandsprodukt) approximiert. Zusätzlich wurde eine mögliche Quelle realer Rigiditäten durch einen fixen und firmenspezifischen Kapitalstock berücksichtigt. Eine GMM-Schätzung sowie ein identifikationsrobustes Verfahren wurden als Schätzverfahren verwendet. Die Schätzergebnisse zeigen, dass die deutsche Phillipskurve ausschließlich als vorausschauend zu charakterisieren ist. Die Punktschätzungen der strukturellen Parameter deuten darauf hin, dass Firmen ihre Preise alle zwei bis drei Quartale neu optimieren. Die vorliegende Analyse bietet eine Erklärung für die Tatsache, dass vorhergehende Untersuchungen zur deutschen Phillipskurve zu unterschiedlichen Ergebnissen gekommen sind. So hängen die GMM-Ergebnisse sehr stark davon ab, wie die Orthogonalitätsbedingungen formuliert werden. Zusätzlich scheinen Fehlspezifikationen des Modells durch gängige statistische Tests nicht erkannt zu werden. Die Analyse unterstreicht somit die Notwendigkeit von identifikationsrobusten Methoden, um verlässliche Schätzungen für die Neukeynesianische Phillipskurve zu erhalten.

Schätzung der deutschen NKPC

Die Schätzung der NKPC bildet die Voraussetzung für die Bearbeitung weitergehender Fragestellungen. So wurde untersucht, inwieweit Änderungen des nominalen Zinssatzes (Geldpolitik) einen Einfluss auf die Grenzkosten, das Preissetzungsverhalten und damit auch über diesen Kanal (*cost channel*) auf die Inflationsrate haben. Dazu wurde ein struktureller ökonomischer Ansatz gewählt. Schätzung und Inferenz basieren dabei auf einem Ansatz (*continuous-updating GMM*), der vollständig robust bezüglich Problemen mit schwachen Instrumenten ist. Die empirische Analyse zeigt, dass für die USA eine ausschließlich vorausschauende Phillipskurve, die einen Cost-Channel-Effekt mitberücksichtigt, anderen Spezifikationen überlegen ist. Dies legt nahe, dass der *cost channel* auch

Anwendung der NKPC: Geldpolitik und Inflation

in der Simulation und Prognose der Auswirkungen geldpolitischer Maßnahmen in anderen Ländern berücksichtigt werden sollte.

Im Jahr 2009 wurde die Arbeit an einem neuen makroökonomischen Modell aufgenommen, das die makroökonomische Entwicklung in den größten Ländern des Euro-Währungsgebietes im Kontext der weltwirtschaftlichen Lage abbildet. Dabei wird an entsprechende Arbeiten des Internationalen Währungsfonds angeknüpft. Das Modell stellt eine Synthese aus mikrofundierten Verhaltensgleichungen, wie der zuvor diskutierten Neu-Keynesianischen Phillipskurve, und empirisch motivierten zusätzlichen Gleichungen dar. Mit ihm wird das analytische Instrumentarium, zu dem z. B. das detaillierte strukturelle makroökonomische IWH-Modell für Deutschland und kleinere zeitreihenanalytische Prognosemodelle gehören, sowohl in methodischer als auch in regionaler Hinsicht erweitert. In der aktuell vorliegenden Version beinhaltet das Modell die Grundelemente dynamischer Neu-Keynesianischer Modelle: Der technische Fortschritt ist exogen und verläuft zyklisch; Erwartungen über die Zukunft beeinflussen die gesamtwirtschaftliche Nachfrage und die Inflationsrate; aufgrund nominaler Rigiditäten bestimmt die gesamtwirtschaftliche Nachfrage kurzfristig den Output. Das Modell wird mit Bayesianischen Verfahren geschätzt und ermöglicht die gezielte Analyse einer Reihe von strukturellen ökonomischen Fragestellungen, nämlich vor allem strukturelle Simulationen, die Analyse der treibenden Kräfte aktueller und historischer Entwicklungen (*business cycle accounting*) und die Identifizierung unbeobachtbarer, aber wirtschaftspolitisch relevanter Variablen, zum Beispiel des Produktionspotenzials und der Produktionslücke.

Das Halle Economic Projection Model

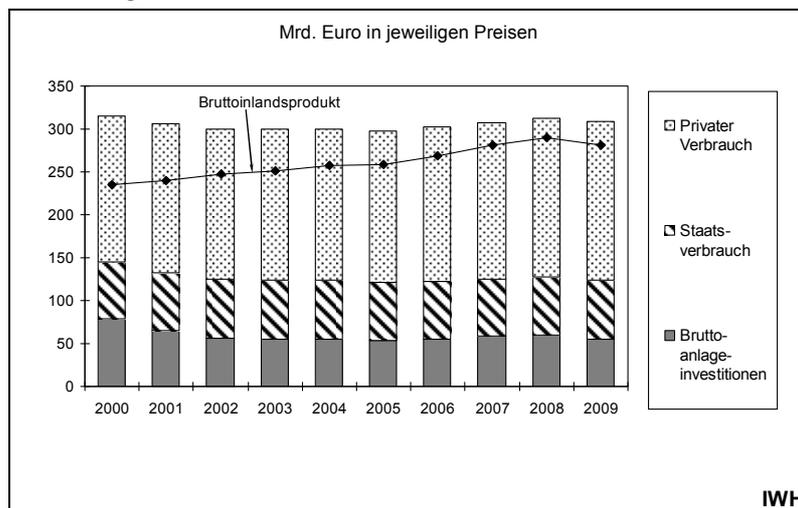
Die ostdeutsche Wirtschaft ist bis weit in das Jahr 2009 hinein von der globalen Finanz- und Konjunkturkrise erfasst worden. Der weltweite Nachfrageeinbruch setzte vor allem dem bisherigen Wachstumsführer, dem Verarbeitenden Gewerbe, stark zu. Die Industrieunternehmen führen Produktion und Investitionen deutlich zurück. Die Rezession hat auf den gesamten Unternehmenssektor übergegriffen, wengleich die Einbußen wegen der geringen Ausrichtung auf die Auslandsmärkte in der Breite moderater als in Westdeutschland ausfielen.

Ostdeutschland

Die Krise erreichte den Unternehmenssektor – aus der Perspektive des ostdeutschen Aufbauprozesses betrachtet – in einer recht gesunden Lage. Anders als noch vor zehn Jahren liefen die Unternehmen dem wirtschaftlichen Aufschwung vor der Krise nicht hinterher, sie gingen gestärkt aus

ihm hervor. Ihre preisliche Wettbewerbsfähigkeit hatte sich deutlich verbessert, ihr Produktionsapparat war durch kräftige Investitionen erweitert und Beschäftigung aufgebaut worden. In der Krise wirkte der Staat über die Konjunkturpakete und die Maßnahmen zur Stützung des Arbeitsmarktes stabilisierend auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage und Produktion. Allerdings hat der starke Rückgang der wirtschaftlichen Aktivität die Differenz zwischen Produktion und Nachfrage in Ostdeutschland nach fast zehn Jahren des Abbaus wieder vergrößert (vgl. Abbildung).

Abbildung:
Ostdeutsches* Bruttoinlandsprodukt und die Komponenten seiner Inlandsverwendung



* Neue Bundesländer ohne Berlin.

Quellen: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; Rechenstand März 2009; Schätzung der Nachfrageaggregate für 2007 bzw. 2008 durch das IWH; 2009: Prognose des IWH.

Zur Analyse des unterjährigen Verlaufs der Konjunktur konnte neben Daten der amtlichen Statistik auf die monatlichen Datenerhebungen des Instituts unter Bau- und Industrieunternehmen, auf die Zusammenführung der Arbeitsmarktdaten zur Arbeitsmarktbilanz und deren Analyse sowie die institutseigene vierteljährliche Entstehungsrechnung des Bruttoinlandsprodukts für die gesamte Region Ostdeutschland und für das Land Sachsen-Anhalt zurückgegriffen werden. Für die Landesregierung wurde auf dieser Basis die konjunkturelle Lage in den einzelnen Quartalen begutachtet.

Im Rahmen der Analysen zu den Transformationsprozessen in mittel- und osteuropäischen Ländern wurde die wirtschaftliche Entwicklung in Russland und Polen untersucht. Der Fokus liegt dabei

Transformationsländer

auf diesen beiden Ländern, weil sie sowohl durch ihre Handelsbeziehungen zu Deutschland als auch durch ihr Gewicht im europäischen Wirtschaftsraum unter den Ländern Mittel- und Osteuropas eine besondere Stellung einnehmen. Die makroökonomischen Anpassungsprozesse verlaufen im EU-Mitgliedsland Polen schon überwiegend nach westeuropäischen Mustern, während in Russland die spezifischen Ausgangsbedingungen der Transformation und ihr zeitverzögerter Verlauf häufig noch Auswirkungen auf die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung zeigen. Im vergangenen Jahr hat die Weltfinanzkrise beide Länder belastet. Sie traf Russland aufgrund seiner Wirtschaftsstruktur zunächst besonders hart, als durch den Nachfrageeinbruch an den Rohstoffmärkten und den Absturz des Ölpreises die Aktienkurse sämtlicher Unternehmen der Öl-, Gas- und Metallbranche einbrachen und die gesamte Wirtschaft in eine Talfahrt mitrissen. Darüber hinaus erwies sich der russische Finanzsektor erneut als besonders krisenanfällig. Jedoch konnte er dank der erheblichen öffentlichen Rücklagen im Stabilisierungsfonds jüngst wieder stabilisiert werden. Die Realwirtschaft hingegen wird zur Krisenüberwindung noch längere Zeit benötigen. Demgegenüber hat die polnische Wirtschaft nicht so stark gelitten, wozu die vergleichsweise geringe Exportquote des Landes und die Bedeutung des großen und robusten Binnenmarktes für die einheimischen Produzenten beigetragen haben dürften. Allerdings wird auch in Polen die Arbeitslosenzahl noch eine ganze Zeit lang steigen. Der Arbeitsmarkt ist deshalb ein erheblicher Risikofaktor für die konjunkturelle Entwicklung in Polen.

Die Finanzkrise hinterlässt auch in den öffentlichen Finanzen deutliche Spuren. Unter der Annahme, dass von der Finanzkrise keine erneuten Schock-

Auswirkungen der Krise auf die öffentlichen Finanzen

wellen ausgehen, wird sich die deutsche Wirtschaft zwar im Jahr 2010 erholen; die Produktionskapazitäten werden aber nach wie vor unterausgelastet sein. Erst in den Jahren 2011 bis 2014 wird die Wirtschaft wieder stärker wachsen, und die Produktionslücke dürfte im Jahr 2014 geschlossen sein. Die Lage der öffentlichen Haushalte wird sowohl in Folge der Konjunkturpakete als auch aufgrund der realwirtschaftlichen Auswirkungen der Finanzkrise zunehmend kritischer. Schätzungen aus dem Dezember 2009 zufolge wird das Defizit in den Jahren 2010 und 2011 in Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt in der Größenordnung von 5% liegen, bevor es sich im Ge-

folge der konjunkturellen Belebung zurückzubilden beginnt (vgl. Tabelle). Im Jahr 2014 beträgt die Defizitquote 2½% – bei geschlossener Produktionslücke ist dieses Defizit struktureller Natur. Will der Bund die Schuldenbremse im Jahr 2016 einhalten, muss er nach der hier betrachteten Projektion seinen Haushalt um 60 Mrd. Euro konsolidieren.

Tabelle:
Projektion der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung bis 2014^a

	2008	2009	2010	2011	2014/ 2010 ^b	2009/ 2004 ^b
	<i>in Mrd. Euro</i>		<i>Veränderung p. a. in %</i>			
Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen	2 495,80	-3,4	2,3	2,4	2¼	1¾
	<i>preisbereinigt, Kettenindex</i>					
Bruttoinlandsprodukt	110,26	-4,8	1,9	1,8	2	½
Private Konsumausgaben	102,94	0,4	0,0	1,2	¾	½
Konsumausgaben des Staates	106,99	2,9	1,5	0,9	1¼	1¾
Bruttoanlageinvestitionen	105,93	-8,2	2,3	0,6	2	1¾
Exporte	168,73	-14,3	8,4	6,6	8¼	3
Importe	147,12	-8,4	6,2	6,2	7	4
<i>in Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt, in %</i>						
Defizitquote	0	-3,1	-5,1	-5,0	-1,6	-4
Ausgabenquote	43,7	47,4	47,8	47,1	45,4	46½
Einnahmenquote	43,7	44,3	42,8	42,1	43,8	42¼
Schuldenstandsquote	65,8	74,0	77,4	79,9	68,0	80¾
Zinssteuerquote	11,3	11,4	12,4	13,6	11,9	13½

^a Datenstand: 14.12.2009. – ^b Durchschnittliche Entwicklung. – In dieser Projektion sind die Vorausschätzungen in der mittleren Frist auf ¼-Punkte gerundet.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH.

Die Finanzkrise bringt auch neue Herausforderungen für die Wirtschaftspolitik in der Europäischen Union, insbesondere im Euro-Währungsgebiet, mit sich. Zu diesen Herausforderungen zählen zum Beispiel zunehmende Divergenzen. Im Jahr 2009 wurde ein Projekt zum Abschluss gebracht, das sich mit der Reaktion der nominalen Lohnentwicklung auf exogene Schocks befasste. Es wurde getestet, ob die nationale Lohnsetzung die Aufgabe der Anpassung an exogene Schocks, die früher den nationalen Geldpolitiken zukam, übernommen hat. Es konnten keine Hinweise auf

**Neue Herausforderungen
für die Wirtschaftspolitik
im Euro-Währungsgebiet**

solche endogenen Anpassungsprozesse gefunden werden. Es wurden zwei Ursachen dafür sichtbar, dass es bisher nicht zu einer endogenen Anpassung kommt: Zum einen führt zunehmende Spezialisierung zu einer Verstärkung industrie- bzw. sektorspezifischer Produktivitätsschocks. Zum anderen orientierten sich die nationalen Lohnpolitiken offenbar nicht am Inflationsziel der Europäischen Zentralbank für den gesamten Währungsraum, sondern eher an den nationalen Inflationsraten.

Ausgewählte Veröffentlichungen

Arbeitskreis Konjunktur Ostdeutschland: Ostdeutsche Wirtschaft im Jahr 2009: Aufholen in der Weltfinanzkrise? – Rechnerisch scheinbar, in Wirklichkeit nicht!, in: IWH, *Wirtschaft im Wandel* 8/2009, S. 309-343.

Brautzsch, Hans-Ulrich: Arbeitsmarktbilanz Ostdeutschland: Deutlicher Beschäftigungsrückgang auch in den Neuen Bundesländern, in: IWH, *Wirtschaft im Wandel* 11/2009, S. 459-462.

Buscher, Herbert S.; Gabrisch, Hubert: Is the European Monetary Union an Endogenous Currency Area? The Example of the Labor Markets. IWH-Diskussionspapiere 7/2009.

Van Deuverden, Kristina; Scheufele, Rolf: Wirtschaftsentwicklung und Staatsfinanzen: Eine Vorausschau der Jahre 2010 bis 2014, in: IWH, *Wirtschaft im Wandel* 1/2010, S. 42-56.

Dufour, Jean-Marie; Scheufele, Rolf: The Phillips Curve as a Macroeconomic Relation: Evolution and Recent Econometric Developments, in: U. Blum, D. Dietrich, A. Lindner (Hrsg.), *Empirische Makroökonomik für Deutschland: Analysen, Prognosen, Politikberatung – Festschrift zum 65. Geburtstag von Udo Ludwig*. IWH-Schriftenreihe Bd. 27. Nomos Verlagsgesellschaft: Baden-Baden 2008, S. 27-48.

Giesen, Sebastian; Holtemöller, Oliver; Scharff, Juliane; Scheufele, Rolf: A First Look on the New Halle Economic Projection Model. IWH-Diskussionspapiere 6/2010.

Kämpfe, Martina: Weltfinanzkrise trifft russische Wirtschaft aufgrund struktureller Schwächen hart, in: IWH, *Wirtschaft im Wandel* 6/2009, S. 242-247.

Kämpfe, Martina: Polnische Wirtschaft trotz der Krise, in: IWH, *Wirtschaft im Wandel* 12/2009, S. 498-505.

Scheufele, Rolf: Evaluating the German (New Keynesian) Phillips Curve, in: *North American Journal of Economics and Finance*, forthcoming.

Zeddies, Götz: Warum exportiert der Osten so wenig? Eine empirische Analyse der Exportaktivitäten deutscher Bundesländer, in: *AStA – Wirtschafts- und Sozialstatistisches Archiv*, Bd. 3 (4), 2009, S. 241-264.

Forschungsschwerpunkt 2: Finanzmärkte, Banken und realwirtschaftliche Entwicklung

Leitung: PD Dr. Diemo Dietrich

Anders als bei früheren Finanzmarkturbulenzen kam es im Zuge der jüngsten Weltfinanzkrise auch in den Industriestaaten zu erheblichen realwirtschaftlichen Verwerfungen. Auf beiden Seiten des Atlantiks brach die Produktion kräftig ein, und es ist gegenwärtig noch unklar, ob und wann die Weltwirtschaft auf ihren alten Wachstumspfad zurückkehren wird. Die Ereignisse der vergangenen zwei Jahre heben nochmals eindrücklich die Bedeutung der Forschung zur Finanzsystemstabilität und zu deren realwirtschaftlichen Folgen hervor, mit denen sich eines der Projekte des Forschungsschwerpunkts 2 beschäftigt. Dabei wurden im Jahr 2009 allgemeine Grundlagenstudien zu Risiken im Finanzsektor fortgesetzt, wobei die in der Weltfinanzkrise entstandenen Probleme einen besonderen Stellenwert erhalten haben. Darüber hinaus konnte mit der wissenschaftlichen Aufarbeitung der Krise begonnen werden, da nun zunehmend auswertbare Makrodaten vorliegen.

Das immense Ausmaß der Fehleinschätzung von Risiken durch Banken ist ein bemerkenswertes Charakteristikum der Weltfinanzkrise. Dies lag insbesondere an der mangelhaften Berücksichtigung des Umstandes, dass Unsicherheit darüber besteht, welche Modelle zur Quantifizierung von Risiken verwendet werden sollten. Eine Ursache für solche Modellrisiken sind Schätzunsicherheiten. Zur Beantwortung der Frage, wie auf der Mikroebene mit diesen Unsicherheiten umzugehen sei, wurde untersucht, ob die Schätzunsicherheit bezüglich der Parameter Ausfallwahrscheinlichkeit und -korrelation eher durch asymptotische Konfidenzregionen oder durch so genannte Bootstrapping-Verfahren erfasst werden kann. Im Rahmen einer Studie konnte gezeigt werden, dass Bootstrapping- und asymptotische Verfahren nur bei unrealistisch langen Datenhistorien zu vergleichbaren Ergebnissen führen. Das bedeutet, dass selbst bei einer fundierten Kreditrisikobewertung Modellrisiken verbleiben, die für sich genommen eine Deckung durch zusätzliches Eigenkapital erfordern.

Kreditrisiken, Liquiditätsrisiken und Fehlanreize im Bankensystem

Eine Straffung der Regulierung des Eigenkapitals von Banken kann aber auch destabilisierend auf das Bankensystem wirken, beispielsweise, wenn

dadurch Anreize für Banken geschaffen werden, Organisationsformen zu wählen, die ihre Risikotragfähigkeit schwächen. Dieses Problem wurde in einem weiteren Vorhaben am Beispiel international aktiver Banken beleuchtet. Diese können entweder grenzüberschreitenden Handel mit Finanzdienstleistungen betreiben oder durch Niederlassungen die Märkte im Ausland bedienen. Im Rahmen eines spieltheoretischen Bankenmodells wurde argumentiert, dass Banken mit Auslandsniederlassungen aufgrund ihrer stärkeren lokalen Präsenz zwar einen Produktivitätsvorsprung gegenüber solchen Banken haben, die Finanzdienstleistungen international handeln. Aufgrund von Interessenskonflikten zwischen den lokalen Managern können erstere allerdings schlechter länderspezifische Liquiditätsschocks ausgleichen und sind daher Stabilitätsrisiken stärker ausgesetzt. Mindesteigenkapitalvorschriften für Banken können dann gegenläufige Effekte auf die Bankenstabilität insgesamt haben. Zwar erhöhen sie die Widerstandsfähigkeit von Auslandsniederlassungen gegenüber länderspezifischen Liquiditätsrisiken. Da aber die Banken, die mit den Finanzdienstleistungen international handeln, auch ohne Eigenkapital relativ stabil sind, können Eigenkapitalvorschriften letztlich dazu führen, dass diese Banken verdrängt werden, sodass nur die tendenziell weniger stabilen Bankentypen im Markt verbleiben. Durch solche Effekte haben Regulierungssysteme oft weiter reichende Auswirkungen als zunächst bedacht. Während die Wirkung auf eine einzelne Bank eindeutig sein kann, solange die Organisationsform feststeht, wird die aus Sicht der Marktteilnehmer optimale Organisationsform der Bank durch solche Eingriffe unter Umständen verändert und so die Struktur des Kapitalmarktes als Ganzes erheblich beeinflusst.

Aber auch solche ordnungspolitischen Rahmenbedingungen, die nicht unmittelbar auf die Bankenregulierung abzielen, können erheblichen Einfluss auf die Stabilität des Finanzsektors haben. Eine weitere Studie untersuchte beispielsweise die Bedeutung der Besitzverflechtungen zwischen Unternehmen sowie deren Rolle bei der Entstehung jener Gehalts- und vor allem Bonuszahlungsstrukturen, die das Verhalten von Bankmanagern geleitet haben: Durch den wechselseitigen Besitz von Unternehmen ist eine Situation entstanden, in der bestellte Manager sich lediglich untereinander kontrollieren. Durch so entstandene Abhängigkeiten und die innerhalb der verhältnismäßig kleinen Gruppe von Topmanagern mögliche implizite Koordination konnten Vorstände über die Entlohnungs- und damit auch über die eigenen Anreizsysteme wesentlich mitentscheiden. Dies hat erheblich zur Orientierung an kurzfristigen Erfolgen beigetragen. Da insbesondere in der Finanzintermediation kurz- und langfristige Gewinnoptimierung durch die starke Korrelation von Risiko und Gewinnmöglichkeiten einem ausgeprägten *Trade-off* unterliegen, haben diese Anreizsysteme wiederum eine

erhebliche Rolle in der verfehlten Risikopolitik der Banken gespielt, die wohl einen wesentlichen Beitrag zur Weltfinanzkrise geleistet haben dürfte. Gerade weil es aufgrund der hohen Innovationskraft des Finanzsektors schwierig ist, diesen adäquat zu kontrollieren, ist es notwendig, dass die ordnungspolitischen Rahmenbedingungen dahingehend geändert werden, dass Banken und andere Finanzmarktakteure keinen Anreiz haben, diese Innovationskraft in eine gesamtwirtschaftlich problematische Richtung zu lenken.

Kreditmarktunvollständigkeiten und -beschränkungen sind insbesondere auch für Boom-Bust-Zyklen in *emerging markets* ursächlich. In einer weiteren Studie wurden Finanzierungsschwierigkeiten mittel- und osteuropäischer Unternehmen untersucht. Die Auswertung einer Unternehmensumfrage zeigt, dass die Finanzierungsmöglichkeiten der Sektoren asymmetrisch sind. Neben kleinen und mittleren sowie nicht-exportierenden Unternehmen sind es vor allem die nicht-handelbare Güter produzierenden Unternehmen, die unter Finanzierungsengpässen leiden. Im Rahmen eines Boom-Bust-Cycle-Modells wurden zudem sektorale Zyklen untersucht. Dieses Modell stellt eine Ergänzung zur herkömmlichen Theorie optimaler Währungsräume dar und impliziert, dass eine schnelle Euro-Einführung in Mittel- und Osteuropa auch dann vorteilhaft wäre, wenn die Konjunkturzyklen dort mit denen der Europäischen Währungsunion nicht synchron verlaufen.

Sektorale Kreditbeschränkungen in Osteuropa

Obwohl die Weltfinanzkrise bereits jetzt als eine der historisch schwersten angesehen wird, sind ihre langfristigen Auswirkungen bislang nur unter großem Vorbehalt abschätzbar. Während die unmittelbaren Folgen der Krise für die Entwicklung realwirtschaftlicher Größen wie Handel und Produktion schnell sichtbar wurden, ist unklar, inwiefern sich ein so starker Einbruch auch im Produktionspotenzial niederschlägt und damit die volkswirtschaftliche Dynamik unter Umständen auch für die kommenden Jahre nachhaltig belastet. Weil Schätzungen des Produktionspotenzials und der Produktionslücke am aktuellen Rand problematisch sind, ist für eine ausgewogene Einschätzung der mittelfristigen Effekte der Krise nicht nur ein einzelner Ansatz heranzuziehen. So deutet eine Schätzung anhand einer traditionellen Phillipskurve, die eine Abweichung der Inflation vom Inflationsziel mit der Produktionslücke erklärt, darauf hin, dass das Produktionspotenzial der USA erheblichen Schaden durch die Krise genommen hat. Wenn jedoch die Schätzung anhand einer

Erste Auswertungen der Krisenfolgen

auf dem P-Star-Modell beruhenden Zwei-Säulen-Phillipskurve vorgenommen wird, wonach die Abweichung vom Inflationsziel nicht nur durch die Produktionslücke, sondern auch durch die Überschussliquidität erklärt wird, dann ist das Produktionspotenzial bislang recht unbeeinflusst von der Krise geblieben. Die implizierte Unsicherheit hinsichtlich der zukünftigen Wachstumsaussichten ist daher erheblich und erschwert gegenwärtig die Entscheidungen über den Einsatz sowohl geld- als auch finanzpolitischer Instrumente.

Für den Euroraum hat die Weltfinanzkrise nicht nur unmittelbare Effekte auf Konjunktur und Wachstum. Durch die Krise und die dadurch entstehenden Risiken sind auch die teilweise erheblichen Unterschiede zwischen den einzelnen Euroländern wieder deutlich stärker ins Blickfeld der Investoren geraten. Die Risikoprämien für Anleihen von Staaten des Euroraums, die vor der Krise nahezu identisch waren, haben sich seither stark auseinanderentwickelt. Bereits Ende 2008 betrug die Risikoprämie einzelner Staaten wie Griechenland und Irland ein bis zwei Prozentpunkte. Ein Staatsbankrott wird von den Investoren offenbar nicht länger völlig ausgeschlossen. Ein Land, das vor der Zahlungsunfähigkeit steht, könnte versucht sein, die Währungsunion mit dem Ziel zu verlassen, die preisliche Wettbewerbsfähigkeit durch die Abwertung einer eigenen Währung sprunghaft zu verbessern. Eine Rückkehr zu einer eigenständigen Währungs- bzw. Geldpolitik wäre aber für diese Länder mit ganz erheblichen Nachteilen verbunden. So dürfte das Verschuldungsproblem u. a. aufgrund der Denomination der Schulden in Euro nur verschärft werden. Da ein Auseinanderbrechen der Eurozone aber nicht nur für die austretenden Länder mit Kosten verbunden ist, wäre ein *bail-out* durch die übrigen Mitgliedsstaaten eine denkbare Lösung. Die Kosten eines *bail-out* sind allerdings – unabhängig von der genauen Ausgestaltung – erheblich. So würden die Glaubwürdigkeit der EZB und damit die Stabilität des Euro langfristig gefährdet.

Zur Einschätzung der Auswirkungen der weltweiten Finanzkrise auf die Finanzierungsbedingungen der Unternehmen in Sachsen-Anhalt wurde zu Beginn des Jahres 2009 eine Umfrage unter den lokalen Kreditinstituten gestartet. Im Rahmen dieses Bankenmonitors antworteten 20 der in Sachsen-Anhalt tätigen Banken, Kreditgenossenschaften und Sparkassen in fünf Wellen (Zweimonats-Rhythmus) auf Fragen zur Entwicklung der Bedingungen der Kreditgewährung und der Kreditnachfrage der Unternehmen. Obgleich die Lage der Kreditinstitute in Sachsen-Anhalt erheblich von der Weltfinanzkrise beeinflusst war, fanden sich doch keine Hinweise auf eine angebotsseitige Zuspitzung der Finanzierungsbedingungen im Sinne einer „Kreditklemme“. Zwar sank die Quote der bewilligten Kreditanträge; dies

war jedoch angesichts des wirtschaftlichen Umfelds und der damit verbundenen erhöhten Kreditrisiken zu erwarten. Die Banken reagierten unter anderem mit erhöhten Anforderungen an zu stellende Kreditsicherheiten, verschärfte die Standards der Kreditvergabe aber nur vereinzelt. Von Seiten der Kreditnachfrage wurde zudem von einer zunehmenden Inanspruchnahme von Kreditlinien berichtet. Die Verwendung der ausgereichten Mittel für Investitionszwecke sank zur Jahresmitte 2009 vorübergehend; entsprechend nahm im Sommer der Anteil der Betriebsmittelkredite zeitweise zu. Die Umfrage ermöglicht auch eine Gegenüberstellung der Ergebnisse mit denen des Bank-Lending-Surveys des Europäischen Systems der Zentralbanken. Der Vergleich ergibt, dass sich die Finanzierungsbedingungen in Sachsen-Anhalt nicht schlechter entwickelten als in Deutschland insgesamt. Vielmehr gibt es Anzeichen, dass die Finanzierungsproblematik in Sachsen-Anhalt aufgrund der vergleichsweise größeren Rolle überwiegend regional aktiver Sparkassen und Kreditgenossenschaften etwas weniger gravierend war. Die Verbesserung der konjunkturellen Aussichten sowie die Minderung der branchenspezifischen Risiken haben zum Jahresende 2009 dazu beigetragen, dass sowohl im Bankenmonitor Sachsen-Anhalt als auch im Bank-Lending-Survey von einer Lockerung der Kreditrestriktionen berichtet wurde.

Trotz einer Vielzahl von Rettungs- und Hilfsmaßnahmen für Banken ist deren Kreditvergabe nach wie vor schleppend und stellt ein außerordentliches Risiko für die konjunkturelle Belebung dar. Bevor aber weitere politische Maßnahmen zur Wiederbelebung des Kreditgeschäfts ergriffen werden, ist zu klären, welche Auswirkungen tatsächlich hiervon zu erwarten sein dürfen.

Politikmaßnahmen zur Wiederbelebung der Kreditversorgung

Denn der Erfolg der Maßnahmen hängt weniger von dem eingesetzten Finanzvolumen ab als vielmehr von der konkreten Ausgestaltung der Hilfen. Diesem Themenkomplex widmet sich eine weitere Studie. Es wird ein dynamisches Bankenmodell entwickelt, das sowohl die Illiquidität von in der Vergangenheit erworbenen oder begründeten Bankaktiva als auch eine drohende Überschuldung der Bank berücksichtigt. Im Rahmen dieses Modells wird gezeigt, unter welchen Bedingungen die Kombination aus Liquiditäts- und Solvenzproblemen zu einer Unterversorgung der Wirtschaft mit Krediten führen kann. Es werden dann die Wirkungen verschiedener Politikmaßnahmen zur Unterstützung von Banken untersucht; hierzu gehören u. a. die Gewährung von Garantien, die staatliche Beteiligung an Banken und die Schaffung einer *bad bank*. Als vorläufiges Ergebnis der noch nicht abgeschlossenen Studie ist zu konstatieren, dass es problematisch ist, staatliche

Hilfen mit dem politisch zwar verständlichen, ökonomisch aber zweifelhaften Bestreben zu verbinden, Regelungen für die Art der Verwendung staatlicher Hilfen zu implementieren. Wenn Steuermittel dahingehend zweckgebunden sind, dass sie Banken nur bei der Refinanzierung von Neukrediten unterstützen sollen, aber nicht für eine Begleichung von Altschulden zur Verfügung stehen, dann werden Anreize bei den Banken gesetzt, übermäßige Risiken im Kreditgeschäft einzugehen. Wenn darüber hinaus der Steuerzahler an den Erträgen der Banken angemessen teilhaben soll, dann verdrängen Steuermittel lediglich privates Kapital. Folgt die Wirtschaftspolitik also diesen Zielen, so wird das kombinierte Liquiditäts- und Solvenzproblem vieler Banken nicht rasch gelöst; gleichzeitig werden die Banken aber dazu eingeladen, die mit dem Neugeschäft verbundenen Risiken zu unterschätzen.

Ausgewählte Veröffentlichungen:

Dannenberg, Henry: Berücksichtigung von Schätzunsicherheit bei der Kreditrisikobewertung: Vergleich des Value at Risk der Verlustverteilung des Kreditrisikos bei Verwendung von Bootstrapping und einem asymptotischen Ansatz. IWH-Diskussionspapiere 3/2009.

Dietrich, Diemo; Hauck, A.: Government Interventions in Banking Crises: Assessing Alternative Schemes in a Banking Model of Debt Overhang, in: Economics, Finance, and Taxation Discussion Paper No. 3/2010, Heinrich-Heine-Universität: Düsseldorf 2010.

Dietrich, Diemo; Lindner, Axel: Spannungen im Euroraum unter dem Druck der Weltfinanzkrise, in: IWH, Wirtschaft im Wandel, Themenheft Weltfinanzkrise, 2009, S. 34-38.

Dietrich, Diemo; Vollmer, U.: International Banking and Liquidity Allocation: Cross-border Financial Services versus Multinational Banking, in: Journal of Financial Services Research, Vol. 37 (1), 2010, pp. 45-69.

El Shagi, Makram: Did the Crisis Affect Potential Output? IWH-Diskussionspapiere 9/2010.

Abteilung Strukturökonomik

Leitung: Dr. Jutta Günther

Ausgangspunkt und Leitmotiv der Forschungsarbeiten der Abteilung ist die Erkenntnis, dass die Produktivitäts- und Wohlstandsunterschiede innerhalb Europas, aber auch zwischen den Regionen Deutschlands – insbesondere zwischen Ost- und Westdeutschland –, auch nach dem weitgehenden Abschluss der Transformation von der Plan- zur Marktwirtschaft noch erheblich sind. Eine Konvergenz der Pro-Kopf-Einkommen ist nur in begrenztem Umfang festzustellen, auch wenn einzelne Regionen eine erstaunliche und anhaltende Dynamik aufweisen. Transformationsbedingte strukturelle Besonderheiten werden in Ostdeutschland und in den Post-Transformationsländern weiterhin sichtbar sein und „ostspezifische“ Forschungsfragen aufwerfen, wie etwa nach der Unternehmens- bzw. Headquarterlücke, nach neuen Technologiepfaden für die Re-Industrialisierung, nach der demographiebedingten Verknappung von Humanressourcen, nach dem strategischen Umgang mit knapper werdenden Transfermitteln etc. Die wissenschaftliche Bearbeitung dieser Fragestellungen bedient sich allgemeiner theoretischer und methodischer Ansätze. Bei der Identifikation der konkreten Themen, der Interpretation der Ergebnisse und der wirtschaftspolitischen Beratung sind zugleich regionsspezifische Kenntnisse im Sinne einer „Ostexpertise“ erforderlich, die in der Abteilung gepflegt wird.

Strukturwandel und regionale Integration (Konvergenz)

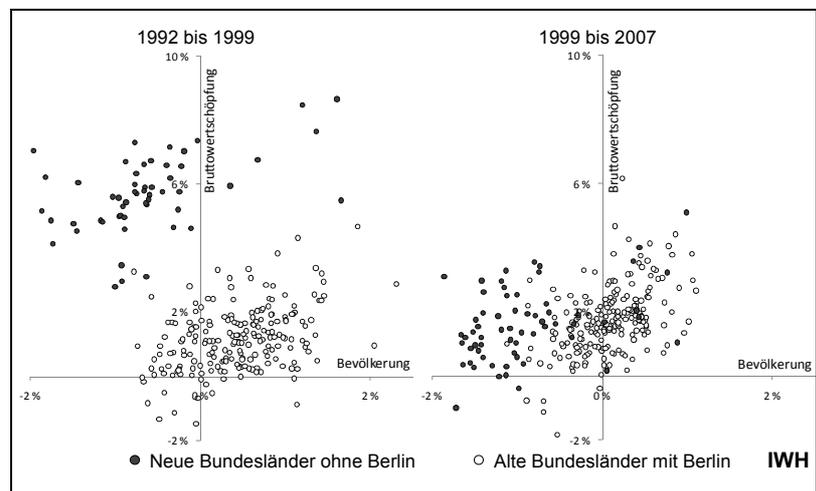
Generell ist es die Aufgabe der Abteilung Strukturökonomik, den regionalen und sektoralen Strukturwandel in seiner Dynamik zu untersuchen, einschließlich der wissenschaftlichen Begleitforschung zu entsprechenden wirtschaftspolitischen Maßnahmen. Dazu wird die Arbeit der Abteilung in zwei Forschungsschwerpunkten (FSP) durchgeführt: *Regionale Entwicklung, interregionale Ausgleichsmechanismen und Arbeitsmärkte* (FSP 3) sowie *Wissen und Innovation* (FSP 4). Die abteilungsübergreifende Organisation der FSP sichert gleichzeitig die Kommunikation und die Synergieeffekte zwischen den Abteilungen.

Die Post-Transformationsregionen (einschließlich Ostdeutschlands) stehen im internationalen Wettbewerb vor ganz ähnlichen Herausforderungen wie Nicht-Transformationsregionen. Vor allem die Globalisierung und das Postulat der wissensbasierten Ökonomie treten als Treiber des sektoralen und regionalen Strukturwandels in Erscheinung. Die mit der Globalisierung einhergehende Fragmentierung der Produktion und Änderungen der

Handelsströme stellen die regionalen Arbeitsmärkte vor große Herausforderungen (FSP 3). Eng damit verbunden führt der Wandel hin zu einer wissens- und technologieintensiven Ökonomie zu einer steigenden Nachfrage nach qualifiziertem Humankapital und zu hohen Anforderungen an die innovative Leistungsfähigkeit. Diese ist gerade in der kleinteiligen ost-deutschen Wirtschaft nur durch eine enge Vernetzung von Wissenschaft und Industrie zu erreichen (FSP 4). Angesichts des zunehmenden Humankapitalbedarfs in der wissensbasierten Ökonomie bildet der demographische Wandel hin zu einer schrumpfenden und alternden Bevölkerung eine der größten Herausforderungen für die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung (FSP 3 und 4). Diese Problematik zeigt sich noch verstärkt in den Post-Transformationsregionen, von denen viele durch Bevölkerungsabwanderung gekennzeichnet sind. Der demographische Wandel wird aber zukünftig auch westdeutsche und westeuropäische Regionen berühren; hier besteht also weitreichender Forschungsbedarf.

Bisherige Analysen zur regionalen Konvergenz zeigen, dass nicht alle Regionen Gewinner des strukturellen Wandels sind. Teilweise muss sogar

Abbildung:
 Reales Wachstum von Bruttowertschöpfung und Bevölkerung ost- und westdeutscher Arbeitsmarktregionen in den Phasen 1992 bis 1999 sowie 1999 bis 2007



Quelle: Darstellung und Berechnung des IWH auf der Grundlage von Daten des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ 2009.

mit einem dauerhaften Zurückbleiben strukturell benachteiligter Gebiete gerechnet werden. Dies wirft Fragen nach einer effizienten und anreizkompatiblen Ausgestaltung interregionaler Ausgleichsmechanismen auf. Diese werden im FSP 3 insbesondere vor dem Hintergrund knapper werdender Transfermittel analysiert (z. B. Auslaufen des Solidarpakts II im Jahr 2019).

Perspektivisch wird die Nachhaltigkeit des wirtschaftlichen Entwicklungsprozesses stark davon abhängen, ob ein struktureller Wandel zugunsten „neuer“, technologiegetriebener Industrien gelingt. „Neue“ Industrien, also solche ohne bereits etablierte Standortmuster, bieten für Post-Transformationsregionen wie Ostdeutschland die Chance, die Dominanz „verlängerter Werkbänke“ zu reduzieren, da sie zur Ansiedlung von Headquartern und zur Bildung von räumlichen Branchenschwerpunkten im Sinne von Clustern beitragen können (FSP 3 und 4). Ob und inwiefern technologisch leistungsstarke ausländische Investoren die Fortentwicklung des ostdeutschen Innovationssystems stärken, ist ebenfalls Gegenstand der Forschungsarbeiten der Abteilung.

Die aktuellen Entwicklungen in der Solarindustrie zeigen sehr deutlich, dass es gelingen kann, gänzlich neue Wirtschaftszweige einschließlich strategischer Forschung und Entwicklung für den Standort Ost zu gewinnen. Andere Segmente aus dem großen Bereich Ressourcen- und Energieeffizienz könnten im Sinne eines „neuen Technologiezyklus“ weitere Entwicklungsperspektiven in den Neuen Bundesländern eröffnen.

Die wissenschaftliche Begleitforschung zu staatlichen Maßnahmen zur Förderung der regionalen Konvergenz, insbesondere der Forschung und Entwicklungs- (FuE-), Innovations- und Investitionsförderung, ist im Einklang mit den hier beschriebenen Forschungsthemen ebenfalls Gegenstand der Abteilungsforschung. Nachfolgend werden zunächst exemplarische Ergebnisse aus vier Projekten des FSP 3 vorgestellt. Es handelt sich erstens um Befunde zur regionalen Mobilität von Humankapital, welche gerade die Post-Transformationsregionen vor große Herausforderungen stellt. Anschließend werden Ergebnisse zur räumlichen Verteilung von regional konzentrierten Wertschöpfungsketten vorgestellt, die unter dem Label „Cluster“ allgemein als ein Hoffnungsträger regionaler Entwicklung gelten. Im dritten Projekt wurde die Entwicklung der finanzpolitischen Situation der Bundesländer unter besonderer Berücksichtigung der Neuen Länder analysiert. Schließlich wird skizziert, inwiefern die ostdeutsche Wirtschaft in die Globalisierung eingebunden ist und wie diese die Humankapitalstruktur und die Erwerbsformen wandelt. Danach werden ausgewählte Ergebnisse aus den Forschungsprojekten des FSP 4 vorgestellt: Zunächst wird ein Projekt

beschrieben, welches das IWH im Auftrag des Thüringer Ministeriums für Wirtschaft, Technologie und Arbeit durchgeführt hat und das die Entwicklung des regionalen Fachkräftebedarfs in Anbetracht der – nicht zuletzt transformationsbedingten – demographischen Herausforderung abzuschätzen versucht. Zweitens wird eine empirische Studie skizziert, welche den Erfolg der öffentlichen Förderung von Ausbildungsplätzen zur Gewinnung von jungen Fachkräften evaluiert. Es folgt eine Beschreibung des in Kooperation mit dem Fraunhofer-Center für Silizium-Photovoltaik (CSP) eingeworbenen Drittmittelprojekts zur Clustergenese in der Photovoltaik-Industrie, welche als Treiber der regionalen Entwicklung in den Neuen Ländern fungiert. Die Vorstellung des FSP 4 schließt mit der Skizze eines Projektes, welches das IWH in Kooperation mit der TU Dresden mit finanzieller Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) durchgeführt hat und das die unternehmerischen Strategien angesichts der Einführung des CO₂-Zertifikatehandels analysiert.

Forschungsschwerpunkt 3: Regionale Entwicklung, interregionale Ausgleichsmechanismen und Arbeitsmärkte

Leitung: Dr. Gerhard Heimpold

Der Forschungsschwerpunkt (FSP) 3 *Regionale Entwicklung, interregionale Ausgleichsmechanismen und Arbeitsmärkte* legt den Fokus auf die angemessene Nutzung wichtiger Produktionsfaktoren auf regionaler Ebene. Das Forschungsinteresse gilt insbesondere der Humankapitalausstattung und ihrer Veränderung durch die demographische Entwicklung, den intersektoralen und interregionalen Produktionsverflechtungen sowie den Folgen der Veränderung internationaler Handelsstrukturen im Zuge der Globalisierung auf die nationale und regionale Beschäftigung. Angesichts einer räumlich ungleichen Entwicklung besteht die wirtschaftspolitische Mission in der Gewinnung von Erkenntnissen über Ausgleichsmechanismen und -politiken, mit denen das Wachstum benachteiligter Regionen unterstützt und soziale Ungleichgewichte abgebaut werden können. Nachfolgend werden wichtige Forschungsergebnisse des Jahres 2009 vorgestellt.

Mobiles Humankapital: Determinanten von Rückwanderung

Die starke Schrumpfung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter – als Folge niedriger Geburtenzahlen und deutlich ausgeprägter Abwanderung – ist eine zentrale Zukunftsfrage für Ostdeutschland. Sie hat Implikationen für die künftige Nutzung öffentlicher Infrastruktur, aber auch für Unternehmen, die sich gerade wegen der bislang noch reichlich vorhandenen Fachkräfte ansiedeln. Das IWH befasste sich daher im Projekt *Humankapital als Potenzialfaktor regionaler Entwicklung und Beschäftigung sowie seine Veränderung durch den demographischen Wandel* in einer Reihe von empirischen Untersuchungen mit Determinanten der Fertilitätsentscheidung, den regionalen Bestimmungsgründen für Migrationsentscheidungen junger Erwachsener sowie mit den regionalen Wohlfahrtswirkungen, die von der Nettomigration ausgehen.

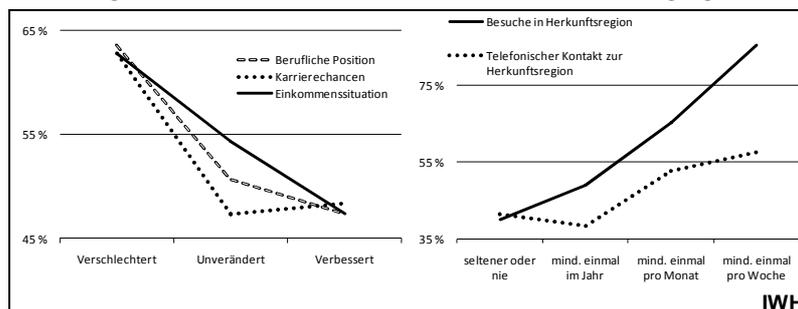
Zuletzt wurde der Frage nachgegangen, wie sich die Zuwanderung, und dabei speziell die Rückwanderung vormals Fortgezogener, gestaltet und erklären lässt – deutet doch einiges darauf hin, dass hierin das eigentliche Migrationsproblem Ostdeutschlands liegt. In Kooperation mit dem Lehrstuhl für Sozialgeographie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wurde dazu der im Rahmen des DFG-Forschungsprojektes *Brain drain aus Ostdeutschland* am Lehrstuhl erhobene Datensatz zu Einstellungen und Motivlagen aus Sachsen-

Fast zwei Drittel der Abgewanderten ziehen Rückkehr in Betracht

Abbildung:

Rückkehrpotenzial in Abhängigkeit von Arbeitsmarkterfolg in der Zielregion und sozialen Beziehungen

- Anteil abgewanderter Personen mit mindestens hoher Rückkehrneigung in % -



Quellen: DFG-Projekt „Brain drain aus Ostdeutschland“ (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg); Berechnung und Darstellung des IWH.

Anhalt abgewanderter junger Menschen analysiert. Das Ziel der mikro-ökonomischen Untersuchung bestand in der Identifikation von Faktoren, welche die Neigung zur Rückkehr in die Abwanderungsregion beeinflussen.

Laut Analyse dämpft der individuelle Arbeitsmarkterfolg in der Zielregion die Rückkehrneigung, was im Umkehrschluss eine erhöhte Rückkehrbereitschaft von Personen bedeutet, deren Erwartungen an die Zielregion enttäuscht wurden. Ganz allgemein erstaunt jedoch, dass immerhin fast zwei Drittel der Abgewanderten einer möglichen Rückkehr in die Heimat grundsätzlich aufgeschlossen gegenüberstehen. Künftige Arbeiten in diesem Projekt werden sich unter anderem den Besonderheiten der Wanderungsprozesse in schrumpfenden Regionen des peripheren Raumes widmen.

Ausgewählte Veröffentlichungen:

Wiest, D.; Schneider, Lutz; Kubis, Alexander: Rückwanderung nach Ostdeutschland: Erfolg bremst Heimkehrneigung, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 9/2009, S. 372-379.

Kubis, Alexander; Schneider, Lutz: Zum Zusammenhang von Abwanderung und regionaler Konvergenz, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 10/2009, S. 408-414.

Schneider, Lutz; Kubis, Alexander: Are there Gender-specific Preferences for Location Factors? A Grouped Conditional Logit-Model of Interregional Migration Flows in Germany. IWH-Diskussionspapiere 5/2009.

Sunder, Marco: Human Capital and Fertility in Germany after 1990: Evidence from a Multi-Spell Model. IWH-Diskussionspapiere 22/2009.

Identifizierung regional konzentrierter Wertschöpfungsketten

Ein Untersuchungsgegenstand im Projekt *Regional konzentrierte und inter-regionale sektorale Verflechtungen als Faktoren räumlicher Entwicklung*

Neue Länder: Kaum regional konzentrierte Wert- schöpfungsketten

betraf die Analyse regional konzentrierter Wertschöpfungsketten, die als wichtige Einflussfaktoren der räumlichen Entwicklung angesehen werden. Die Bearbeitung dieses Untersuchungsgegenstandes fällt zeitlich mit großen Erwartungen der Politik bezüglich der Effekte von Clustern und entsprechender Initiativen zu ihrer Förderung zusammen, ohne dass hinreichendes verallgemeinerbares Wissen über deren Qualitäten vorhanden ist. Die IWH-Analysen tragen dazu bei, diese Wissenslücke zu schließen. Ein wichtiges Forschungsergebnis ist die Entwicklung eines Verfahrens, mit dem Ballungen von regional verbundenen Wirtschaftszweigen identifiziert werden kön-

nen. Das neuartige Verfahren kombiniert Konzentrationsmaße und die qualitative Input-Output-Analyse. Dadurch konnten erstmalig für die gesamte Bundesrepublik Deutschland Regionen mit Potenzialen regional konzentrierter Wertschöpfungsketten identifiziert werden. Derartige ökonomische Strukturen sind ungleich im Raum verteilt. Häufungen liegen in den westdeutschen Agglomerationen. In den Neuen Ländern konnten nur sehr wenige konzentrierte Wertschöpfungsketten nachgewiesen werden, mit Ausnahme vor allem von Dresden und Leipzig. Ein umfassender empirischer Nachweis positiver Effekte regional konzentrierter Wertschöpfungsketten steht bislang allerdings aus. Vertiefende Analysen des IWH zeigen, dass in Regionen mit konzentrierten Wertschöpfungsketten die Arbeitslosigkeit vergleichsweise gering ist. Offenbar können starke Schlüssel-sektoren Arbeitskräfte attrahieren. Zusätzlich wurden in einem regionalen Konvergenzmodell mittels räumlich-ökonomischer Analysen deutliche Signale für einen positiven Einfluss solcher Ballungen auf die regionalwirtschaftliche Entwicklung gefunden. Allerdings gab es Hinweise, dass das Vorhandensein von konzentrierten Wertschöpfungsketten einen negativen Einfluss auf die jeweiligen Nachbarregionen hat. Dies stimmt nicht mit den theoretischen Überlegungen der Regionalökonomie überein, woraus sich künftig weiterer Forschungsbedarf ergibt.

Ausgewählte Veröffentlichungen:

Titze, Mirko; Brachert, Matthias; Kubis, Alexander: The Identification of Regional Industrial Clusters Using Qualitative Input-Output Analysis (QIOA), in: Regional Studies, First published on: 27 November 2009 (iFirst), DOI: 10.1080/00343400903234688, 2009.

Kubis, Alexander; Brachert, Matthias; Titze, Mirko: Industrielle Cluster als Ursache regionaler Prosperität? Zur Konvergenz deutscher Arbeitsmarktregionen 1996-2005, in: Raumforschung und Raumordnung, Bd. 5/6. Carl Heymanns Verlag: Köln 2009, S. 341-352.

Neue Bundesländer und interregionale Ausgleichssysteme

Welche ökonomischen Anreize für Empfänger von Investitionsfördermitteln im Rahmen der Regionalpolitik gesetzt werden und vor welchen Herausforderungen die ostdeutschen Bundesländer im Kontext des auslaufenden Solidarpakts II und der abzubremsenden Verschuldung stehen, war Gegenstand von Arbeiten im Projekt *Die Ausrichtung von Ausgleichssystemen auf Wachstum, Wohlstand und soziale Stabilität*. Im Berichtsjahr wurde

ferner eine Studie über öffentliche Finanzströme zwischen Alten und Neuen Ländern veröffentlicht.

Eine im o. g. Projekt durchgeführte Studie betraf die Entwicklung der finanzpolitischen Situation der einzelnen Bundesländer zwischen den Jahren 1992 und 2008. Dabei wurden insbesondere die Veränderungen des Schuldenstands sowie der Zins-Steuer- und Zins-Ausgaben-Quote betrachtet. Die Analyse zeigt für die neuen Flächenländer seit 1992 den bundesweit höchsten Zuwachs des Anteils der Zinsausgaben an den Gesamtausgaben (Zins-Ausgaben-Quote).

**Herausforderungen für
die Neuen Länder durch
Auslaufen des
Solidarpakts II und
aktuelle Wirtschaftskrise**

Erst nach der Jahrtausendwende nahm er, auch dank der verstärkten Konsolidierungsbemühungen insbesondere in den Jahren 2006 und 2007, einen flacheren Verlauf. Die Haushaltskonsolidierung konnte im Jahr 2008 in den Neuen Ländern nur eingeschränkt oder gar nicht fortgesetzt werden. Angesichts der durch die Finanz- und Wirtschaftskrise verursachten Steuer-rückgänge sind viele Länder inzwischen an den Rand ihrer finanzpolitischen Handlungsspielräume gelangt. Weitere Arbeiten im Projekt werden auch den wachsenden Bedarf an sozialen Ausgleichsmechanismen durch zunehmende Altersarmut zum Gegenstand haben.

Ausgewählte Veröffentlichungen

Blum, Ulrich; Ragnitz, J.; Freye, Sabine; Scharfe, S.; Schneider, Lutz: Regionalisierung öffentlicher Ausgaben und Einnahmen – Eine Untersuchung am Beispiel der Neuen Länder. IWH-Sonderheft 4/2009. Halle (Saale) 2009.

Freye, Sabine: Zum Zusammenhang zwischen der Verschuldung der Bundesländer und ihren finanziellen Handlungsspielräumen. IWH-Diskussionspapiere 12/2009.

Titze, Mirko: Investitionszuschüsse nur bei Schaffung von Arbeitsplätzen? Schlussfolgerungen aus der Förderung eines Investitionsprojektes über die Gemeinschaftsaufgabe im Land Brandenburg, in: Zeitschrift für Wirtschaftspolitik, Bd. 58 (2), 2009, S. 171-188.

Wilde, Katja; Freye, Sabine: Auslaufen der Solidarpaktmittel: Sind die Neuen Länder ausreichend vorbereitet?, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 3/2009, S. 132-140.

Einflüsse der Globalisierung auf Beschäftigung und Erwerbsformen

Wie die Globalisierung der Gütermärkte auf den Einsatz an Humankapital im gesamtwirtschaftlichen Produktionsprozess von Exportgütern, auf den Wandel der Erwerbsformen sowie die Exportintensität in einer Volkswirtschaft mit großem Offenheitsgrad wie Deutschland wirkt, wurde im Jahr 2009 im Projekt *Wandel der Handelsmuster in der Europäischen Union und Beschäftigung auf nationaler und regionaler Ebene* untersucht.

Eine Studie ging dem Wandel der formalen Qualifikation der in der Herstellung von Exportgütern Beschäftigten nach. Die mit einem Input-Output-Modell und einer eigens dafür generierten Datenbasis erstmalig für das vereinigte Deutschland erzielten Ergebnisse weisen zwar auf einen nur geringen relativen qualifikatorischen Vorteil der Exporte gegenüber den Importen hin. Unter Einschluss des seit Mitte der 1990er Jahre anhaltenden Exportüberschusses ist er jedoch, absolut betrachtet, groß. Das spricht für einen qualifikatorischen Vorteil Deutschlands im Export. Obwohl immer noch drei Viertel der Erwerbstätigen in einem Normalarbeitsverhältnis stehen, haben sich unter dem Einfluss der Globalisierung daneben, wie eine weitere Studie zeigt, neue, noch als nicht typisch angesehene Erwerbsformen wie Minijobs und Leiharbeit entwickelt; auch bereits bekannte Formen wie Teilzeitarbeit oder befristete Beschäftigung haben an Bedeutung gewonnen. Eine gestiegene Erwerbsbeteiligung von Frauen wird häufig in atypischen Beschäftigungsformen realisiert.

**Nur schwacher
Humankapitalvorteil
deutscher Exporte**

Für die regionale Ebene wurde ausgehend von Defiziten der Standardmodelle zur Erklärung bilateraler Außenhandelsvolumina ein Modellansatz entwickelt, der Größe und Entwicklungsniveau der deutschen Bundesländer und ihrer ausländischen Handelspartner, Transportkosten sowie zusätzliche strukturelle Variablen enthält. Danach erweisen sich die kleinteilige Unternehmensstruktur und der im Vergleich zu Westdeutschland immer noch geringere Anteil des exportstarken Verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung als nachteilig für die Exportleistung der ostdeutschen Bundesländer. Eine weitere Studie mit Mikrodaten für den Großraum Ostdeutschland zeigte, dass besonders häufig solche Betriebe auf Exporterfolge verweisen, die in internationale Unternehmensstrukturen eingebunden und hoch spezialisiert sind. Begünstigt wird eine hohe Exportquote außerdem durch die Nutzung von Skaleneffekten. Auch hat die Lohnhöhe Einfluss auf den Exportumfang. Ein Teil der Determinanten

wandelte sich im Zeitvergleich. Die Branchenzugehörigkeit und die Höhe der Lohnstückkosten verloren im Jahr 2008 im Vergleich zum Jahr 2000 an Bedeutung, die Ausstattung mit Humankapital und die Investitionen wurden wichtiger. Nicht zuletzt die Langfristigkeit der Folgen der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise legt nahe, die Forschungen in diesem Bereich künftig fortzuführen.

Ausgewählte Veröffentlichungen:

Brauttsch, Hans-Ulrich; Ludwig, Udo: Deutsche Exportgüterproduktion: Relativer Überschuss an Qualifikationsgehalt gering, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 11/2009, S. 481-488.

Lang, Cornelia: Erwerbsformen im Wandel, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 4/2009, S. 165-171.

Schultz, Birgit: Wandel der betrieblichen Einflussfaktoren auf den ostdeutschen Export, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 3/2010, S. 158-163.

Zeddies, Götz: Warum exportiert der Osten so wenig? Eine empirische Analyse der Exportaktivitäten deutscher Bundesländer, in: AStA – Wirtschafts- und Sozialstatistisches Archiv, Bd. 3 (4), 2009, S. 241-264.

Forschungsschwerpunkt 4: Wissen und Innovation

Leitung: Dr. Jutta Günther

Der Forschungsschwerpunkt 4 (FSP 4) widmet sich der empirischen Analyse von Innovationsprozessen, die den sektoralen und regionalen Strukturwandel treiben. Die mit dem Strukturwandel einhergehenden Veränderungen der Verfügbarkeit von und Nachfrage nach Humanressourcen finden dabei Berücksichtigung. Die vielfach im Rahmen von Drittmittelprojekten vorgelegten Forschungsergebnisse sind ein Beitrag zur wissenschaftlichen Erkenntnis wie zur wirtschaftspolitischen Beratung. Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse der Arbeiten des FSP 4 vorgestellt.

Koexistenz von Arbeitslosigkeit und Fachkräftemangel?

Die besondere demographische Entwicklung in den Neuen Bundesländern im Nachgang der Wiedervereinigung – gekennzeichnet durch eine deutliche

Netto-Abwanderung junger Menschen und niedrige Geburtenraten – wirft die Frage auf, ob künftig noch genügend Fachkräfte für die Wirtschaft zur Verfügung stehen. Gleichzeitig herrscht jedoch im Osten noch immer eine viel höhere Arbeitslosigkeit als im Bundesdurchschnitt. Aufgrund der Heterogenität der Arbeitsformen bzw. der Segmentierung des Arbeitsmarkts nach Qualifikationen ist es in einer Region mit starkem Strukturwandel nicht ausgeschlossen, dass Fachkräftemangel und Arbeitslosigkeit gleichzeitig auftreten. Dies ist freilich kein wünschenswerter Zustand aus Wohlfahrtsperspektive. Insofern besteht nicht nur bei Unternehmen, sondern auch bei politischen Akteuren in den Neuen Bundesländern Informationsbedarf hinsichtlich der zu erwartenden Trends am Markt für Fachkräfte sowie zu Möglichkeiten, dem demographischen Wandel mit geeigneten Maßnahmen zu begegnen.

Das Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Arbeit hat hierzu beim IWH eine Studie („Entwicklung des Fachkräftebedarfs in Thüringen“) in Auftrag gegeben. Ziel war es, gegenwärtige Strukturen am Arbeitsmarkt zu beschreiben und ein Szenario für den künftigen Bedarf an Fachkräften innerhalb einzelner Berufsgruppen zu entwickeln, ergänzt durch eine Befragung thüringischer Unternehmen zu personalpolitischen Maßnahmen und erwarteten Problemen hinsichtlich der Rekrutierung von Fachkräften. Hierzu kooperierte das IWH mit dem Zentrum für Sozialforschung Halle e.V. (zsh) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. In Anlehnung an dieses Projekt sind am IWH weitere Publikationen entstanden, wie auch eine Präsentation im Rahmen der ARGE-Tagung der wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitute. Es lässt sich erkennen, dass in bundesweit stark nachgefragten Berufen in Thüringen bereits im Jahr 2008 Engpässe aufgetreten sind, während in anderen Qualifikationen, und speziell bei Personen ohne berufliche Ausbildung, deutlich höhere Arbeitslosenraten als in den westlichen Bundesländern vorherrschten.

Mit der Wirtschaftskrise nimmt der Personalbedarf zwischenzeitlich zwar ab, jedoch dürfte das Thema Fachkräfteentwicklung aufgrund der langfristigen Wirkungen demographischer Veränderungen gerade in Ostdeutschland in den kommenden Jahren nachhaltig an Bedeutung gewinnen. Das IWH plant daher, die angewandte Forschung in diesem Bereich fortzuführen.

Ausgewählte Veröffentlichungen:

Trocka, D.; Sunder, Marco: Koexistenz von Arbeitslosigkeit und Fachkräftemangel? Befunde für Thüringen, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 4/2009, S. 172-180.

Buscher, Herbert; Dettmann, Eva; Schmeißer, Christian; Sunder, Marco; Trocka, D.: Entwicklung des Fachkräftebedarfs in Thüringen bis 2015. IWH-Sonderheft 2/2009. Halle (Saale) 2009.

Buscher, Herbert; Dettmann, Eva; Schmeißer, Christian; Sunder, Marco; Trocka, D.: Der Fachkräfteneubedarf in Thüringen bis 2015: Prognose und Handlungsoptionen, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 7/2009, S. 281-289.

Buscher, Herbert; Dettmann, Eva; Sunder, Marco; Trocka, D.: Will there be a Shortage of Skilled Labor? An East German Perspective to 2015, in: Applied Economics Quarterly Supplement, Vol. 55 (60), 2009, pp. 55-82.

Investitionen in die Ausbildung junger Fachkräfte

Während zukünftige Knappheiten des Arbeitsangebots in bestimmten Berufsgruppen absehbar sind (siehe oben), wird auf der anderen Seite seit

Welche Effekte hat eine geförderte Berufsausbildung?

Mitte der 1990er Jahre versucht, dem Problem des Lehrstellenmangels in den Neuen Ländern durch die öffentliche Förderung von Ausbildungsplätzen zu begegnen. Dies kann in Form einer betriebsnahen oder außerbetrieblichen Ausbildung erfolgen. Sowohl

den Schulabgängern als auch der Wirtschaft, gerade kleinen und mittleren Unternehmen, soll damit eine Alternative zur regulären dualen Ausbildung geboten werden. Wirtschaftspolitische Entscheidungsträger stehen dabei vor der Frage, ob und inwiefern die geförderte Ausbildung wirksam und im Hinblick auf die späteren Beschäftigungschancen nachhaltig ist. In diesem Zusammenhang ist das IWH in einer empirischen Studie der Frage nachgegangen, ob sich junge Fachkräfte, die eine geförderte Ausbildung absolviert haben, hinsichtlich ihrer anschließenden Beschäftigungschancen von denen unterscheiden, die eine reguläre Ausbildung durchlaufen haben. Mittels einer Matched-Pairs-Analyse, bei der jeder geförderten Person eine nicht geförderte mit ansonsten möglichst exakt gleichen Eigenschaften gegenübergestellt wird („statistische Zwillinge“), kann der Effekt der Förderung ermittelt werden. Die Bildung der „Zwillinge“ kann nach verschiedenen Algorithmen erfolgen, die im Rahmen des Projektes nicht einfach angewandt, sondern miteinander verglichen und mit Blick auf den Untersuchungsgegenstand weiterentwickelt wurden, sodass optimale Zuordnungsverfahren Anwendung fanden. Im Ergebnis zeigt sich, dass Absolventen einer geförderten Ausbildung schlechtere Beschäftigungschancen haben als Absolventen einer nicht geförderten Ausbildung. Zudem sind die geförderten Fachkräfte seltener im erlernten Beruf tätig, was sich v. a. auf das Einkommen und die berufliche Stellung auswirkt. Dies ist einem negativen „Imageeffekt“ der Förderung geschuldet, den es zu überwinden

gilt – gerade im Hinblick auf die demographische Entwicklung, die Kleinteiligkeit der ostdeutschen Wirtschaft und den sich abzeichnenden Engpass bei bestimmten Fachkräften.

Ausgewählte Veröffentlichungen:

Dettmann, Eva: Geförderte Berufsausbildung in den Neuen Ländern: Sprungbrett oder Sackgasse?, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 12/2009, S. 516-522.

Dettmann, Eva: Matching kleiner Stichproben. Ein Vergleich verschiedener Verfahren. Saarbrücken: Südwestdeutscher Verlag 2009.

Dettmann, Eva; Günther, Jutta: Subsidized Vocational Training: Stepping Stone or Trap? IWH-Diskussionspapiere 21/2009.

Hoffnungsträger Neue Technologien: Die Photovoltaik-Industrie in Ostdeutschland

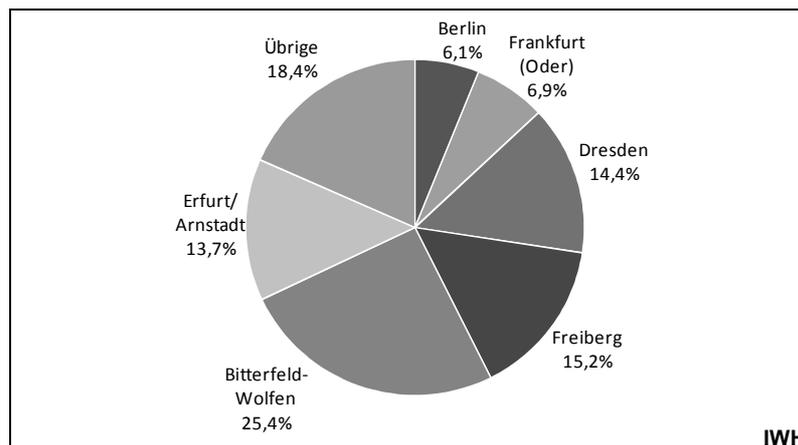
Im Rahmen eines vom Land Sachsen-Anhalt bezuschussten Forschungsprojektes befasste sich der FSP 4 mit der Entstehung und Entwicklung industrieller Cluster in der Photovoltaik-Industrie in den Neuen Ländern. Seit Ende der 1990er Jahre haben sich immer mehr Produzenten mit eigener FuE in Ostdeutschland niedergelassen, sodass heute rund 17% der weltweiten Solarzellen- und Solarmodul-Produktion in den Neuen Ländern beheimatet ist. Im Jahr 2008 waren in der Branche ca. 14 000 direkte Industriebeschäftigte tätig, im Wesentlichen an den Standorten Erfurt/Arnstadt, Freiberg/Dresden, Bitterfeld-Wolfen sowie in der Region Berlin-Brandenburg (vgl. Abbildung). Die innovationsgetriebene Photovoltaik-Industrie ist ein markantes Beispiel für den regionalen und sektoralen Strukturwandel in den Neuen Ländern.

Die durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) und öffentliche Forschungsmittel stark geförderte Photovoltaik-Industrie leistet einen wichtigen Beitrag zur Re-Industrialisierung Ostdeutschlands und ermöglicht aufgrund des gänzlich neuen Technologiepfades erstmals die Etablierung international operierender Headquarter in den Neuen Ländern. Im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise geriet auch die Photovoltaik-Industrie unter erheblichen Druck und muss sich einem zunehmenden internationalen Wettbewerb stellen.

Als wichtiger Wettbewerbsfaktor dieser wissensintensiven Industrie gilt die strategische Vernetzung der Unternehmen untereinander und mit Wissenschaftseinrichtungen. Der FSP 4 hat zur Durchführung von empirischen Untersuchungen eine Unternehmensdatenbank der Photovoltaik-Industrie

(einschließlich Zulieferer) aufgebaut, die allgemeine Unternehmenscharakteristika erfasst, aber auch Auskunft über die Vernetzung der Unternehmen mit Wissenschaftseinrichtungen, über Patente, FuE-Intensität usw. gibt. Es zeigt sich in dieser relativ jungen Industrie bereits eine starke Vernetzung, auch mit den Wissenschaftseinrichtungen. Inwiefern die Netzwerke zur ökonomischen Performance der Unternehmen beitragen, ist Gegenstand weiterer Analysen im Rahmen dieses Drittmittelprojektes, welches das IWH in Kooperation mit dem Fraunhofer-Center für Silizium-Photovoltaik (CSP) in Halle durchführt.

Abbildung:
Räumliche Verteilung der Beschäftigten in der Photovoltaik-Industrie in Ostdeutschland 2008



Quellen: IWH-Unternehmensdatenbank Photovoltaik; Berechnung und Darstellung des IWH.

Ausgewählte Veröffentlichungen:

Brachert, Matthias; Hornych, Christoph: Entrepreneurial Opportunity and the Formation of Photovoltaic Clusters in Eastern Germany. Handbook of Research on Energy Entrepreneurship. Verlag Edward Elgar: Cheltenham 2010 (forthcoming).

Ebert, S.; Brachert, Matthias; Dominguez Lacasa, Iciar: Cluster und regionale Wettbewerbsfähigkeit – Die Photovoltaik-Industrie in Berlin-Brandenburg, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 11/2009, S. 471-480.

Brachert, Matthias; Hornych, Christoph: Die Formierung von Photovoltaik-Clustern in Ostdeutschland, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 2/2009, S. 81-90.

Wie reagieren Unternehmen auf klimapolitische Maßnahmen?

Das IWH hat sich an einem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten und von der TU Dresden koordinierten Projekt zum Thema „Unternehmenssteuerung im klimapolitischen Umfeld“ beteiligt, welches im Jahr 2009 abgeschlossen wurde. Im Zentrum der Arbeiten des IWH stand die Hypothese, dass der europäische CO₂-Zerifikatehandel für Unternehmen der entsprechenden Branchen ein Risiko darstellt, da die Preise für Zertifikate schwanken und von weiteren, nicht immer absehbaren klimapolitischen Entscheidungen abhängen. Wie reagieren Unternehmen auf das klimapolitische Instrument des CO₂-Emissionshandels? Kaufen sie Zertifikate oder tätigen sie Investitionen in neue Anlagen, die zur Reduzierung der Emissionen beitragen? Mit diesen und weiteren Fragen haben sich Wissenschaftler des IWH im Rahmen des Projektes beschäftigt. Es wurde zunächst ein Modell entwickelt, das dazu dient, die mit dem Zertifikatehandel einhergehenden unternehmerischen Risiken zu bewerten, ein so genanntes CO₂-Preisrisiko-Modell. Im zweiten Schritt wurde das CO₂-Zertifikatepreisrisiko im Kontext der gesamten ökonomischen Leistungskennziffern von Unternehmen (Gewinn- und Verlustrechnung) betrachtet, um u. a. Rückschlüsse auf alternative Entscheidungen der Unternehmen zu ziehen, z. B. Kauf von Zertifikaten oder Investitionen. Die Ergebnisse zeigen, wie die durch den Emissionshandel beeinflussten Größen im Rahmen einer stochastischen Gewinn- und Verlustplanung modelliert werden können.

Kauf von CO₂-Zertifikaten oder Investitionen in emissionsreduzierende Technologien?

In weiterführenden Untersuchungen soll der Frage nachgegangen werden, ob und inwiefern klimapolitische Maßnahmen in betroffenen Unternehmen selbst zu Innovationen (neuen Prozessen oder Produkten) führen.

Ausgewählte Veröffentlichungen:

Ehrenfeld, Wilfried: Investment Decisions under Carbon Risk and Equity Capital Restrictions. Paper vorgestellt auf dem sechsten Research-Workshop „Post-Kyoto-Regime and Emissions Trading“ am 21. März 2009 in Lutherstadt-Wittenberg.

Dannenberg, Henry; Ehrenfeld, Wilfried: Die Vermeidung von CO₂ und das EEG – eine unnötig teure Lösung – ein Kommentar, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 3/2009, S. 108.

Ehrenfeld, Wilfried: Nach Kyoto: Internationale Klimapolitik vor ökonomischen Herausforderungen, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 12/2009, S. 506-515.

Abteilung Stadtökonomik

Leitung: Prof. Dr. Martin T. W. Rosenfeld

Zunehmende Bedeutung der Städte für die nationale Wachstumspolitik

Die Länder und der Bund richten ihre Politik seit einigen Jahren zunehmend auf die Entwicklung der Städte und Stadtregionen aus. Auf der Bundesebene kommt dies in den Programmen der „Nationalen Stadtentwicklungspolitik“ zum Ausdruck. Auch in der EU-Strukturfondsförderung für die Jahre 2007 bis 2013 werden die Städte deutlich stärker als zuvor berücksichtigt. Hinter dieser Politik steht die Erwartung, dass den städtischen Ballungsräumen als Zentren von Innovationsprozessen sowie aufgrund der dort möglichen Nutzung von Ballungsvorteilen eine wesentliche Rolle für den gesamtwirtschaftlichen Wachstumsprozess zukommt, und dass politische Maßnahmen zugunsten der Städte mithin auch wachstumsfördernd wirken. Gerade im Zusammenhang mit der zunehmenden Globalisierung der Wirtschaft gewinnt die Nutzung der Ballungsvorteile in den Städten sowie der dort vorhandenen kreativen Milieus an Gewicht. Gleichzeitig leiden allerdings immer mehr Städte unter finanziellen Engpässen, die durch die Folgen der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise weiter verschärft werden. Zudem stehen heute viele Städte und Gemeinden – teilweise auch infolge von Gewichtsverlagerungen innerhalb des gesamtdeutschen Städtesystems – vor dem Problem, ihre zentralörtlichen Funktionen vor dem Hintergrund einer rückläufigen Zahl ihrer Bewohner erfüllen zu müssen. Diese demographische Entwicklung hat zu Maßnahmen für einen „Stadtumbau“ (zunächst in Ost-, mittlerweile auch in Westdeutschland) geführt, der vom Bund finanziell unterstützt wird und sich sowohl auf Gebäude als auch auf die technische sowie die soziale Infrastruktur bezieht. Als Reaktion auf die zuletzt angesprochenen Tendenzen bemühen sich zahlreiche Städte und Gemeinden um eine Modernisierung ihrer Tätigkeit als Anbieter und Betreiber von Infrastruktur im Rahmen der „kommunalen Daseinsvorsorge“. Mit Hilfe von Effizienzsteigerungen soll die Attraktivität von Standorten erhöht und auch auf Kritik von Seiten der Wettbewerbshüter reagiert werden, die bereits seit Langem die bestehenden kommunalen Monopole im Bereich der Ver- und Entsorgung ins Visier genommen haben. Teilweise wird von den Kommunen jedoch gerade in jüngster Zeit auch verstärkt versucht, ihre Wirtschaftstätigkeit zu festigen oder sogar räumlich sowie funktional auszubauen – was kritisch gese-

hen wird und neue Regelungen zur Verhinderung von Missbrauch erforderlich machen könnte.

Die stadtökonomische Forschung am IWH zielt darauf ab, die angeführten Prozesse kritisch zu begleiten und die notwendige Neuordnung der kommunalen Funktionserfüllung durch geeignete Untersuchungen zu unterstützen. Hierbei wurde auch im Jahr 2009 der Schwerpunkt der Arbeit auf die in der Folge des Transformationsprozesses entstandenen Problemlagen der Städte in Ostdeutschland und auf deren Möglichkeiten gelegt, ihre Position im europäischen System der Städte mit Hilfe geeigneter Entwicklungsstrategien zu verbessern. Die Forschung hierzu wird auch in Zukunft im Zentrum der Abteilungsforschung stehen. Hierfür wurde am Institut der Forschungsschwerpunkt *Kommunale Entwicklungsstrategien* (FSP 5) eingerichtet, der in der Abteilung Stadtökonomik koordiniert wird.

Wie können ostdeutsche Kommunen ihre Position im europäischen Städtesystem verbessern?

Im Berichtsjahr konzentrierten sich die Arbeiten im Rahmen des FSP 5 auf die Bearbeitung von zwei Projekten. Das erste Projekt hat die Untersuchung wesentlicher Bereiche der Steuerung kommunaler Entwicklungsprozesse in Ostdeutschland zum Inhalt, die sich unter die Schlagworte der *Urban Governance* und der *lokalen institutionellen Arrangements* subsumieren lassen: verschiedene Formen der Kooperation zwischen Kommunen sowie zwischen privaten Akteuren, die territoriale Abgrenzung der Kommunen, lokale Entscheidungen über die Budgetgestaltung, die Ausgestaltung der kommunalen Wirtschaftsförderung sowie die Bereitstellung von Leistungen der „Daseinsvorsorge“. Mit Untersuchungen zu diesen Faktoren will das Projekt nicht nur Inputs für die öffentliche Diskussion über Strategien der Stadtentwicklung in Ostdeutschland leisten. Darüber hinaus soll auch zur Verbesserung vorliegender moderner Theorien der städtischen und regionalen Wirtschaftsentwicklung beigetragen werden. Diese haben zwar zu einem besseren Verständnis lokaler Wachstumsprozesse geführt, insbesondere hinsichtlich der Bedeutung von Ballungsvorteilen. Gleichwohl lassen sich mit diesen Ansätzen die Unterschiede zwischen der wirtschaftlichen Entwicklung verschiedener Städte und Regionen nicht vollständig erklären. Es ist zu vermuten, dass sowohl institutionelle Besonderheiten als auch interlokale Unterschiede in der *Urban Governance* für die jeweilige wirtschaftliche Performance einer Kommune eine Rolle spielen. Im Rahmen dieses Projekts wurde im Oktober 2009 auch das *Dritte Hallesche Kolloquium zur kommunalen Wirtschaft* veranstaltet,

das sich diesmal gezielt mit der „Daseinsvorsorge“ im Bereich der kommunalen Wohnungspolitik beschäftigte. Das zweite Projekt im FSP 5 geht der Frage nach, welche Effekte von unterschiedlichen Formen sowie Veränderungen der Landnutzung, insbesondere von den Maßnahmen im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Stadtumbau Ost“, auf die wirtschaftliche Entwicklung der Städte ausgehen. Entsprechende wirtschaftliche Effekte werden in der bisherigen Diskussion über den Stadtumbau weitgehend vernachlässigt.

Weiterhin wurde in einem größeren drittmittelfinanzierten Projekt im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Arbeit gemeinsam mit dem FSP 3 untersucht, welche Effekte die bisherige Förderung kommunaler Infrastrukturinvestitionen im Rahmen der Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) für die kommunale Wirtschaftsentwicklung hatte. Dieses Projekt wurde erst zu Beginn des Jahres 2010 endgültig abgeschlossen; über die Ergebnisse wird im Tätigkeitsbericht für das Jahr 2010 zu berichten sein.

Forschungsschwerpunkt 5: Kommunale Entwicklungsstrategien

Leitung: Prof. Dr. Martin T. W. Rosenfeld

Wesentliche Forschungsergebnisse des Jahres 2009, über die im Folgenden berichtet wird, beziehen sich auf die Frage, inwieweit die ostdeutschen Städte 20 Jahre nach der politischen Wende wieder ihre früheren Positionen im gesamtdeutschen Städtesystem einnehmen konnten. Einen weiteren Schwerpunkt der Forschung bildeten Untersuchungen zu ostdeutschen Technologie- und Gründerzentren als einem speziellen institutionellen Ansatz kommunaler Entwicklungspolitik, mit dem gezielt versucht wird, Ballungsvorteile auf der lokalen Ebene zu erzeugen. Die Forschungsarbeit zu beiden Themen wird in Zukunft weitergeführt.

Entwicklungspfade ostdeutscher Städte seit 1990

Mit dem Einsetzen des Industrialisierungsprozesses im 19. Jahrhundert entwickelten sich Städte wie Leipzig und Dresden zu herausragenden Wirtschaftszentren und nahmen bis zum Zweiten Weltkrieg prominente Positionen im gesamtdeutschen Städtesystem ein. Mit der 40-jährigen

Herrschaft der DDR ging für diese zwei wie für die anderen ostdeutschen Städte neben dem Verlust ihrer kommunalen Autonomie zugunsten eines zentralistisch organisierten Sozialismus auch ihre Herauslösung aus dem gesamtdeutschen Städtesystem einher. Mit Hilfe einer regional geschichteten Städte-Stichprobe mit insgesamt 61 Städten in West- und Ostdeutschland wurde untersucht, wie sich die 13 größten ostdeutschen Städte (ohne Berlin) mittlerweile im innerdeutschen Vergleich positionieren können. Neben Indikatoren, die primär das wirtschaftliche Ergebnis der lokalen Wirtschaftsaktivitäten abbilden (Ergebnisgrößen), wurden auch solche Indikatoren herangezogen, die über die Chancen des zukünftigen lokalen Wachstums informieren. Dabei wurden die westdeutschen Städte in die Gruppen „Norddeutsche Städte“, „Süddeutsche Städte“, „Nordrhein-Westfälische Städte außerhalb des Ruhrgebiets“ sowie „Ruhrgebietsstädte“ unterteilt (vgl. Tabelle).

Hinsichtlich der Ergebnis-Indikatoren zeigt sich u. a., dass die ostdeutschen Städte und die Ruhrgebietsstädte beim Pro-Kopf-Einkommen im Jahr 2006 sowie bei der Arbeitslosenquote (Jahresdurchschnitt 2007) in etwa auf dem gleichen Niveau lagen. Beim Indikator der Patentanmeldungen (2000 bis 2005 kumuliert) liegen die ostdeutschen Städte deutlich hinter den süddeutschen und den NRW-Städten (ohne Ruhrgebiet) zurück. Allerdings: In den Ruhrgebietsstädten fallen die Patentaktivitäten noch geringer aus. Der Indikator „Besatz mit wissenschaftlichem Personal an Hochschulen“ spiegelt die hohe Zahl von Hochschulen in ostdeutschen Städten wider. Dementsprechend weisen die ostdeutschen Städte bei diesem Indikator ein hohes Ausstattungsniveau auf, welches nur noch von den süddeutschen Städten übertroffen wird. Auch diesbezüglich fallen die Ruhrgebietsstädte weit ab. Diese Ergebnisse weisen auf das Problem hin, dass die ostdeutschen Städte zwar mit Wissenschaftseinrichtungen und entsprechendem Personal gut ausgestattet sind, aber bei der Umsetzung dieses Potenzials in wirtschaftlich verwertbare Ergebnisse – hier: Patente – noch hinterherhinken. Ein für die weitere Entfaltung der Wirtschaft in den ostdeutschen Städten hinderlicher Faktor wird durch den geringen Besatz mit Unternehmens-Headquartern deutlich. Diesem Aspekt wird in jüngerer Zeit mehr und mehr Aufmerksamkeit geschenkt, da zu wirtschaftlichen Aktivitäten nicht nur marktliche Austauschprozesse, sondern auch Entscheidungs- und Kontrollprozesse zählen. Die Werte für diesen Indikator zeigen ein zentrales Manko für Leipzig und Dresden, aber auch für alle anderen

Günstigere Position der ostdeutschen Städte im Vergleich zum Ruhrgebiet bei FuE

Tabelle:
Werte ausgewählter ökonomischer Indikatoren für regional gegliederte Gruppen großer deutscher kreisfreier Städte

Bereich Indikator	Ostdeutsche Städte (TH, ST, SN, BB, MV)	Norddeutsche Städte (NI, SH)	Süddeutsche Städte (BY, BW, RP, H)	Nordrhein-westfälische Städte	
				Außerhalb des Ruhrgebiets	Ruhrgebiets- städte
<i>Ergebnis-Indikatoren</i>					
Pro-Kopf-Einkommen (2006, in Euro)	27 080	35 245	45 875	38 099	27 816
Arbeitslosenquote (Jahresdurchschnitt 2007, in %)	16,4	12,8	9,7	11,9	14,7
Gesamt-Wanderungssaldo (2001 bis 2006 kumuliert, je 1 000 Einwohner)	11,4	11,1	31,9	14,4	3,1
<i>Forschung und Entwicklung</i>					
Patentmeldungen (2000 bis 2005 kumuliert, je 100 000 Einwohner)	231	376	454	346	145
Wissenschaftliches Personal an Hochschulen (2007, je 1 000 Einwohner)	21,2	11,2	23,9	15,5	6,6
<i>Unternehmensstrukturen</i>					
Durchschnittliche Industriebetriebsgröße (2007, Zahl der Beschäftigten, Verarbeitendes Gewerbe)	96	235	241	139	155
Bedeutung als Headquarter-Standort (Zahl der DAX-, MDAX-, TecDAX- und SDAX-Unternehmen, Stand 02/2009)	0,2	0,5	0,8	1,5	0,6
Nettogewerbeanmeldungen (Saldo An-/Abmeldungen je 10 000 Einwohner 2004 bis 2007 kum.)	88,3	73,6	109,7	72,6	75,4
Betriebsgründungen (je 1 000 Ew., 2004 bis 2007 kum.)	4,1	2,2	2,7	2,4	1,8

TH = Thüringen; ST = Sachsen-Anhalt; SN = Sachsen; BB = Brandenburg; MV = Mecklenburg-Vorpommern; NI = Niedersachsen; SH = Schleswig-Holstein; BY = Bayern;
BW = Baden-Württemberg; RP = Rheinland-Pfalz; H = Hessen.

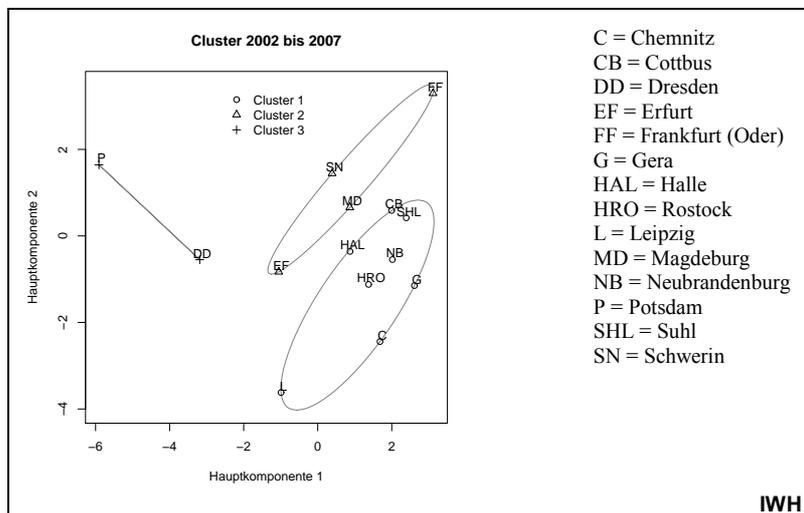
Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit; Deutsches Patent- und Markenamt; Datenbank „Gründungsatlas“ am Lehrstuhl für Unternehmensentwicklung, Innovation und wirtschaftlichen Wandel der Friedrich-Schiller-Universität Jena; Statistische Landesämter; Berechnungen des IWH.

ostdeutschen Städte auf: Unternehmenssitze bedeutenderer Firmen sind dort äußerst dünn gesät. Die im Durchschnitt größte Headquarter-Zahl findet sich nicht in den Städten Süddeutschlands, sondern in den NRW-Städten außerhalb des Ruhrgebiets.

Hinsichtlich der Frage nach den Effekten von institutionellen Rahmenbedingungen auf Unterschiede in der Stadtentwicklung wurde ein Vergleich zwischen den ehemaligen DDR-Bezirksstädten durchgeführt, von denen im Zuge der Neuordnung der ostdeutschen Länder fünf den Rang einer Landeshauptstadt erhielten, während die übrigen neun zu kreisfreien Städten wurden. Es wurde vermutet, dass sich die Verleihung oder der Verlust hochrangiger zentralörtlicher Funktionen auf das Ergebnis und die sektorale Struktur der wirtschaftlichen Aktivität sowie auf die Faktorentlohnung und die Bildung von Kapital – insbesondere von Humankapital – auswirken. Diese Hypothese scheint sich im Licht der empirischen Befunde zu bestätigen.

Welchen Effekt hat der neue Status einer Landeshauptstadt?

Abbildung 1:
Cluster der kreisfreien Städte in Ostdeutschland für den Zeitraum 2002 bis 2007



Quellen: GENESIS-Datenbank des Statistischen Bundesamtes; Berechnungen und Darstellung des IWH.

In die Untersuchung wurden Daten der amtlichen Statistik zur Entwicklung der Einkommen, des Personals im öffentlichen Dienst, der Beschäftigung und weiterer Indikatoren einbezogen. Mit Hilfe der Verfahren der Hauptkomponentenanalyse sowie der Clusteranalyse wurden Gruppen von Städten identifiziert. Es zeigt sich, dass sich bereits ab etwa 1995 zwei Städtegruppen deutlich unterscheiden lassen, von denen eine die Landeshauptstädte sowie zwei weitere kreisfreie Städte (Halle und Leipzig), die andere die übrigen Ex-DDR-Bezirksstädte enthält. In der zweiten Hälfte des Untersuchungszeitraums (2002 bis 2007) hat das Merkmal der Einkommensspreizung (Abstand zwischen Median- und mittlerem Einkommen) in einzelnen Landeshauptstädten einen so starken Einfluss, dass die Gruppe der Landeshauptstädte in zwei Subgruppen zerfällt (Cluster 3 und Cluster 2, vgl. Abbildung 1). Neben den Landeshauptstädten ist auch Frankfurt (Oder) dem Cluster 2 zugeordnet, und zwar aufgrund der dortigen besonders hohen Beschäftigung im öffentlichen Dienst. Alle übrigen Städte befinden sich jetzt im Cluster 1. Dabei lässt sich der hinter der Hauptkomponente 1 stehende gemeinsame Faktor durch die Eigenschaft „Attraktivität für Führungskräfte und Kreative“ beschreiben. Die zweite Hauptkomponente bildet primär die Variablen „Beschäftigung im öffentlichen Dienst“ und „mittleres Erwerbseinkommen“ ab.

Ausgewählte Veröffentlichungen:

Franz, Peter: Wo stehen die ostdeutschen Städte im gesamtdeutschen Städtesystem? Eine Zwischenbilanz anhand ökonomischer Indikatoren nach 20 Jahren Deutscher Einheit, in: IWH, *Wirtschaft im Wandel* 10/2009, S. 435-444.

Kauffmann, Albrecht: Von der Bezirks- zur Landeshauptstadt: Zum Einfluss der Zuordnung staatlicher Funktionen auf das ostdeutsche Städtesystem, in: IWH, *Wirtschaft im Wandel* 12/2009, S. 523-532.

Technologie- und Gründerzentren als Instrumente der kommunalen Wirtschaftsförderung

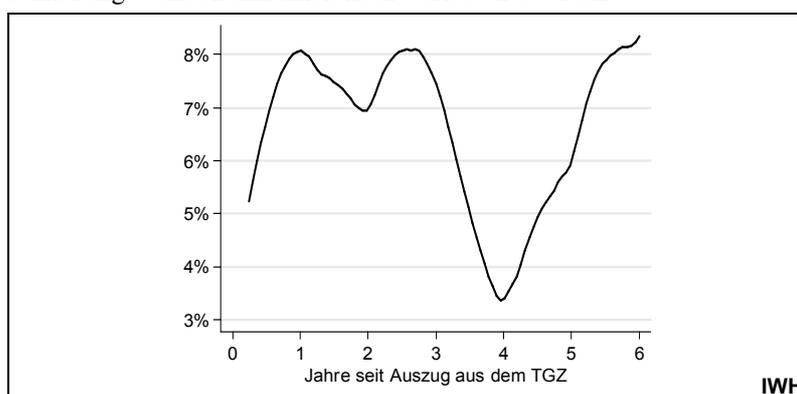
Technologie- und Gründerzentren (TGZ) sind öffentlich geförderte Standortgemeinschaften von Unternehmen und gelten heute als zentrale Instrumente kommunaler Entwicklungsstrategien zugunsten der lokalen Technologie- und Innovationsinfrastruktur. Im Speziellen fokussieren TGZ auf den Ausgleich bestehender Marktunvollkommenheiten (etwa auf dem Kapital- oder dem Immobilienmarkt) und sollen dazu beitragen, Defizite in der Ressourcenausstattung von technologieorientierten und innovativen

Jungunternehmen zu kompensieren. Insbesondere in Ostdeutschland wird versucht, mit Hilfe von TGZ die vorhandenen Schwächen der Städte bei der privatwirtschaftlichen Forschung und Entwicklung sowie beim Besatz mit Headquartern zu vermindern. Im Berichtszeitraum wurden, aufbauend auf früheren Arbeiten des IWH, Untersuchungen zu zwei Themenkreisen durchgeführt, mit denen auch zum Abbau bestehender Defizite in der bisherigen internationalen Forschung zu TGZ beigetragen werden konnte.

So ging das IWH der *nachhaltigen Effektivität* von TGZ nach, indem die langfristigen Entwicklungspfade geförderter Unternehmen aus fünf ostdeutschen TGZ nach deren Auszug untersucht wurden. Insbesondere wurde nach dem langfristigen Überleben der betreffenden Unternehmen, ihrem Wachstum sowie ihrer Einbindung in regionale Netzwerkstrukturen gefragt. Eine Reihe von wesentlichen Fragestellungen konnte durch die breite empirische Basis von 410 „graduierten“ Jungunternehmen, die durch eine Kooperation mit Creditreform möglich wurde, erstmalig näher untersucht werden. Mit Hilfe so genannter Verweildaueranalysen (*survival analysis, hazard duration models*) ließ sich eine unmittelbar auf den Auszug folgende dreijährige Risikoperiode nachweisen –

Langfristwirkung von TGZ und Standorttreue der „graduierten“ Unternehmen

Abbildung 2:
Schließungswahrscheinlichkeit nach Verlassen des TGZ



Anmerkung: N=315; Die Schließungswahrscheinlichkeit ist die Wahrscheinlichkeit des Auftretens einer Unternehmensschließung in einem bestimmten Jahr nach Auszug aus dem TGZ, unter der Voraussetzung, dass das Unternehmen zu Beginn dieses Jahres noch existiert hat.

Quelle: Erhebungen und Darstellung des IWH.

20% der zuvor mit Hilfe von TGZ geförderten Unternehmen überstehen diesen Bewährungszeitraum nicht (vgl. Abbildung 2). Ferner bleiben regionale Beschäftigungswirkungen in der Gesamtsicht moderat und damit hinter den Erwartungen zurück.

Rund ein Drittel der Unternehmen (34%) erreicht nach dem Verlassen der TGZ ein positives Beschäftigungswachstum. Insgesamt schafft ein ehemaliger Förderempfänger 0,3 Arbeitsplätze je Jahr. Ein Großteil des generierten Wachstums entfällt auf wenige wachstumsstarke Unternehmen. Diese Ergebnisse decken sich mit bereits vorhandenen Erkenntnissen. Aus einer zusätzlich durchgeführten schriftlichen Befragung ergibt sich jedoch darüber hinaus, dass die ehemaligen TGZ-Mieter zu 91% – also nahezu vollständig – an den vormaligen Förderstandorten, d. h. in den entsprechenden Städten, verbleiben und stark in regionalen Wertschöpfungsketten verankert sind. Dies zumindest spricht für standortwirksame Effekte ausgezogener Unternehmen.

Der zweite im Kontext mit TGZ untersuchte Themenkreis betraf ein vergleichsweise junges Phänomen: die zunehmende *Spezialisierung von TGZ*

**Rasant wachsende
Bedeutung von
spezialisierten TGZ**

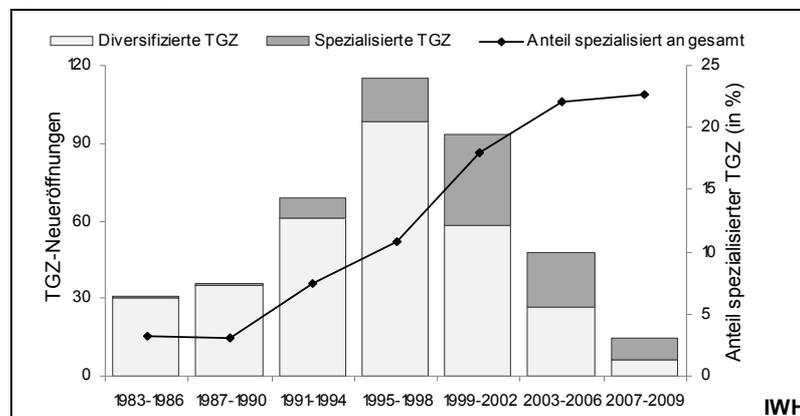
auf die Förderung einer einzigen bzw. weniger eng miteinander verwandter Branchen (oder Technologien). Derartige Spezialisierungsstrategien sind seit der Jahrtausendwende weltweit immer häufiger zu beobachten, insbesondere im Rahmen innovations-

basierter Stadtentwicklungskonzepte, die z. B. in der Einrichtung von „Biotechnologieparks“ ihren Ausdruck finden. Erhebungen des IWH zeigen, dass allein 45% aller seit dem Jahr 2000 neu eröffneten TGZ in Deutschland (immerhin 58 von insgesamt 128 Neueröffnungen) einen expliziten Branchenfokus besitzen (vgl. Abbildung 3).

Doch trägt eine eher enge sachliche Fokussierung von TGZ tatsächlich zu einer effektiveren Förderung bei? Dazu lagen von akademischer Seite bislang keinerlei empirische Befunde vor. Vielmehr wurde die Diskussion lediglich von den Vermutungen wirtschaftspolitischer Entscheidungsträger geprägt. Ausgehend von der Hypothese, dass eine enge Fokussierung (verbunden mit der größeren Homogenität der Unternehmen) Vorteile gegenüber der traditionellen, eher diversifizierten Ausrichtung von TGZ erbringt, hat das IWH eine breit angelegte empirische Erhebung durchgeführt. Basierend auf einer schriftlichen Befragung von insgesamt 161 Unternehmen aus jeweils 13 spezialisierten bzw. diversifizierten TGZ wurde analysiert, in welchen Bereichen (aus Sicht der Unternehmen) Vor- oder auch Nachteile einer expliziten Branchenspezialisierung zu finden sind. Es zeigt sich,

dass Spezialisierungsstrategien durchaus eine signifikante Verbesserung der (allgemein häufig kritisierten) Beratungs- und Betreuungsqualität in den Zentren ermöglichen. Auch bestätigen sich die vielfach postulierten größeren Ausstrahlungseffekte bzw. die erhöhte Imagewirkung eines spezialisierten TGZ. Jedoch kann der – aufgrund der Homogenität der TGZ-Mieter – teilweise erwartete positive Effekt in Hinblick auf die Etablierung von Netzwerkstrukturen nicht nachgewiesen werden.

Abbildung 3:
Spezialisierung der TGZ-Landschaft in Deutschland



Quelle: Erhebungen und Darstellung des IWH.

Ausgewählte Veröffentlichungen:

Schwartz, Michael: Beyond Incubation: An Analysis of Firm Survival and Exit Dynamics in the Post-graduation Period, in: Journal of Technology Transfer, Vol. 34 (4), 2009, pp. 403-421.

Schwartz, Michael; Hornyh, Christoph: Zentreninterne Netzwerkstrukturen und Determinanten von Wissenschaftskooperationen in deutschen Technologie- und Gründerzentren. IWH-Diskussionspapiere 2/2009.

Schwartz, Michael: Langfristwirkung von Technologie- und Gründerzentren – Eine empirische Untersuchung von ausgezogenen Unternehmen an ausgewählten Standorten in den Neuen Bundesländern, in: Wirtschaftspolitik in Forschung und Praxis, Bd. 47, Verlag Dr. Kovac: Hamburg 2009.

Schwartz, Michael; Göthner, M.: A Multidimensional Evaluation of the Effectiveness of Business Incubators: An Application of the PROMETHEE Outranking Method, in: Environment and Planning C: Government and Policy, Vol. 27 (6), 2009, pp. 1072-1087.

Wissenschaftliche Konferenzen,
Workshops, Gastvorträge

Wissenschaftliche Konferenzen, Workshops

„Understanding the Relationship between Knowledge and Competitiveness in the Enlarging European Union (U-know)“

Konferenz der Leibniz-Gemeinschaft und des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) am 17. Februar 2009, Brüssel

Verantwortlich für die Vorbereitung und Durchführung:

Björn Jindra (Abteilung Strukturökonomik)

Dr. Johannes Stephan (Abteilung Strukturökonomik)

Das IWH hat in Kooperation mit der Leibniz-Gemeinschaft die Abschlusskonferenz des „U-know“-Projekts aus dem 6. Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Union (EU) am 17. Februar 2009 in Brüssel durchgeführt. Das Projekt beschäftigte sich mit systemischen Aspekten von Innovation, Technologietransfer, Kooperationen zwischen Wissenschaft und Industrie sowie politischen Lernprozessen. Diese Fragestellungen wurden mit einem expliziten Fokus auf die neuen Mitgliedsstaaten der EU sowie Südafrika als einem weiteren Transformationsland im Entwicklungskontext untersucht.



Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrich Blum als Präsident des IWH eröffnete die Konferenz und stellte den Zusammenhang zwischen dem „U-know“-Projekt und der strategischen Forschungsausrichtung des IWH dar. Der Präsident der Leibniz-Gemeinschaft, Prof. Dr. Dr. h. c. Ernst Th. Rietschel, hielt ein Eingangsreferat zur Ausrichtung, Forschungskultur und Struktur der Leibniz-Gemeinschaft. Ebenfalls sprachen P. Valette als Vertreter der Generaldirektion Forschung der Europäischen Kommission und Prof.

H. Etkowitz (Universität Newcastle). Im Hauptteil der Konferenz haben Mitglieder des „U-know“-Konsortiums über Forschungsergebnisse sowie Politikempfehlungen berichtet. Diese Vorträge wurden kommentiert von K. Sequeira (DG ENTRE), M. Jakubiak (DG TRADE) und P. Andries (Universität Leuven) im Bereich Unternehmen und Märkte; D. du Toit (Südafrikanische Mission bei der EU), M. Skäringer (DG RTD) und S. Baldassari (DG ENTRE) im Bereich Wissenschaftskooperationen; Prof. D. Foray (École Polytechnique Fédérale de Lausanne), S. Filippov (UNUMERIT) und M.-E. Dufeil (DG REGIO) im Bereich Institutionen, Innovationssysteme und Governance. Den Abschluss der Konferenz bildete eine Podiumsdiskussion zum Thema „Wissen und Wettbewerbsfähigkeit in der Zukunft der erweiterten Europäischen Union“. Die Beteiligten unterstrichen die zunehmende strategische Bedeutung von Wissens-, Forschungs- und Innovationspolitik, um zum einen die starke Wettbewerbsposition der EU-15-Länder weiter auszubauen und zum anderen den neuen Mitgliedsstaaten der EU einen nachhaltigen Aufholprozess zu ermöglichen.

Eine Zusammenfassung der Konferenz ist in der *Wirtschaft im Wandel* 7/2009 erschienen.

Weitere Informationen: <http://www.iwh-halle.de/projects/uknow/index.html>

***„Hochtechnologie: Standortfaktor in Ostdeutschland
Im Rennen um die Zukunftstechnologien – Wie wettbewerbsfähig sind
die Neuen Bundesländer im Vergleich zu Mittel- und Osteuropa?“***

Workshop von Germany Trade and Invest und vom IWH am 25. März 2009, Berlin

Verantwortlich für die Vorbereitung und Durchführung:

Björn Jindra (Abteilung Strukturwandel)

Dr. Johannes Stephan (Abteilung Strukturökonomik)

Germany Trade and Invest und das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) organisierten gemeinsam den Workshop am 25. März 2009 in der Vertretung des Landes Brandenburg beim Bund. Im Zentrum der Veranstaltung stand die Vorstellung von aktuellen Forschungsergebnissen aus der FDI-Mikrodatenbank des IWH zum Thema Forschung und Entwicklung, Innovation ausländischer Investoren in Mittel- und Osteuropa sowie Ostdeutschland. Einblicke aus der Unternehmenspraxis technologieintensiver Unternehmen in Ostdeutschland gab P. Neff (Director Strategic

Business Development, Sovello, Thalheim). Im Anschluss diskutierten Staatssekretärin A. Nehring-Venus (Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen, Berlin), Prof. G. Tränkle (Direktor des Ferdinand-Braun-Instituts für Höchstfrequenztechnik, Adlershof), Dr. M. Wilke (Geschäftsführer Investor Center Ostbrandenburg) und D. Wortmann (Direktor Erneuerbare Energien & Ressourcen, Germany Trade and Invest) unter Moderation von Prof. Dr. K. Blind (TU Berlin) zu Ansiedlungsstrategien internationaler technologieorientierter Unternehmen, Wissenstransfer an Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie Fachkräftemangel in Schlüsseltechnologien. P. Alltschekow (Germany Trade and Invest, Bereich Neue Bundesländer) zog den Schluss, dass Ostdeutschland einen klaren Standortvorteil im Hightech-Bereich im Vergleich zu Mittel- und Osteuropa besitzt. Damit gehört wohl auch die allgemeine Wahrnehmung, dass die Mehrheit ausländischer Investoren in Ostdeutschland lediglich „verlängerte Werkbänke“ betreibt, der Vergangenheit an.

***„Analysen und Politik für Ostdeutschland
– aus der Forschung des IWH“***

3. Ostdeutschland-Konferenz am 4. Juni 2009, Halle (Saale)

Verantwortlich für die Vorbereitung und Durchführung:
Dr. Jutta Günther (Abteilung Strukturökonomik)



Am 4. Juni 2009 veranstaltete das IWH zum dritten Mal in Folge die Konferenz zum Thema: „Analysen und Politik für Ostdeutschland – aus der Forschung des IWH“. Die Veranstaltungsreihe verfolgt das Ziel, im Rah-

men der wirtschaftspolitischen Beratung, einem wesentlichen Auftrag des IWH, den Abgeordneten, Vertretern der Ministerien der Neuen Bundesländer und einem interessierten Fachpublikum Analysen zur wirtschaftlichen Entwicklung in Ostdeutschland vorzutragen und zu diskutieren.



Es wurden Fachvorträge von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen aus allen Forschungsabteilungen des Instituts gehalten. Prof. Dr. Udo Ludwig behandelte die Frage, welche Auswirkungen die Finanzmarktkrise auf die Wirtschaft in den Neuen Ländern, insbesondere in Sachsen-Anhalt, hat. Dr. Gerhard Heimpold widmete sich den Instrumenten und Entwicklungen der Industriepolitik in den Neuen Bundesländern rückblickend seit 1990 und skizzierte die industriepolitischen Herausforderungen von morgen. In einem weiteren Vortrag behandelte Katja Wilde die Frage, ob die Neuen Bundesländer im Hinblick auf das Auslaufen der Solidarpaktmittel hinreichend vorbereitet sind. Dr. Peter Haug stellte Ergebnisse einer empirischen Untersuchung vor, die sich mit den Folgen des Stadtumbaus für die Kosten der technischen Infrastruktur in Mitteldeutschland befasst. Dr. Herbert S. Buscher präsentierte Ergebnisse zur Untersuchung des zukünftigen Fachkräftebedarfs in Thüringen.

Während der Konferenz fand ein Pressegespräch statt, in welchem den weiteren Entwicklungspotenzialen der Neuen Länder ein besonderes Augenmerk galt.



Die Veranstalter freuten sich über die rege Teilnahme und die fruchtbaren Diskussionen. Das IWH wird diese Konferenzserie im nächsten Jahr fortsetzen.

„Money, Banking, and Financial Markets“

7. Workshop am 8. und 9. Juni 2009, Düsseldorf

Verantwortlich für die Vorbereitung und Durchführung:
PD Dr. Diemo Dietrich (Abteilung Makroökonomik)

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle, die wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und die European Business School haben gemeinsam den 7. Workshop „Money, Banking, and Financial Markets“ organisiert. Der Workshop fand in Düsseldorf am 8. und 9. Juni 2009 statt. Wie auch in den Vorjahren bot er Nachwuchswissenschaftlern ein Forum, ihre Forschungsarbeiten vorzustellen und mit ausgewiesenen Fachwissenschaftlern zu diskutieren. Zur Gewährleistung eines intensiven Austauschs konnten aus den mehr als 60 eingereichten, qualitativ sehr hochwertigen Arbeiten nur zehn ausgewählt werden. Ein thematischer Schwerpunkt bei den eingereichten Arbeiten lag im Bereich der Finanzstabilität.

„Menschenwürdige Wirtschaftsordnung“

5. Forum Menschenwürdige Wirtschaftsordnung „Ökonomie und die Vorstellungen einer gerechten Welt – Ist die Soziale Marktwirtschaft am Ende?“ vom 3. bis 5. Juli 2009, Tutzing

Verantwortlich für die Vorbereitung und Durchführung:

Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrich Blum (Präsident des IWH),

Prof. Dr. Dr. Heinrich Oberreuter (Direktor der Akademie für Politische Bildung Tutzing),

Dr. Wolfgang Quaisser (Akademie für Politische Bildung Tutzing),

Prof. Dr. Michael Aßländer (Universität Kassel)

Vom 3. bis 5. Juli 2009 organisierte das IWH in Zusammenarbeit mit der Akademie für Politische Bildung Tutzing und dem Lehrstuhl für Wirtschafts- und Unternehmensethik an der Universität Kassel mit Unterstützung der Hanns-Martin-Schleyer-Stiftung das fünfte Forum „Menschenwürdige Wirtschaftsordnung“ in Folge. Wissenschaftler, Vertreter der Wirtschaft sowie des politischen und geistlichen Lebens diskutierten die Frage, ob die Soziale Marktwirtschaft als Leitbild einer menschenwürdigen Wirtschaftsordnung ausgedient habe. Dazu referierten Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrich Blum (Präsident des IWH), Prof. Dr. Michael Aßländer (Universität Kassel), Prof. Dr. Bernhard Vogel (ehem. Ministerpräsident des Freistaats Thüringen und Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung), Dr. Wolfgang Clement (ehem. Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen und ehem. Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit), Prof. Dr. Karl Georg Zinn (RWTH Aachen), Wolf-Eberhard Kuhl (Verbindungsbüro des Freistaats Sachsen in Brüssel), Dr. Günther Horzetzky (Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales), Prof. Dr. Uto J. Meier (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt), Dr. Josef Meran (Siemens AG, Corporate Legal and Compliance) sowie Prof. Dr. Albert Löhr (Internationales Hochschulinstitut Zittau).

„Pilgrims to the Euro Area:

***Romania and Other New EU Members ante Portas*“**

Konferenz vom 4. bis 6. September 2009, Brasov, Rumänien

Verantwortlich für die Vorbereitung und Durchführung:

Dr. Hubert Gabrisch (Forschungsdirektor des IWH)

Dieser Workshop wurde gemeinsam mit dem Jean-Monnet-Lehrstuhl an der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Transsilvanischen Universität Brasov mit Unterstützung der European Association for Comparative Economic Studies in Brasov (früher Kronstadt) organisiert. Ziel des Workshops war die Diskussion der weiteren Vorbereitung der neuen EU-Länder auf die Übernahme des Euro vor dem Hintergrund der bisherigen Erfahrungen und der gegenwärtigen Finanzkrise. Ein damit verbundenes Thema war die andauernde Debatte über mögliche oder notwendige Reformen der europäischen Institutionen, insbesondere in der Eurozone. Unter den insgesamt 13 vorgestellten Studien von Autoren aus der Tschechischen Republik, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Österreich und Italien überwog der Fokus auf die monetären Regime in den Kandidatenländern. Einige weitere Studien befassten sich mit Fragen der realen Konvergenz. Generell zeichnete sich thematisch ein regionaler Schwerpunkt bei den baltischen Ländern und Rumänien ab. Unter den 30 Teilnehmern fand sich auch eine Gruppe von Studenten der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Transsilvanischen Universität. Das Programm der Veranstaltung kann unter <http://www.iwh-halle.de/d/start/News/workshop040909/preprogram.pdf> eingesehen werden. Von Seiten des IWH befasste sich Toralf Pusch kritisch mit dem makroökonomischen Dialog in der EU. Zusätzlich stellte Hubert Gabrisch erste Ergebnisse eines gemeinsamen Forschungsprojekts mit Lucjan Orłowski (Forschungsprofessor am IWH) zu den Auswirkungen der weltweiten Krise auf die Geldpolitik der Euro-Kandidatenländer vor. Die Teilnehmer verabredeten einen weiteren Austausch von Forschungsergebnissen, eine gegenseitige Beteiligung an Konferenzen und Workshops sowie gemeinsame Projekte.

„Ostdeutschlands Transformation seit 1990 im Spiegel wirtschaftlicher und sozialer Indikatoren“

IWH-Pressekonferenz am 7. September 2009, Berlin

Verantwortlich für die Vorbereitung und Durchführung:

Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrich Blum (Präsident des IWH)

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle hat am 7. September 2009 in Berlin das Datenkompodium „Ostdeutschlands Transformation seit 1990 im Spiegel wirtschaftlicher und sozialer Indikatoren“ vorgestellt (erschieden als IWH-Sonderheft 1/2009). Das IWH legte damit 20 Jahre nach der „friedlichen Revolution“ erneut eine Dokumentation der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung im vereinten Deutschland vor. An der Pressekonferenz nahmen Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrich Blum, Präsident des

IWH, Dr. Reiner Haseloff, Wirtschaftsminister des Landes Sachsen-Anhalt, und Dr. Klaus von Dohnanyi, Erster Bürgermeister der Freien und



Hansestadt Hamburg a. D., teil. Der Leiter der Wirtschaftsredaktion der Süddeutschen Zeitung, Dr. Marc Beise, moderierte die Pressekonferenz.

„20 Jahre Arbeitsmarkt Ostdeutschland – Erfahrungen und Perspektiven“

6. IWH-IAB-Workshop zur Arbeitsmarktpolitik am 29. und 30. Oktober 2009,
Halle (Saale)

Verantwortlich für die Vorbereitung und Durchführung:
Dr. Herbert S. Buscher (Formale Methoden und Datenbanken)
Dr. Michael Feil (IAB Nürnberg)
Birgit Schultz (Abteilung Makroökonomik)

Schwerpunktthema des Workshops war der ostdeutsche Arbeitsmarkt. 20 Jahre nach dem Fall der Mauer unterscheiden sich die Arbeitsmärkte in Ost und West noch immer deutlich. Dies betrifft sowohl das Beschäftigungsniveau und die Höhe der Entlohnung als auch das Niveau und die Struktur der Arbeitslosigkeit. Nach der anfänglichen Euphorie, in der ein schnelles Aufschließen Ostdeutschlands erwartet wurde, folgte eine Phase der Ernüchterung. Erst der wirtschaftliche Aufschwung von 2005 bis 2008 brachte die Hoffnung auf eine dauerhafte Verbesserung zurück. Heute, im Zeichen der Wirtschafts- und Finanzkrise, ist die zukünftige Entwicklung des ostdeutschen Arbeitsmarktes wieder mit großer Unsicherheit verbun-

den. Wann sich beide Regionen so weit angeglichen haben werden, dass von einer Region bzw. einem Markt gesprochen werden kann, wurde u. a. im Zusammenhang mit demographischen Fragestellungen sowie der Migration behandelt.

„Zur Zukunft der kommunalen Wohnungspolitik“

3. Hallesches Kolloquium zur kommunalen Wirtschaft am 5. und 6. November 2009, Halle (Saale)

Verantwortlich für die Vorbereitung und Durchführung:

Prof. Dr. Martin T. W. Rosenfeld (Abteilung Stadtökonomik)

Dr. Peter Haug (Abteilung Stadtökonomik)

Dominik Weiß (Abteilung Stadtökonomik)

Am 5. und 6. November 2009 veranstaltete das IWH das dritte Kolloquium zu einem Themenschwerpunkt aus dem Bereich der Kommunalwirtschaft. Das zentrale Anliegen der Konferenz bestand darin, vor dem Hintergrund der aktuellen globalen Finanzkrise, des demographischen Wandels und der Stadtumbauproblematik die künftige Rolle der kommunalen Wohnungswirtschaft zu diskutieren und im Vergleich zu alternativen wohnungspolitischen Instrumenten zu bewerten. Die Veranstaltung war grundsätzlich interdisziplinär und nicht rein akademisch ausgerichtet. Diese Gelegenheit zum Dialog und Austausch nahmen etwa 50 Konferenzteilnehmer aus Wohnungswirtschaft, Wissenschaft und Politik wahr. Insgesamt standen elf Referate zu den Themenbereichen Grundsatzfragen der Wohnungsversorgung, Wirtschaftlichkeit und Effizienz von Wohnungsunternehmen sowie den sozialen Aspekten und der so genannten Stadtrendite auf dem Programm. Neben der ordnungspolitischen Bewertung des kommunalwirtschaftlichen Wohnungsangebots wurden auch genossenschaftliche Lösungen und die Frage der Privatisierung diskutiert. Auf Einladung der Stadt Halle (Saale) besuchten die Konferenzgäste einen Abendempfang im historischen Stadthaus und konnten sich über die wohnungspolitische Situation in Halle informieren. Der Abschluss der Konferenz stand im Zeichen einer Podiumsdiskussion, auf der die jeweiligen Standpunkte noch einmal verdeutlicht werden konnten. Als Resümee der Vorträge und Argumente ist festzuhalten, dass einerseits die rein ordnungspolitische Blickrichtung angesichts der realen Gegebenheiten zu kurz greift und aus pragmatischen Gründen die kommunale Wohnungswirtschaft eine Berechtigung hat. Andererseits ist auch von den öffentlichen Wohnungsunternehmen nicht die Lösung aller sozialen Probleme zu

erwarten, sodass jeweils zwischen Markt- und Staatsversagen abgewogen werden muss.

„Recent Advances in Macroeconomic Forecasting“

10th IWH-CIREQ Macroeconometric Workshop am 3. und 4. Dezember 2009, Halle (Saale)

Verantwortlich für die Vorbereitung und Durchführung:
Dr. Juliane Scharff (Abteilung Makroökonomik)

The Halle Institute for Economic Research and the Centre Interuniversitaire de Recherche en Économie Quantitative (CIREQ) organized the 10th Macroeconometric Workshop which has taken place in Halle (Saale) on December 3-4, 2009. The recent financial crisis reveals the importance of financial markets for the economy. Modeling and analysis of financial markets as well as forecasting of economic time series are more than ever relevant research areas. This year's workshop provided the opportunity to discuss new developments in these fields. Each topic was opened by a keynote speaker, followed by contributed papers. Raffaella Giacomini (University College London) opened the session „Forecasting in Macroeconomics“ with a keynote speech dealing with forecast evaluation. The second keynote speech by Elena Andreou (University of Cyprus), „Should Macroeconomic Forecasters Use Daily Financial Data“, opened the session „Forecasting and Financial Markets“.

Gastvorträge

„Panel Cointegration Testing with Time Trend and Analysis of Money Demand in OECD Countries“

Deniz Dilan Karaman Örsal, Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Statistik und Ökonometrie,
24. Februar 2009.

„Exchange Rate Regime, Real Misalignment and Currency Crisis“

Jun.-Prof. Dr. Oliver Holtemöller, RWTH Aachen, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Juniorprofessur für Allgemeine Volkswirtschaftslehre,
17. April 2009.

„Geographic Concentration of German Innovative Activities“

Dr. Dirk Fornahl, Wissenschaftlicher Leiter am BAW Institut für regionale Wirtschaftsforschung GmbH, Bremen,
9. Juni 2009.

„Strategic vs. Non-strategic Power in the EU-Council: The Case of Consultation Procedure“

Prof. Dr. Mika Widgren, Universität Turku,
22. Juni 2009.

„Kindertagesstätten in Ostdeutschland:
Ökonometrische Untersuchungen zur optimalen Versorgungsstruktur“

Dipl.-Vw. Peter Bönisch, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Ökonometrie,
28. Juli 2009.

„The Illusion of Convergence: Theory, Empirical Evidence, Evolutionary Perspectives“

Dr. John B. Hall, Professor of Economics and International Studies, Portland State University, Oregon, USA, Forschungsprofessor am IWH,
19. August 2009.

„Low-frequency Determinants of Inflation in the Euro Area“

Dr. Sven Schreiber, Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) in der Hans-Böckler-Stiftung,
22. Oktober 2009.

„The Capabilities Side of Innovation Processes“

Prof. Nick von Tunzelmann, University of Sussex, SPRU – Science and Technology Policy Research,
28. Oktober 2009.

Gastaufenthalte

Dr. Mark Knell, NIFU-STEP (Norwegian Institute for Studies in Innovation, Research and Education), Norwegen, war vom 18. bis 26. Februar und vom 26. Oktober bis 6. November 2009 in seiner Funktion als Forschungsprofessor des IWH am Institut. Während seines ersten Aufenthaltes hat er in Kooperation mit Dr. Johannes Stephan und Björn Jindra an der Fertigstellung des Endberichtes zum IWH-koordinierten „U-know“-Projekt aus dem „6. EU-Forschungsrahmenprogramm“ der Europäischen Union mitgewirkt. Mark Knell war im Projekt der Leiter eines Arbeitspaketes zu den Determinanten von Innovationsprozessen. Bei seinem zweiten Aufenthalt im Herbst des vergangenen Jahres hat er gemeinsam mit Dr. Iciar Dominguez-Lacasa, Professor Nick von Tunzelmann und Björn Jindra an der Erarbeitung eines neuen Projektantrages zum „7. EU-Forschungsrahmenprogramm“ mit dem Thema der nachfrageseitigen Elemente in Innovationsprozessen mitgewirkt, der im Februar 2010 eingereicht wurde.

Professor Nick von Tunzelmann, University of Sussex, Großbritannien, war vom 25. bis 30. Oktober 2009 als Gastwissenschaftler am Institut. Nick von Tunzelmann ist R. M. Phillips Professor für Wissenschafts- und Technologiepolitik an der Science and Technology Policy Research Unit (SPRU) der Universität Sussex. Professor Nick von Tunzelmann forscht und lehrt vor allen Dingen in den Bereichen technologischer Wandel, Wachstumstheorie und wirtschaftliche Aufholprozesse. Er prägte maßgeblich die Forschung zur Unterscheidung von Wissen und Information in der ökonomischen Theorie, zur Bedeutung technologischer Fähigkeiten in der ökonomischen Entwicklung, zu systemischem Netzwerkversagen, der Ko-

evolution von Wirtschaft und Institutionen sowie zu nachfrageseitigen Elementen in Innovationsprozessen. Die Bedeutung von Netzwerkversagen hat das IWH in Kooperation mit Nick von Tunzelmann im Rahmen des EU-Forschungsprojektes „U-know“ von 2006 bis 2009 erforscht. Während seines Gastaufenthaltes hielt er einen Vortrag zu dynamischen interaktiven Fähigkeiten in Innovationsprozessen und erarbeitete mit Koautoren des Forschungsschwerpunkts „Wissen und Innovation“ eine Publikation zum Thema der Regenerierung des ostdeutschen Innovationssystems.

In der Zeit vom 19. bis 23. Oktober 2009 war *Dr. Antje Klitkou* vom NIFU-STEP in Oslo als Gastwissenschaftlerin am IWH. In Anlehnung an das EU-Projekt „U-know“ widmete sich Dr. Klitkou in dieser Zeit zusammen mit Dr. Cornelia Lang (Abteilung Makroökonomik) und Dr. Jutta Günther (Leiterin der Abteilung Strukturökonomik) dem Forschungsthema „Gegenseitige Wahrnehmung von Wissenschaft und Industrie“. Eine gemeinsame Publikation ist in Vorbereitung.

Vom 18. bis 26. Februar und vom 29. Juli bis 25. August 2009 hielt sich *Prof. Lucjan Orłowski* (Sacred Heart University, Fairfield Connecticut, USA) als Forschungsprofessor am IWH auf. Ziel war es, gemeinsam mit Dr. Hubert Gabrisch ein Forschungsprojekt zu den Auswirkungen der weltweiten Krise auf die Geldpolitik der Euro-Kandidatenländer durchzuführen und eine Studie zu diesem Thema für die Präsentation auf der AEA-Tagung in Atlanta im Januar 2010 vorzubereiten.

In der Zeit vom 4. August bis 12. September 2009 weilte *Professor John Hall*, Portland State University, College of Liberal Arts and Sciences, Department of Economics, als Forschungsprofessor am Institut und schloss seine Studien zum wirtschaftlichen Konvergenzprozess zwischen Ost- und Westdeutschland ab. Er startete zusammen mit Professor Udo Ludwig ein neues Projekt zur Ausrichtung der deutschen Wirtschaftspolitik im europäischen Einigungsprozess nach dem Verschwinden der „zweiten“ Welt.

In der Zeit vom 30. November bis 4. Dezember 2009 weilte *Prof. Dr. Jean-Marie Dufour*, McGill University, Montreal, als Forschungsprofessor am IWH. Er nahm als Mitausrichter am 10th IWH-CIREQ Macroeconometric Workshop am 3. und 4. Dezember 2009 in Halle (Saale) zum Thema „Recent Advances in Macroeconomic Forecasting“ teil, und forschte zum Thema der Neukeynesianischen Phillipskurve.

Forschungsaufenthalte

Rolf Scheufele war vom 15. bis 30. Mai 2009 als Gastwissenschaftler an der McGill University und am CIREQ in Montreal. Er führte dort seine Forschungsarbeiten im Rahmen des Dissertationsprojekts „New Keynesian Phillips Curves“ in Kooperation mit Prof. Jean-Marie Dufour fort.

Im Sommersemester übernahm *PD Dr. Diemo Dietrich* an der Universität Erfurt vertretungsweise den Lehrstuhl für Makroökonomie, insbesondere Geld- und Währungstheorie. Herr Dietrich bot in Erfurt makroökonomische Lehrveranstaltungen (Bachelor, Master) an, kooperierte mit den Kollegen des wirtschaftswissenschaftlichen Bereichs und führte seine Forschungen zur Stabilität von Bankensystemen fort.

Dr. Tobias Knedlik vertrat im Wintersemester 2008/2009 und im Sommersemester 2009 die Professur für Internationale Ökonomie an der Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Erfurt. Schwerpunkte der Tätigkeit bildeten die reale und monetäre Außenwirtschaft sowie die Entwicklungsökonomik.

Publikations- und Vortragstätigkeit,
Wissenschaftliche und
wirtschaftspolitische Beratung,
Mitarbeit in Organisationen

Publikationen des IWH

Wirtschaft im Wandel

1/2009 Editorial

Martin T. W. Rosenfeld

Aktuelle Trends: Druck auf Photovoltaik-Industrie nimmt zu
Matthias Brachert, Christoph Hornych, Jutta Günther

Im Fokus: Konjunkturprogramme und ihre Wirkung –
Eine Simulation mit dem makroökonomischen Modell des IWH
Rolf Scheufele

Weltweite Finanz- und Konjunkturkrise treibt
die deutsche Wirtschaft in eine tiefe Rezession
Arbeitskreis Konjunktur

Mittelfristige Wirtschaftsentwicklung und öffentliche Finanzen
Kristina van Deuverden, Rolf Scheufele

Auch zehn Jahre nach Euro-Einführung kann
Wechselkursentwicklung nicht fundamental erklärt werden
Tobias Knedlik

Ostdeutsches Baugewerbe im Dezember 2008: Geschäftslage
stabil, Aussichten fürs Frühjahr deutlich eingetrübt
Brigitte Loose

2/2009 Editorial

Jutta Günther

Aktuelle Trends: Überraschend stabile Geschäftsaussichten
auswärtiger Investoren in Ostdeutschland für das Jahr 2009
Björn Jindra, Jutta Günther, Johannes Stephan

Umweltprämie für Altautos: Eine kostspielige Lösung –
nicht nur für den Steuerzahler – ein Kommentar
Kristina van Deuverden

Zeitarbeit in Deutschland und Europa
Claudia Boost, Herbert S. Buscher

Die Formierung von Photovoltaik-Clustern in Ostdeutschland
Matthias Brachert, Christoph Hornych



„Globalisierung von Forschung und Entwicklung –
der Technologiestandort Deutschland“ Wissenschaft, Industrie
und Politik im Dialog: Innovationspolitischer Workshop am IWH
Jutta Günther, Björn Jindra, Johannes Stephan

IWH-Bauumfrage in Ostdeutschland zum Jahresauftakt 2009:
Konjunkturkrise zeigt erste Auswirkungen
Brigitte Loose

IWH-Industrienumfrage im Januar 2009: Talfahrt abgebremst
Cornelia Lang

3/2009

Editorial

Udo Ludwig

Aktuelle Trends: Nach erneuter Datenkorrektur:
Ostdeutsche Wirtschaft im konjunkturellen Aufschwung
2006 und 2007 doch nicht abgehängt!

Udo Ludwig

Die Vermeidung von CO₂ und das Erneuerbare-Energien-
Gesetz (EEG) – eine unnötig teure Lösung – ein Kommentar
Henry Dannenberg, Wilfried Ehrenfeld

Umweltpolitische Ziele in der Regionalpolitik:
Förderinstrument nicht überfrachten – ein Kommentar
Mirko Titze

Investitionen der öffentlichen Hand in die Zukunft:
Ja! Die Konjunktur aber retten sie nicht mehr!
Hans-Ulrich Brautzsch, Brigitte Loose, Udo Ludwig

Die neuen EU-Länder am Abgrund: Was tun?
Hubert Gabrisch

Auslaufen der Solidarpaktmittel:
Sind die Neuen Länder ausreichend vorbereitet?
Katja Wilde, Sabine Freye

IWH-Industrienumfrage in Ostdeutschland
zum Jahresauftakt 2009: Im Abwärtssog
Cornelia Lang

Ostdeutsches Baugewerbe im Februar 2009:
Geschäftsklima hat sich abgekühlt
Brigitte Loose

- 4/2009 Editorial
Ulrich Blum
- Aktuelle Trends: IWH-Konjunkturbarometer Ostdeutschland:
Im Winterhalbjahr vom Abschwung in die Rezession
Udo Ludwig, Franziska Exß
- Im Fokus: Ist Abwanderung typisch ostdeutsch?
Regionale Mobilität im West-Ost-Vergleich
Alexander Kubis, Lutz Schneider
- Konjunktur aktuell: Prognose-Update des IWH:
Konjunkturelle Talfahrt hält vorerst an
Arbeitskreis Konjunktur
- Erwerbsformen im Wandel
Cornelia Lang
- Koexistenz von Arbeitslosigkeit und Fachkräftemangel?
Befunde für Thüringen
Dirk Trocka, Marco Sunder
- Innovationspotenzial ostdeutscher Regionen:
Erfindergeist nicht nur in urbanen Zentren zu Hause
Jutta Günther, Claus Michelsen, Mirko Titze
- IWH-Industrienumfrage im März 2009:
Pessimisten in der Überzahl
Cornelia Lang
- 5/2009 Editorial
Ulrich Blum
- Aktuelle Trends: Gemeinsam statt einsam:
Forschungskooperationen auswärtiger Investoren
in Ostdeutschland
Jutta Günther, Björn Jindra, Johannes Stephan
- Im Fokus: Kurzarbeit – Retter in der Not?
Karl Henner Will, Hans-Ulrich Brautzsch
- Zinskonvergenz in den Euro-Kandidatenländern:
Eine dynamische Analyse
Hubert Gabrisch, Lucjan T. Orlowski
- Mögliche Wege zur Medienstadt: Chancen für Newcomer-
Städte im Standortwettbewerb sind begrenzt
Christoph Hornyh, Martin T. W. Rosenfeld, Michael Schwartz

Kommunale Unternehmen als Schattenhaushalte –
Wie sieht die tatsächliche Haushaltssituation
der deutschen Kommunen aus?

Peter Haug

Ostdeutsches Baugewerbe im April 2009:
Baugeschäfte im Aufwind

Brigitte Loose

6/2009

Editorial

Axel Lindner

Aktuelle Trends: IWH-Konjunkturberichterstattung
für Sachsen-Anhalt:

Globale Konjunkturkrise trifft Wirtschaft hart

Udo Ludwig

Im Fokus: Sanktionen gegen Hartz-IV-Empfänger:
Zielgenaue Disziplinierung oder allgemeine Drohkulisse?

Ingmar Kumpmann

Weltfinanzkrise trifft russische Wirtschaft aufgrund
struktureller Schwächen hart

Martina Kämpfe

Exportweltmeister trotz Euro-Höhenflug – Zum Einfluss
der Wechselkurse auf die deutschen Ausfuhren

Götz Zeddies

Wie werden Städte zu Zentren der Kreativität und Innovation?

Ein Bericht über das „2nd Halle Forum

on Urban Economic Growth“ am IWH

Peter Franz, Martin T. W. Rosenfeld, Annette Illy

IWH-Industrienumfrage im Mai 2009:

Vorerst keine Aufhellung in Sicht

Cornelia Lang

7/2009

Editorial

Ulrich Blum

Aktuelle Trends: IWH-Konjunkturbarometer Ostdeutschland:
Ende des konjunkturellen Absturzes in Sicht

Udo Ludwig, Franziska Exß

Im Fokus: Unternehmensnetzwerke in Ostdeutschland
und ihre Entwicklung

Christoph Hornych

Die horizontale und vertikale Dimension industrieller Cluster –
methodische Aspekte am Beispiel Dresdens

Mirko Titze, Matthias Brachert, Alexander Kubis

Der Fachkräfteneubedarf in Thüringen bis 2015:
Prognose und Handlungsoptionen

*Herbert S. Buscher, Eva Dettmann, Christian Schmeißer,
Marco Sunder, Dirk Trocka*

EU-Kommission, Leibniz-Gemeinschaft und IWH
diskutieren Innovationspolitik in Transformationsregionen

Björn Jindra, Katja Wilde

Ostdeutsches Baugewerbe im Juni 2009:

Geschäftslage unverändert gut

Brigitte Loose

8/2009 Editorial

Udo Ludwig

Aktuelle Trends: Finanzierungsprobleme der Betriebe des
ostdeutschen Produzierenden Gewerbes – auch Ausdruck
ihrer wirtschaftlichen Lage

Brigitte Loose

Im Fokus: „Atypische“ Beschäftigung breitet sich
auch in Ostdeutschland aus

Hans-Ulrich Brautzsch, Cornelia Lang

Wirtschaftsleistung Sachsen-Anhalts fällt im Jahr 2009
auf den Stand von 2006 zurück

Udo Ludwig, Brigitte Loose, Hardy Gude

Ostdeutsche Wirtschaft im Jahr 2009: Aufholen in der
Weltfinanzkrise? –Rechnerisch scheinbar, in Wirklichkeit nicht!

Arbeitskreis Konjunktur Ostdeutschland

Russland: Transformationsopfer oder Finanzkrisenopfer?

Marina Gruševaja

Konferenzbericht: „Analysen und Politik für Ostdeutschland –
aus der Forschung des IWH –“

Jutta Günther, Hannes Pfeiffer

IWH-Industrienumfrage im Juli 2009:
Noch keine Wende des Geschäftsklimas
Cornelia Lang

- 9/2009 Editorial
Hubert Gabrisch
Aktuelle Trends: Deutlicher Sanierungsvorsprung
ostdeutscher Bestandsimmobilien:
Stand der Sanierung wichtiger Gebäudeteile
Claus Michelsen
Konjunktur aktuell: Prognose-Update des IWH:
Deutsche Konjunktur am Ende der Talfahrt – mit Ausnahme
des Arbeitsmarktes
Arbeitskreis Konjunktur
Ausländische Investoren und einheimische Zulieferer
in Transformationsökonomien:
Was befördert positive externe Effekte?
Jutta Günther, Björn Jindra, Daniel Sischka
Rückwanderung nach Ostdeutschland:
Erfolg bremst Heimkehrneigung
Delia Wiest, Lutz Schneider, Alexander Kubis
Energieeffiziente Wohnimmobilien stehen im Osten und Süden
der Republik – Ergebnisse des ista-IWH-Energieeffizienzindex –
Claus Michelsen
Ostdeutsches Baugewerbe im August 2009: Aussichten in allen
Sparten dank Konjunkturpaketen deutlich aufgehell
Brigitte Loose
- 10/2009 20 Jahre Deutsche Einheit – Teil 1
Einleitung
Ulrich Blum
Aktuelle Trends: Rendite in der ostdeutschen Industrie
seit fünf Jahren höher als in Westdeutschland
Hans-Ulrich Brautzsch
Der lange Weg der Konvergenz
Rolf Scheufele, Udo Ludwig
Zum Zusammenhang von Abwanderung und
regionaler Konvergenz
Alexander Kubis, Lutz Schneider

Ostdeutsche Exportorientierung trotz Erschließung
neuer Märkte immer noch gering

Götz Zeddies

Von der De-Industrialisierung zur Re-Industrialisierung:
Sind Ostdeutschlands industrielle Strukturen nachhaltig?

Gerhard Heimpold

Wo stehen die ostdeutschen Städte im gesamtdeutschen
Städtesystem? Eine Zwischenbilanz anhand ökonomischer
Indikatoren nach 20 Jahren Deutscher Einheit

Peter Franz

IWH-Industrienumfrage im September 2009:

Geschäftsklima verharrt auf Tiefstand

Cornelia Lang

11/2009 Editorial

Oliver Holtemöller

Aktuelle Trends: IWH-Konjunkturbarometer Ostdeutschland:
Produktion stagniert im vierten Quartal auf niedrigem Niveau

Udo Ludwig, Franziska Exß

Im Fokus: Studiengebühren verändern Hochschullandschaft

Alexander Kubis, Lutz Schneider, Marcel Demuth

Arbeitsmarktbilanz Ostdeutschland: Deutlicher
Beschäftigungsrückgang auch in den Neuen Bundesländern

Hans-Ulrich Brautzsch

Kinder, Karriere, Kompromisse: Wie der Nachwuchs
die Arbeitsmarktpartizipation und Karrierechancen
von Müttern beeinflusst

Alexander Kubis, Lutz Schneider, Marco Sunder

Cluster und regionale Wettbewerbsfähigkeit –
Die Photovoltaik-Industrie in Berlin-Brandenburg

Steffen Ebert, Matthias Brachert, Iciar Dominguez Lacasa

Deutsche Exportgüterproduktion:

Relativer Überschuss an Qualifikationsgehalt gering

Hans-Ulrich Brautzsch, Udo Ludwig

Ostdeutsches Baugewerbe im Oktober 2009:

Lage stabil gut, Aussichten wieder eingetrübt

Brigitte Loose

- 12/2009 Editorial
Jutta Günther
- Demographischer Wandel als ressortübergreifende Herausforderung – ein Kommentar
Alexander Kubis, Lutz Schneider, Marco Sunder
- Polnische Wirtschaft trotz der Krise
Martina Kämpfe
- Nach Kyoto: Internationale Klimapolitik vor ökonomischen Herausforderungen
Wilfried Ehrenfeld
- Geförderte Berufsausbildung in den Neuen Ländern: Sprungbrett oder Sackgasse?
Eva Dettmann
- Von der Bezirks- zur Landeshauptstadt: Zum Einfluss der Zuordnung staatlicher Funktionen auf das ostdeutsche Städtesystem
Albrecht Kauffmann
- IWH-Industrienumfrage im November 2009: Deutliche Stimmungsaufhellung
Cornelia Lang

Themenheft Weltfinanzkrise (März 2009)

- Editorial
Ulrich Blum
- Chronik der Weltfinanzkrise
Juliane Scharff
- Die Weltfinanzkrise im Spiegel der Konjunkturprognosen des IWH
Diemo Dietrich, Axel Lindner
- Internationale Finanzintegration und Stabilität: Ursachen und vorläufige Lehren aus der internationalen Bankenkrise 2007/2008
Diemo Dietrich, Achim Hauck
- Die Phasen der weltweiten Finanzkrise: Gibt es eine „wandernde“ spekulative Blase?
Lucjan Orłowski

Mittel- und Osteuropa wird von der
globalen Finanzkrise angesteckt

Hubert Gabrisch

Spannungen im Euroraum unter dem Druck der Weltfinanzkrise

Diemo Dietrich, Axel Lindner

Realwirtschaftliche Auswirkungen der Weltfinanzkrise –
was kann der Staat tun?

Kristina van Deuverden

Die Kommunen in der Finanzkrise: Kurzfristig Gewinner,
langfristig Verlierer

Martin T. W. Rosenfeld

Divergenz als Schicksal? Aufgaben für die Wirtschaftspolitik
im Nachgang zur Weltfinanzkrise

Ulrich Blum, Jutta Günther, Udo Ludwig

1. Sonderausgabe 2009

Im Sog der Weltrezession –

Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2009

Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose:

Dienstleistungsauftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft
und Technologie.

Der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose gehören an:

ifo München (KOF ETH Zürich), IfW Kiel, IWH Halle

(IMK Düsseldorf, WIFO Wien), RWI Essen (IHS Wien)

Abgeschlossen in München am 21. April 2009

2. Sonderausgabe 2009

Zögerliche Belebung – steigende Staatsschulden –

Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2009

Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose:

Dienstleistungsauftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft
und Technologie.

Der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose gehören an:

ifo München (KOF ETH Zürich), IfW Kiel, IWH Halle

(IMK Düsseldorf, WIFO Wien), RWI Essen (IHS Wien)

Abgeschlossen in Essen am 13. Oktober 2009

IWH-Sonderhefte

- 1/2009 *Ulrich Blum, Herbert S. Buscher, Hubert Gabrisch, Jutta Günther, Gerhard Heimpold, Cornelia Lang, Udo Ludwig, Martin T. W. Rosenfeld, Lutz Schneider*
Ostdeutschlands Transformation seit 1990
im Spiegel wirtschaftlicher und sozialer Indikatoren
- 2/2009 *Herbert S. Buscher, Eva Dettmann, Christian Schmeißer, Dirk Trocka, Marco Sunder,*
Entwicklung des Fachkräftebedarfs in Thüringen bis 2015
- 3/2009 *Alexander Kubis, Mirko Titze, Matthias Brachert, Harald Lehmann, Ulrike Bergner*
Regionale Entwicklungsmuster und ihre Konsequenzen
für die Raumordnungspolitik
- 4/2009 *Ulrich Blum, Joachim Ragnitz, Sabine Freye, Simone Scharfe, Lutz Schneider*
Regionalisierung öffentlicher Ausgaben und Einnahmen –
Eine Untersuchung am Beispiel der Neuen Länder
- 5/2009 *Oliver Holtemöller, Jörg Rahn, Michael H. Stierle*
Characteristics of Business Cycles: Have they Changed?
- 6/2009 *Udo Ludwig*
Neuere Anwendungsfelder der Input-Output-Analyse –
Beiträge zum Halleschen Input-Output-Workshop 2008



Schriften des IWH Nomos Verlagsgesellschaft

- Bd. 29 *Ulrich Blum*
Regulatorische Risiken: Das Ergebnis staatlicher Anmaßung oder ökonomisch notwendiger Intervention? Gemeinsame Konferenz des IWH und der HHL



- Bd. 30 *Peter Haug, Martin T. W. Rosenfeld*
Neue Grenzen städtischer Wirtschaftstätigkeit: Ausweitung versus Abbau? Referate und Diskussionen im Rahmen des 2. Halleschen Kolloquiums zur kommunalen Wirtschaft am 11. und 12. Oktober 2007

IWH-Diskussionspapiere

- Nr. 1/2009 A Novel Approach to Incubator Evaluations: The PROMETHEE Outranking Procedures
Michael Schwartz, Maximilian Göthner
- Nr. 2/2009 Auf gute Nachbarschaft? Zentreninterne Netzwerkstrukturen und Determinanten von Wissenschaftskooperationen in deutschen Technologie- und Gründerzentren
Michael Schwartz, Christoph Hornych
- Nr. 3/2009 Berücksichtigung von Schätzunsicherheit bei der Kreditrisikobewertung: Vergleich des Value at Risk der Verlustverteilung des Kreditrisikos bei Verwendung von Bootstrapping und einem asymptotischen Ansatz
Henry Dannenberg



- Nr. 4/2009 The Role of the Intellectual Property Rights Regime for Foreign Investors in Post-Socialist Economies
Benedikt Schnellbacher, Johannes Stephan
- Nr. 5/2009 Are there Gender-specific Preferences for Location Factors? A Grouped Conditional Logit-Model of Interregional Migration Flows in Germany
Lutz Schneider, Alexander Kubis
- Nr. 6/2009 Political Institutionalisation and Economic Specialisation in Polycentric Metropolitan Regions – The Case of the East-German ‘Saxony Triangle’
Peter Franz, Christoph Hornych
- Nr. 7/2009 Is the European Monetary Union an Endogenous Currency Area? The Example of the Labor Markets
Herbert S. Buscher, Hubert Gabrisch
- Nr. 8/2009 Industry Concentration and Regional Innovative Performance – Empirical Evidence for Eastern Germany –
Christoph Hornych, Michael Schwartz
- Nr. 9/2009 Shadow Budgets, Fiscal Illusion and Municipal Spending: The Case of Germany
Peter Haug
- Nr. 10/2009 A Dynamic Approach to Interest Rate Convergence in Selected Euro-candidate Countries
Hubert Gabrisch, Lucjan T. Orłowski
- Nr. 11/2009 Keeping the Bubble Alive! The Effects of Urban Renewal and Demolition Subsidies in the East German Housing Market
Dominik Weiß
- Nr. 12/2009 Zum Zusammenhang zwischen der Verschuldung der Bundesländer und ihren finanziellen Handlungsspielräumen
Sabine Freye
- Nr. 13/2009 Will There Be a Shortage of Skilled Labor? An East German Perspective to 2015
Herbert S. Buscher, Eva Dettmann, Marco Sunder, Dirk Trocka

- Nr. 14/2009 Is East Germany Catching Up? A Time Series Perspective
Bernd Aumann, Rolf Scheufele
- Nr. 15/2009 The Economic Optimality of Sanction Mechanisms
in Interorganizational Ego Networks
– A Game Theoretical Analysis –
Muhamed Kudic, Marc Banaszak
- Nr. 16/2009 Inflation Expectations:
Does the Market Beat Professional Forecasts?
Makram El-Shagi
- Nr. 17/2009 Monopolistic Competition and Costs
in the Health Care Sector
Ingmar Kumpmann
- Nr. 18/2009 A Panel Data Analysis on China's Intra-Industry Trade
in the Capital Goods Sector
Yiping Zhu
- Nr. 19/2009 Urban Growth in Germany – The Impact of Localization
and Urbanization Economies
*Annette Illy, Christoph Hornych, Michael Schwartz,
Martin T. W. Rosenfeld*
- Nr. 20/2009 What Happened to the East German Housing Market?
– A Historical Perspective on the Role of Public Funding –
Claus Michelsen, Dominik Weiß
- Nr. 21/2009 Subsidized Vocational Training: Stepping Stone or Trap?
An Evaluation Study for East Germany
Eva Dettmann, Jutta Günther
- Nr. 22/2009 Human Capital and Fertility in Germany after 1990:
Evidence from a Multi-Spell Model
Marco Sunder

Externe Publikationen

Referierte Journals

Blum, Ulrich: Cartel Identification in Spatial Markets: An Analysis of the East German Cement Market, in: Jahrbuch für Regionalwissenschaft, Vol. 29 (2), 2009, S. 137-159.

Buscher, Herbert; Dettmann, Eva; Sunder, Marco; Trocka, Dirk: Will there be a Shortage of Skilled Labor? An East German Perspective to 2015, in: Applied Economics Quarterly Supplement, Vol. 55 (60), 2009, pp. 55-82.

Dietrich, Diemo; Bebenroth, R.; Vollmer, U.: Bank Regulation and Supervision in Bank-dominated Financial Systems: A Comparison between Japan and Germany, in: European Journal of Law and Economics, Vol. 27 (2), 2009, pp. 177-209.

Gabrisch, Hubert: Finanzielle Instabilität und Krise in den Post-Transformations-Ländern, in: Wirtschaftspolitische Blätter, Bd. 56 (3), 2009, S. 183-197.

Gabrisch, Hubert: Vertical Intra-industry Trade, Technology and Income Distribution: A Panel Data Analysis of EU Trade with Central-East European Countries, in: Acta Oeconomica, Vol. 59 (1), 2009, pp. 1-22.

Günther, Jutta; Jindra, Björn; Stephan, Johannes: Does Local Technology Matter for Foreign Investors in Central and Eastern Europe? Evidence from the IWH FDI Micro Database, in: Journal of East-West Business, Vol. 15 (3/4), 2009, pp. 210-247.

Hall, John; Ludwig, Udo: Gunnar Myrdal and the Persistence of Germany's Regional Inequality, in: Journal of Economic Issues, Vol. 43 (2), 2009, pp. 345-352.

Hölscher, J.; Stephan, Johannes: Competition and Antitrust Policy in the Enlarged European Union: A Level Playing Field?, in: Journal of Common Market Studies, Vol. 47 (4), 2009, pp. 863-889.

- Hornych, Christoph; Schwartz, Michael:* Industry Concentration and Regional Innovative Performance – Empirical Evidence for Eastern Germany, in: Post-Communist Economies, Vol. 21 (4), 2009, pp. 513-530.
- Jindra, Björn; Giroud, A.; Scott-Kennel, J.:* Subsidiary Roles, Vertical Linkages and Economic Development: Lessons from Transition Economies, in: Journal of World Business, Vol. 44 (2), 2009, pp. 167-179.
- Komlos, J.; Breitfelder, A.; Sunder, Marco:* The Transition to Post-industrial BMI Values among US Children, in: American Journal of Human Biology, Vol. 21 (2), 2009, pp. 151-160.
- Kubis, Alexander; Brachert, Matthias; Titze, Mirko:* Industrielle Cluster als Ursache regionaler Prosperität? Zur Konvergenz deutscher Arbeitsmarktregionen 1996-2005, in: Raumforschung und Raumordnung, Bd. 67 (5/6), 2009, S. 341-352.
- Lindner, Axel:* Evaluating Communication Strategies for Public Agencies: Transparency, Opacity, and Secrecy, in: The B.E. Journal of Macroeconomics, Vol. 9 (1), 2009, Article 29.
- Lindner, Axel; Ludwig, A.:* A Simple Macro Model of Original Sin based on Optimal Price Setting under Incomplete Information, in: International Economics and Economic Policy, Vol. 6 (4), 2009, pp. 345-359.
- Schwartz, Michael:* Beyond Incubation: An Analysis of Firm Survival and Exit Dynamics in the Post-graduation Period, in: Journal of Technology Transfer, Vol. 34 (4), 2009, pp. 403-421.
- Schwartz, Michael; Göthner, M.:* A Multidimensional Evaluation of the Effectiveness of Business Incubators: An Application of the PROMETHEE Outranking Method, in: Environment and Planning C: Government and Policy, Vol. 27 (6), 2009, pp. 1072-1087.
- Schwartz, Michael; Hornych, Christoph:* Ende der „Gemischtwarenläden“: Spezialisierung von Technologie- und Gründerzentren als Option kommunaler Wirtschaftsförderung, in: List Forum für Wirtschafts- und Finanzpolitik, Bd. 34 (4), 2008, S. 305-321 (erschienen 2009).

Titze, Mirko: Investitionszuschüsse nur bei Schaffung von Arbeitsplätzen? Schlussfolgerungen aus der Förderung eines Investitionsprojektes über die Gemeinschaftsaufgabe im Land Brandenburg, in: Zeitschrift für Wirtschaftspolitik, Bd. 58 (2), 2009, S. 171-188.

Titze, Mirko: Soll die Höhe von Investitionszuschüssen an die Einführung von Umweltmanagementsystemen gekoppelt werden?, in: List Forum für Wirtschafts- und Finanzpolitik, Bd. 35 (1), 2009, S. 33-44.

Titze, Mirko; Brachert, Matthias; Kubis, Alexander: The Identification of Regional Industrial Clusters Using Qualitative Input-Output Analysis (QIOA), in: Regional Studies, First published on: 27 November 2009 (iFirst), DOI: 10.1080/00343400903234688.

Titze, Mirko; Brachert, Matthias; Kubis, Alexander: Die Identifikation horizontaler und vertikaler industrieller Clusterstrukturen in Deutschland – Ein neues Verfahren und erste empirische Ergebnisse, in: Raumforschung und Raumordnung, Bd. 67 (5/6), 2009, S. 353-368.

Zeddies, Götz: Warum exportiert der Osten so wenig? Eine empirische Analyse der Exportaktivitäten deutscher Bundesländer, in: AStA – Wirtschafts- und Sozialstatistisches Archiv, Bd. 3 (4), 2009, S. 241-264.

Nicht referierte Journals

Blum, Ulrich: Die wirtschaftliche Transformation in den neuen Ländern: Mehr als eine rein ökonomische Aufgabe, in: Die Politische Meinung, Bd. 54 (11), 2009, S. 63-66.

Blum, Ulrich: Deutsche Einheit – ein wirtschaftlicher Gewinn, in: MUT – Zeitschrift für Kultur, Politik und Geschichte, Bd. 44 (11), 2009, S. 74-79.

Blum, Ulrich: Schuldenabbau ja – aber wie?, in: Wirtschaftsdienst, Bd. 89 (9), 2009, S. 583-587.

Brautzsch, Hans-Ulrich: Kurzarbeit: Weiterbildung auf Staatskosten?, in: Wirtschaftsdienst, Bd. 89 (3) 2009, S. 145.

Dannenberg, Henry: Investitionsentscheidung unter Berücksichtigung von Risikotragfähigkeitsrestriktionen, in: *ZfCM – Die Zeitschrift für Controlling & Management*, Bd. 53 (4), 2009, S. 248-253.

Dannenberg, Henry: Berücksichtigung von Abhängigkeiten im Risikomanagement – Nutzung von Microsoft Excel, in: *Controller Magazin*, Bd. 34 (6), 2009, S. 63-70.

Kumpmann, Ingmar: Modelle für die Zukunft der gesetzlichen Krankenversicherung, in: *Kostenträger Entscheiderbrief 4/2009*, S. 6.

Weiß, Dominik: Auswirkungen der Privatisierung kommunaler Wohnungen auf Miete und Wohnqualität, in: *InfrastrukturRecht. Energie, Verkehr, Wasser, Abfall*, Bd. 6 (11), 2009, S. 325-328.

Monographien

Buscher, Herbert S.; Dettmann, Eva (geb. Reinowski); Schmeißer, Christian; Sunder, Marco; Trocka, Dirk: Entwicklung des Fachkräftebedarfs in Thüringen – Fortschreibung Jahr 2008, in: Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Arbeit: Erfurt 2009.

Dettmann, Eva (geb. Reinowski): Matching kleiner Stichproben. Ein Vergleich verschiedener Verfahren. Südwestdeutscher Verlag für Hochschulschriften: Saarbrücken 2009.

Knedlik, Tobias; Wohlmuth, K.; Burger, P.; Gutowski, A.; Jerome, A.; Meyn, M.; Urban, T. (eds): New Growth and Poverty Alleviation Strategies for Africa – Institutional and Local Perspectives. African Development Perspectives Yearbook, No. 14. LIT-Verlag: Münster, Hamburg, London 2009.

Rosenfeld, Martin T. W.: Finanzierung kommunaler Aufgaben: Ökonomische Prinzipien, moderne Herausforderungen und institutionelle Gestaltungsmöglichkeiten, in: *Position Liberal*, Bd. 88. Liberales Institut der Friedrich-Naumann-Stiftung: Potsdam 2009.

Schwartz, Michael: Langfristwirkung von Technologie- und Gründerzentren – Eine empirische Untersuchung von ausgezogenen Unternehmen an ausgewählten Standorten in den Neuen Bundesländern, in: Wirtschaftspolitik in Forschung und Praxis, Bd. 47, Verlag Dr. Kovac: Hamburg 2009.

Beiträge in Sammelwerken

Blum, Ulrich: Deutsche Einheit und Globalisierung als Herausforderungen an die Soziale Marktwirtschaft, in: 60 Jahre Soziale Marktwirtschaft. Haupt Verlag: Bern 2009, S. 175-194.

Blum, Ulrich: Institutionen und Cluster, in: B. Johansson, C. Karlsson (eds), Handbook on Research on Clusters. Edward Elgar: Cheltenham, Northampton 2009, pp. 361-373.

Blum, Ulrich; Günther, Jutta: Der Innovationsstandort Ostdeutschland, in: B. Vogel (Hrsg.), Standort: Neue Länder. Politik – Innovation – Finanzen. Konrad-Adenauer-Stiftung: Berlin 2009, S. 95-112.

Franz, Peter: Knowledge City Berlin? Potenziale und Risiken einer Stadtentwicklungsstrategie mit dem Fokus Wissenschaft, in: U. Matthiesen, G. Mahnken (Hrsg.), Das Wissen der Städte. Neue stadtreionale Wissensdynamiken im Kontext von Wissen, Milieus und Governance. VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden 2009, S. 95-110.

Franz, Peter: Neue Ansätze für Wachstumsstrategien der Wirtschaftsförderung in deindustrialisierten Städten, in: M. Kühn, H. Liebmann (Hrsg.), Regenerierung der Städte. Strategien der Politik und Planung im Schrumpfungskontext. VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden 2009, S. 157-174.

Günther, E.; Weber, G.; Nowack, M.; Ehrenfeld, Wilfried: CO₂-Navigator – ein Softwaretool zur Unterstützung von Investitionsoptionen zur Emissionsreduktion und zum Management von Klimarisiken, in: M. Mahammadzadeh, H. Biebeler, H. Bardt (Hrsg.), Klimaschutz und Anpassung an die Klimafolgen: Strategien, Maßnahmen und

Anwendungsbeispiele. Institut der Deutschen Wirtschaft Köln. Medien GmbH: Köln 2009, S. 145-152.

Haug, Peter: Wie wirkt die wirtschaftliche Betätigung der Städte auf die gesamte Wirtschaftsleistung, in: P. Haug, M. T. W. Rosenfeld (Hrsg.), *Neue Grenzen städtischer Wirtschaftstätigkeit: Ausweitung versus Abbau?* Nomos-Verlagsgesellschaft: Baden-Baden 2009, S. 149-170.

Knedlik, Tobias; Wohlmuth, K.: Growth, Employment, Poverty Alleviation and Institutional Development – Lessons from Country Cases – An Introduction, in: T. Knedlik, K. Wohlmuth, P. Burger, A. Gutowski, A. Jerome, M. Meyn, T. Urban (eds), *African Development Perspectives Yearbook*, No. 14. LIT-Verlag: Münster, Hamburg, London 2009, pp. 3-26.

Knedlik, Tobias: Book Review on Giovanni Andrea Cornia (ed.) (2006): Pro-poor Macroeconomics – Potential and Limitations, in: T. Knedlik, K. Wohlmuth, P. Burger, A. Gutowski, A. Jerome, M. Meyn, T. Urban (eds), *African Development Perspectives Yearbook*, No. 14. LIT-Verlag: Münster, Hamburg, London 2009, pp. 457-460.

Knedlik, Tobias: Book Review on Lukas Menkhoff (ed.) (2006): Pro-poor Growth: Policy and Evidence, in: T. Knedlik, K. Wohlmuth, P. Burger, A. Gutowski, A. Jerome, M. Meyn, T. Urban (eds), *African Development Perspectives Yearbook*, No. 14. LIT-Verlag: Münster, Hamburg, London 2009, pp. 453-454.

Knedlik, Tobias: Book Review on Michael Grimm, Stephan Klasen, Andrew McKay (eds.) (2007): Determinants of Pro-poor Growth – Analytical Issues and Findings from Country Cases, in: T. Knedlik, K. Wohlmuth, P. Burger, A. Gutowski, A. Jerome, M. Meyn, T. Urban (eds), *African Development Perspectives Yearbook*, No. 14. LIT-Verlag: Münster, Hamburg, London 2009, pp. 482-484.

Knedlik, Tobias: Book Review on Paul Collier (2007): The Bottom Billion – Why the Poorest Countries are Failing and what can be done about it, in: T. Knedlik, K. Wohlmuth, P. Burger, A. Gutowski, A. Jerome, M. Meyn, T. Urban (eds), *African Development Perspectives*

Yearbook, No. 14. LIT-Verlag: Münster, Hamburg, London 2009, pp. 467-469.

Kubis, Alexander; Schneider, Lutz: Von der politischen zur demographischen Transformation: Ostdeutschland am Scheideweg, in: S. Jaenichen, T. Steinrücken, N. Seiffert-Schmidt, A. Itzenplitz, (Hrsg.), Empirische und theoretische Analysen aktueller wirtschafts- und finanzpolitischer Fragestellungen. Universitätsverlag Ilmenau: Ilmenau 2009, S. 9-32.

Kumpmann, Ingmar: Folgen des Wettbewerbs zwischen Krankenversicherungen für die Kosten im Gesundheitswesen, in: B. A. Kuchinke, T. Sundmacher, J. Zerth (Hrsg.), Gesundheitspolitik, Wettbewerb und Gesundheitssystemforschung. DIBOGS-Beiträge zur Gesundheitsökonomie und Sozialpolitik Bd. 3. Universitätsverlag Ilmenau: Ilmenau 2009, S. 49-67.

Ludwig, Udo: Prognosen in Zeiten der Wirtschaftskrise: Ahnten die Unternehmen mehr als die Volkswirte wussten?, in: Jahreswirtschaftsbericht 2009. Wirtschaftsministerium Sachsen-Anhalt: Magdeburg 2009, S. 14-16.

Ludwig, Udo: Volkswirtschaftliche Bilanzen in SBZ und DDR, in: K. Voy (Hrsg.), Kategorien der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, Bd. 4: Zur Geschichte der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nach 1945. Metropolis Verlag: Marburg 2009, S. 441-473.

Ludwig, Udo: Zur Genauigkeit von Ex-post-Prognosen des Wirtschaftswachstums in Ost- und in Westdeutschland nach der Revision des ESVG 2005, in: A. Wagner (Hrsg.), Empirische Wirtschaftsforschung heute. Festschrift für Ullrich Heilemann zum 65. Geburtstag. Schäffer-Poeschel Verlag: Stuttgart 2009, S. 195-205.

Rosenfeld, Martin T. W.; Hornych, Christoph: How to Make a City Attractive for Knowledge-Intensive Firms? – The Formation and Stagnation of Media Industry in the Old Industrial Region of Halle (Germany), in: R. Benneworth, N. Clifton, B. Doucet et al. (eds), The Regeneration of Image in Old Industrial Regions: Agents of Change and Changing Agents. Mönchengladbacher Schriften zur wirtschaftswissenschaftlichen Praxis, Bd. 22. Cuvillier Verlag: Göttingen 2009, S. 201-219.

Weiß, Dominik: Lebensqualität zu vermieten! Sind niedrige Mieten Ausgleich für ungleichwertige Lebensverhältnisse und geringe Ausstattungsniveaus?, in: Gesellschaft für Regionalforschung e. V., Heidelberg (Hrsg.), Seminarbericht 51, Beiträge zum Winterseminar vom 23. Februar bis 1. März 2008, Matrei (Osttirol). 2009, S. 78-92.

Externe Working Papers

Vollmer, U.; Dietrich, Diemo; Bebenroth, R.: Behold the „Behemoth“. The Privatization of Japan Post Bank, in: Research Institute for Economics & Business Administration (RIEB). Kobe University, Discussion Paper Series No. 236, 2009.

Veröffentlichungen im Internet

Günther, Jutta; Jindra, Björn: Investment (FDI) Policy for Azerbaijan, Final Report. IWH-Internetpublikation 2009.

Kubis, Alexander: Regionale Migration in Abhängigkeit von Humankapital und sektoraler Struktur: Eine empirische Analyse am Beispiel von Deutschland und Polen, in: Elektronische Hochschulschriften, Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt: Halle 2009.

Kumpmann, Ingmar: Finanzierung des bedingungslosen Grundeinkommens, <https://www.grundeinkommen.de/19/02/2009/finanzierung-des-bedingungslosen-grundeinkommens.html>.

Orlowski, L.: Stages of the 2007/2008 Global Financial Crisis: Is there a Wandering Asset Price Bubble?, in: Economics E-Journal 43, 2009. Munich Personal RePEc Archive 2008.

Rosenfeld, Martin T. W.: Kompetenz durch Netzwerkbildung – Mehr Chancen für Forschung, Wissenschaft und Wirtschaft?, in: Metropolregion Sachsendreieck, Kompetenz durch Netzwerkbildung, Report der Konferenz am 30. Januar 2009 in Chemnitz; im Internet veröffentlicht unter: <http://www.region-sachsendreieck>.

de/imperia/md/content/metropolregionsachsendreieck/downloads/report_mrk_09_druck.pdf, S. 6-7.

Schwartz, Michael: Wachstum, Stagnation oder Schrumpfung? Entwicklungsdynamik ehemaliger TGZ-Unternehmen, in: Statistik Regional Electronic Papers 2009-01, 2009.

Habilitationen/Dissertationen

Kubis, Alexander: Aufgrund der Dissertation „Regionale Migration in Abhängigkeit von Humankapital und sektoraler Struktur“ und der öffentlichen Verteidigung am 24. November 2009 wurde Diplom-Volkswirt Alexander Kubis von der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg der akademische Grad eines Doktors der Wirtschaftswissenschaft verliehen. Die Betreuer der Arbeit waren Prof. Dr. Claudia Becker und Prof. Dr. Martin Klein. Für die Gesamtleistung wurde das Prädikat „summa cum laude“ vergeben. Dr. Kubis ist seit dem Jahr 2006 wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Strukturökonomik des IWH.

Schwartz, Michael hat am 5. Mai 2009 seine Dissertation zum Thema „Langfristwirkungen von Technologie- und Gründerzentren“ an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena erfolgreich verteidigt und das Gesamtverfahren mit „magna cum laude“ abgeschlossen. Das Ziel von Technologie- und Gründerzentren (TGZ) ist es, durch die Kombination verschiedener Unterstützungsleistungen zur Beseitigung gründer-spezifischer Defizite innovativer Jungunternehmen beizutragen. Ob und welchem Ausmaß auch langfristig positive Einflüsse durch die Unternehmensförderung von TGZ ausgehen, ist bislang kaum bekannt. Hier setzt die Arbeit mit der Überprüfung der Langfristwirkung einer Förderung durch TGZ anhand einer Untersuchung von Überlebens- und Wachstumsprozessen ehemals geförderter, mittlerweile aber ausgezogener Unternehmen aus fünf TGZ in den Neuen Bundesländern an. Es werden z. B. folgende Fragen beantwortet: Sind die Unternehmen mehrheitlich auch außerhalb der TGZ lebensfähig? Bewirkt der Wegfall der Förderung eine sofortige Gefährdung der Überlebensfähigkeit? Welche Be-

schäftigungswirkung entfalten die Unternehmen? Zeigen sich nach dem Auszug aus den TGZ Wachstumskrisen? Welche Elemente der Förderung wirken positiv auf den Unternehmenserfolg? Ist es gelungen, die geförderten Unternehmen in Netzwerke und Wertschöpfungsketten einzubinden? Sind die ausgezogenen Unternehmen standorttreu? Aus den empirischen Ergebnissen lassen sich Implikationen für eine effektivere Ausgestaltung des Förderpektrums der TGZ ableiten.

Lehrtätigkeit

Blum, Ulrich: „Industrieökonomik für Fortgeschrittene“, Vorlesung an der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Wintersemester 2008/2009 (zwei Semesterwochenstunden).

„Institutionenökonomik für Fortgeschrittene“, Vorlesung an der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Sommersemester 2009 (zwei Semesterwochenstunden).

„Industrieökonomik für Fortgeschrittene“, Vorlesung an der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Wintersemester 2009/2010 (zwei Semesterwochenstunden).

Dannenberg, Henry: Übungen zur Vorlesung „Industrieökonomik für Fortgeschrittene“ von Professor Blum an der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Wintersemester 2008/2009 (zwei Semesterwochenstunden).

Übungen zur Vorlesung „Institutionenökonomik für Fortgeschrittene“ von Professor Blum an der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Sommersemester 2009 (zwei Semesterwochenstunden).

Übungen zur Vorlesung „Industrieökonomik für Fortgeschrittene“ von Professor Blum an der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-

Wittenberg, Wintersemester 2009/2010 (zwei Semesterwochenstunden).

Dietrich, Diemo: „Principles of Economics“, Vorlesung an der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Wintersemester 2008/2009 (drei Semesterwochenstunden).

Gabrisch, Hubert: „Europäische Wirtschaftspolitik“, Seminar im Rahmen des Studiengangs „Master of European Studies“ der Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder, Wintersemester 2008/2009 (zwei Semesterwochenstunden).

„Finanzkrise: Theorie, Verlauf und politische Reaktionen“, Lehrveranstaltung im Rahmen des „Master of European Studies“ an der Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/ Oder, April und Juni 2009 (vier Seminartermine).

„Macroeconomics of CEE Countries“, Lehrveranstaltung im Rahmen des „Master of Business Administration“ (MBA)-Programms am Collegium Polonicum, 23. Juni 2009, Frankfurt/Oder.

Günther, Jutta: „Globalisierung von Innovationsprozessen – die Rolle multinationaler Unternehmen“, Seminar an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre/Mikroökonomik, Wintersemester 2008/2009 (zwei Semesterwochenstunden).

„Evolutorische Ökonomik, multinationale Unternehmen und Innovation“, Seminar an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre/Mikroökonomik, Wintersemester 2009/2010 (zwei Semesterwochenstunden).

Holtemöller, Oliver: „Geld und Kredit“, Vorlesung an der RWTH Aachen, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Wintersemester 2009/2010 (zwei Semesterwochenstunden).

Knedlik, Tobias: „Internationale Ökonomie I“, „International Economics“, „Economic Analysis and Modelling“ und „Economic Development“, Lehrveranstaltungen an der Universität Erfurt, Internationale Ökonomie, Wintersemester 2008/2009 (jeweils zwei Semesterwochenstunden).

„Internationale Ökonomie II“, „International Economics II“, „International Financial Stability“ und „Economics of International Trade Policy“, Lehrveranstaltungen an der Universität Erfurt, Internationale Ökonomie, Sommersemester 2009 (jeweils zwei Semesterwochenstunden).

Kumpmann, Ingmar: „Sozialpolitik. Grundlagen und aktuelle Probleme“, Vorlesung an der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Wintersemester 2008/2009 (zwei Semesterwochenstunden).

„Sozialpolitik. Grundlagen und aktuelle Probleme“, Vorlesung an der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Wintersemester 2009/2010 (zwei Semesterwochenstunden).

Ludwig, Udo: „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“, Vorlesung an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig, Sommersemester 2009 (drei Semesterwochenstunden).

Rosenfeld, Martin T. W.: „Stadtökonomik II: Städte als Anbieter lokaler öffentlicher Güter und nationale Städtepolitik“, Vorlesung an der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Wintersemester 2008/2009 (zwei Semesterwochenstunden).

„Stadtökonomik I: Wachstum von Städten und Stadtentwicklungspolitik“, Vorlesung an der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Sommersemester 2009 (zwei Semesterwochenstunden).

„Stadtökonomik II: Städte als Anbieter lokaler öffentlicher Güter und Nationale Städtepolitik“, Vorlesung an der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Wintersemester 2009/2010 (zwei Semesterwochenstunden).

„Stadt- und Regionalökonomie“, Vorlesung an der Hochschule Anhalt, Sommersemester 2009 (zwei Semesterwochenstunden).

Scheufele, Rolf: „Empirische Wirtschaftsforschung I“, Blockvorlesung, Department Wirtschaft und Politik, Universität Hamburg, Wintersemester 2008/2009.

Vorträge

Wissenschaftliche Tagungen, Workshops, Hochschulen

Blum, Ulrich: „Finanzkrise: ein Zufall oder unvermeidliche Folge des Systemversagens?“ Vortrag auf der 20. Internationale Business-Konferenz (RBC) der Deutsch-Russischen Wirtschaftsallianz. 15. Mai 2009, Berlin.

Blum, Ulrich: „An Economic Life in Vain – Historic Roots of East Germany’s Post-Unification Economic Stagnation –.“ Vortrag auf der Jena Conference „Evolutionsökonomischer Ausschuss des Vereins für Socialpolitik“ an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. 2. Juli 2009, Jena.

Blum, Ulrich: „Cooperation: An Efficient Paradigm of European R&D Policy?“ Vortrag im Rahmen des IX. Buchenbach-Workshops für Nachwuchswissenschaftler der Evolutorischen Ökonomik und Verhaltensökonomik. 9. Oktober 2009, Buchenbach.

Brachert, Matthias: „The Formation of Photovoltaic Clusters in Eastern Germany.“ Vortrag im Rahmen des 3rd SEMI Photovoltaic Fab Managers Forum. 9. März 2009, Dresden.

Brachert, Matthias: „Entrepreneurial Opportunity and Formation of Photovoltaic Clusters in Eastern Germany.“ Vortrag im Rahmen des 12th Uddevalla Symposium 2009 „The Geography of Innovation and Entrepreneurship“. 11. bis 13. Juni 2009, Bari.

Brachert, Matthias: „Entrepreneurial Opportunity and Formation of Photovoltaic Clusters in Eastern Germany.“ Vortrag auf dem DIME Workshop „Regional Entrepreneurship as Source of Perpetuation and Change“. 16. Oktober 2009, Jena.

Brautzsch, Hans-Ulrich: „Wer hat vom Aufschwung profitiert? Der Arbeitsmarkt in Ost- und Westdeutschland zwischen 2005 und 2008.“ Vortrag auf der Tagung des Arbeitskreises Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder. 23. April 2009, Halle (Saale).

Brautzsch, Hans-Ulrich zusammen mit Ludwig Udo: „Zur Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Produktion und der Qualifikations-

struktur der Erwerbstätigen in Ostdeutschland seit Anfang der 1990er Jahre.“ Vortrag auf dem 6. IWH-IAB-Workshop zur Arbeitsmarktpolitik „20 Jahre Arbeitsmarkt Ostdeutschland – Erfahrungen und Perspektiven“. 29. und 30. Oktober 2009, Halle (Saale).

Buscher, Herbert S. zusammen mit Dettmann, Eva (geb. Reinowski); Trocka, Dirk: „Fachkräftebedarf in Thüringen bis 2015 – Ermittlung und Wahrnehmung.“ Vortrag im Rahmen der 72. ARGE-Tagung zum Thema „20 Jahre wirtschaftlicher Neuaufbau in Ostdeutschland“. 23. April 2009, Berlin.

Buscher, Herbert S.: „Arbeitsmarktpolitik in Ostdeutschland – Herausforderungen für die nächsten Jahre.“ Vortrag auf dem 6. IWH-IAB-Workshop zur Arbeitsmarktpolitik „20 Jahre Arbeitsmarkt Ostdeutschland – Erfahrungen und Perspektiven“. 29. und 30. Oktober 2009, Halle (Saale).

Dannenberg, Henry: „Berücksichtigung von Schätzunsicherheit bei der Kreditrisikobewertung: Vergleich des Value at Risk der Verlustverteilung des Kreditrisikos bei Verwendung von Bootstrapping und einem asymptotischen Ansatz.“ Vortrag im Rahmen des Risikomanagementworkshops der Universität Innsbruck. 2. bis 4. April 2009, Obergurgl.

Dannenberg, Henry zusammen mit Ehrenfeld, Wilfried: „Stochastic Income Statement Planning as a Basis for Risk Assessment in the Context of Emissions Trading.“ Vortrag im Rahmen der Herbsttagung der wissenschaftlichen Kommission Nachhaltigkeitsmanagement des Verbandes der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft e. V. 5. und 6. Oktober 2009, Dresden.

Drechsel, Katja: „Should we Trust in Leading Indicators? Evidence from the Recent Recession.“ Vortrag auf dem 10th IWH-CIREQ Macroeconometric Workshop: „Recent Advances in Macroeconomic Forecasting“. 3. und 4. Dezember 2009, Halle (Saale).

Ehrenfeld, Wilfried: „Investment Decisions under Carbon Risk and Equity Capital Restrictions.“ Vortrag auf dem sechsten Research-Workshop „Post Kyoto-Regime and Emissions Trading“, veranstaltet von der Universität Erfurt, der Gesellschaft für Operations Research und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. 20. und 21. März 2009, Lutherstadt Wittenberg.

- El-Shagi, Makram:* „Inflation Expectations: Does the Market Beat Professional Forecasts.“ Vortrag auf der 11th Annual Conference of the Network for Economic Research (INFER). 4. bis 6. September 2009, Stirling.
- El-Shagi, Makram:* „The Impact of Fixed Exchange Rates on Fiscal Discipline.“ Vortrag im Rahmen des Forschungskolloquiums der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. 13. Oktober 2009, Halle (Saale).
- El-Shagi, Makram:* „Inflation Expectations: Does the Market Beat Professional Forecasts.“ Vortrag im Rahmen des Forschungskolloquiums des Centrums für Angewandte Wirtschaftsforschung an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. 27. Oktober 2009, Münster.
- El-Shagi, Makram:* „Inflation Expectations: Does the Market Beat Professional Forecasts.“ Vortrag auf dem 4. Workshop Makroökonomik und Konjunktur des ifo Dresden. 19. und 20. November 2009, Dresden.
- El-Shagi, Makram:* „The Impact of Fixed Exchange Rates on Fiscal Discipline.“ Vortrag auf der 3rd International Conference „Financial Crisis – Institutions and Policies“ an der Mendel University. 26. und 27. November 2009, Brno.
- El-Shagi, Makram:* „Inflation Expectations: Does the Market beat Professional Forecasts?“ Vortrag auf dem 10th IWH-CIREQ Macroeconometric Workshop: „Recent Advances in Macroeconomic Forecasting“. 3. und 4. Dezember 2009, Halle (Saale).
- El-Shagi, Makram:* „The Impact of Fixed Exchange Rates on Fiscal Discipline.“ Vortrag auf der 3rd FIW Research Conference. 11. Dezember 2009, Wien.
- Franz, Peter:* „Still Divided by Transformation? Characteristic Features of the German Innovation System and Difficulties to Expand it to East Germany.“ Vortrag im Rahmen des 12th Uddevalla Symposium 2009 „The Geography of Innovation and Entrepreneurship“. 11. bis 13. Juni 2009, Bari.
- Franz, Peter:* „The Adaptation of New Technologies by Regional Innovation Systems: The Case of Universities and Photovoltaics in Germany.“ Vortrag auf der Triple Helix VII Konferenz. 17. bis 19. Juni 2009, Glasgow.

- Franz, Peter:* „Developing Collaborative Advantage: Preconditions and Restrictions for ‘Knowledge City’ Strategies in East Germany.“ Vortrag vor einer vietnamesischen Experten-Delegation mit Kompetenzen in dezentraler Planung und Regionalpolitik. 25. September 2009, Berlin.
- Franz, Peter:* „Developing Collaborative Advantage: Preconditions and Restrictions for ‘Knowledge City’ Strategies in East Germany.“ Vortrag am Studienkolleg der Stiftung Bauhaus. 7. Dezember 2009, Dessau-Roßlau.
- Gabrisch, Hubert:* „Die Finanzkrise in den neuen EU-Ländern: Ursachen – Ablauf – wirtschaftspolitische Implikationen.“ Vortrag am Österreichischen Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO). 18. Februar 2009, Wien.
- Gabrisch, Hubert:* „Interest Convergence in the Euro-candidate Countries: Volatility Dynamics of Sovereign Bond Yields.“ Vortrag auf der International Atlantic Economic Conference. 13. März 2009, Rom.
- Gabrisch, Hubert zusammen mit Buscher, Herbert S.:* „Is the EMU an Endogenous Currency Area? The Case of Labor Markets.“ Vortrag auf der International Atlantic Economic Conference. 13. März 2009, Rom.
- Gabrisch, Hubert:* „A Minsky-Kenyés Perspective on the Crisis in New Member States of the EU.“ Vortrag auf der Jahreskonferenz 2009 des europäischen Forschungsnetzwerks Makroökonomie und Makropolitik des Instituts für Makroökonomie und Konjunkturforschung in der Hans Böckler Stiftung. 30. bis 31. Oktober 2009, Berlin.
- Giesen, Sebastian:* „When does Money become Inflation?“ Vortrag auf der 3rd International Conference „Financial Crisis – Institutions and Policies“ an der Mendel University. 26. und 27. November 2009, Brno.
- Glufke, Tobias:* „Zwischenbericht einer Prognose der Orchesterlandschaft Ostdeutschlands zum Ende des Solidarpaktes 2019.“ Vortrag auf der Deutschen Orchesterkonferenz. 12. Mai 2009, Erfurt.

Günther, Jutta: „Die Rolle Multinationaler Unternehmen im ostdeutschen Innovationsystem.“ Vortrag an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät. 22. Juni 2009, Jena.

Günther, Jutta zusammen mit Wilde, Katja; Sunder, Marco: „20 Jahre nach dem Mauerfall: Befunde zum ostdeutschen Innovationsystem.“ Vortrag vor der Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI). 17. November 2009, Berlin.

Haug, Peter: „Shadow Budgets, Fiscal Illusion and Municipal Spending: The Case of Germany.“ Vortrag im Rahmen des Annual Meeting of the European Public Choice Society. 2. bis 5. April, Athen.

Haug, Peter zusammen mit Deilmann, C. (IÖR Dresden): „Demographischer Wandel und technische Infrastruktur: Wer soll die Kosten tragen? Eine Untersuchung ostdeutscher Mittelstädte.“ Vortrag im Rahmen der Konferenz „Weniger, mehr oder anders? Infrastrukturen in der Stadterneuerung“, veranstaltet vom Fachgebiet Stadterneuerung und Stadtumbau am Fachbereich Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung der Universität Kassel in Kooperation mit dem Arbeitskreis Stadterneuerung an deutschsprachigen Hochschulen. 28. und 29. Mai 2009, Kassel.

Haug, Peter: „Shadow Budgets, Fiscal Illusion and Municipal Spending: The Case of Germany.“ Vortrag auf der 11th Annual Conference of the Network for Economic Research (INFER). 4. bis 6. September 2009, Stirling.

Heimpold, Gerhard: „Eine europäische Post-Transformationsregion auf dem Weg zur Integration: Wirtschaftliche Lage und Perspektiven im deutsch-polnisch-tschechischen Dreiländereck.“ Vortrag auf dem Symposium „Perspektiven für das deutsch-polnisch-tschechische Dreiländereck – Potenziale und Strategien“, veranstaltet vom Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung, Dresden, der Wirtschaftsuniversität Prag und dem Dolnoslaskie Centrum Rozwoju Lokalnego (DCRL). 12. Mai 2009, Prag.

Heimpold, Gerhard: „Cluster and Network Initiatives in a Post-Transition Economy: The Case of Germany’s South Eastern Region.“ Vortrag auf der 15. Jahrestagung der „Portuguese Association for Regional Development“ (APDR) an der Jean Piaget University, Praia. 9. bis 11. Juli 2009, Kap Verde.

Heimpold, Gerhard: „Cluster and Network Initiatives in a Post-Transition Economy: The Case of the City Regions of Dresden, Chemnitz, Leipzig and Halle.“ Vortrag auf der 39th Annual Conference of the British and Irish Section of the Regional Science Association International. 2. bis 4. September 2009, Limerick.

Heimpold, Gerhard: „Cluster- und Netzwerkinitiativen in den Stadtregionen Dresden, Chemnitz, Leipzig und Halle.“ Vortrag auf der 3. Sitzung des Arbeitskreises „Neue Technologien und Raumentwicklung“ der Landesarbeitsgemeinschaft Sachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL). 8. Oktober 2009, Halle (Saale).

Holtemöller, Oliver: „Perspektiven für die Weltwirtschaft nach der Finanzkrise.“ Vortrag auf dem Festsymposium „20 Jahre Mittelstandsforschung Mannheim“ der Universität Mannheim und des Instituts für Mittelstandsforschung. 18. November 2009, Mannheim.

Hornych, Christoph: „Entstehung und Wirkung von Unternehmensnetzwerken in Ostdeutschland.“ Vortrag im Rahmen eines Workshops des Projekts „KompNet 2011 – Erfolgsfaktoren regionaler Innovationsnetze“, 18. Februar 2009, Halle (Saale).

Hornych, Christoph: „The Formation of Photovoltaic Clusters in Eastern Germany.“ Vortrag anlässlich des Besuchs einer Gruppe von Wissenschaftlern der Addis Abeba University, Äthiopien, organisiert von der Martin-Luther-Universität Halle Wittenberg im Institut für Wirtschaftsforschung Halle. 7. Mai 2009, Halle (Saale).

Hornych, Christoph zusammen mit Brachert, Matthias: „Entrepreneurial Opportunity and Formation of Photovoltaic Clusters in Eastern Germany.“ Vortrag im Rahmen des Workshops „Research on Energy Entrepreneurship“. 24. bis 26. Juni 2009, Appenzell.

Hornych, Christoph: „Netzwerkposition und Unternehmenserfolg in der Photovoltaik-Industrie.“ Vortrag im Rahmen des IX. Buchenbach-Workshops für Nachwuchswissenschaftler der Evolutorischen Ökonomik und Verhaltensökonomik. 6. bis 9. Oktober 2009, Buchenbach.

Jindra, Björn: „An Introduction to the IWH-FDI Micro Database.“ Vortrag auf dem Kick-off Meeting of the FP 7 Project INGINEUS, University of Bologna. 22. Januar 2009, Bologna.

Jindra, Björn: „Ausländische und westdeutsche multinationale Investoren in der ostdeutschen Hochtechnologie – IWH-Kurzbefragung 2008.“ Vortrag auf dem Workshop von Germany Trade and Invest und IWH „Hochtechnologie: Standortfaktor in Ostdeutschland – Im Rennen um die Zukunftstechnologien – Wie wettbewerbsfähig sind die Neuen Bundesländer im Vergleich zu Mittel- und Osteuropa?“. 25. März 2009, Berlin.

Kauffmann, Albrecht: „Migration Movements within the Russian Federation and Changes in the Distribution of its Urban Population.“ Vorträge auf dem 3rd International Workshop on Post-Communist Urban Geographies“Actors Shaping Urban Change“. 17. bis 19. September 2009, Tartu.

Kauffmann, Albrecht: „In the Centre of Europe: The Berlin-Brandenburg Metropolitan Area within the Enhanced European Union.“ Vortrag auf der 3rd Central European Conference in Regional Science. 7. Oktober 2009, Kosice.

Kudic, Muhamed zusammen mit Banaszak, M. (TU Chemnitz): „The Effectiveness and Efficiency of Alliance Portfolio Governance Mechanisms in mMNEs – A Game Theoretical Analysis.“ Paper accepted and presented at the 4th International Conference on Economics and Management of Networks (EMNet 2009 Conference), School of Economics and Business, University of Sarajevo, Bosnia and Herzegovina. 3. bis 5. September 2009, Sarajewo.

Kudic, Muhamed: „Evolution of Interorganizational Networks – State of the Art and Methodological Challenges“. Vortrag im Rahmen des Doktorandenseminars der 26th Euro-Asian Management Studies Association Conference (EAMSA-2009) „Globalization of Technology, Innovation & Knowledge“. 22. bis 24. Oktober 2009, Lausanne.

Kudic, Muhamed zusammen mit Banaszak, M. (TU-Chemnitz): „Effectiveness and Efficiency of Sanction Mechanisms in Alliance Portfolios of International Ventures – A Game Theoretical Analysis“. Vortrag auf der 26th Euro-Asian Management Studies Association Conference (EAMSA-2009) „Globalization of Technology, Innovation & Knowledge“. 22. bis 24. Oktober 2009, Lausanne.

- Kudic, Muhamed:* „Wissens-, Lern- und Innovationsnetzwerke – Netzwerkevolution, Netzwerkpositionierung und organisationale Erfolgswirkungen.“ Vortrag im Rahmen des IX. Buchenbach-Workshops für Nachwuchswissenschaftler der Evolutorischen Ökonomik und Verhaltensökonomik. 6.-9. Oktober 2009, Buchenbach.
- Kudic, Muhamed zusammen mit Banaszak, M. (TU Chemnitz):* „The Economic Optimality of Sanction Mechanisms in Interorganizational Ego Networks – A Game Theoretical Analysis“. Vortrag auf der 35th EIBA Annual Conference 2009 (European International Business Academy). 12. bis 16. Dezember 2009, Valencia.
- Lindner, Axel:* „Im Sog der Weltrezession.“ Gastvortrag über das Frühjahrsgutachten 2009 der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose an der Universität Leipzig. 12. Mai 2009, Leipzig.
- Lindner, Axel:* „The International Financial Crisis – A Macroeconomic Perspective.“ Vortrag auf der Summer-School „Challenges for International Business in a Globalized Economy“ an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. 6. August 2009, Halle (Saale).
- Loose, Brigitte:* „Entwicklung der Bauinvestitionen in den Jahren 2009 und 2010.“ Vortrag vor dem Arbeitskreis Bau- und Wohnungsbauprognostik. 30. Mai 2009, München.
- Ludwig, Udo:* „Aufholen in der Wirtschaftskrise?!“ Vortrag auf dem Kolloquium anlässlich des Erscheinens des 50. Konjunkturberichts. 8. Mai 2009, Stendal.
- Ludwig, Udo:* „Zur Genauigkeit von Ex-post-Prognosen des Wirtschaftswachstums in Ost- und Westdeutschland.“ Vortrag auf dem 2. Berliner VGR-Kolloquium. 10. Juni 2009, Berlin.
- Ludwig, Udo zusammen mit Brautzsch, Hans-Ulrich:* „Zur Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Produktion und der Qualifikationsstruktur der Erwerbstätigen in Ostdeutschland seit Anfang der 1990er Jahre“. Vortrag auf dem 6. IWH-IAB-Workshop zur Arbeitsmarktpolitik „20 Jahre Arbeitsmarkt Ostdeutschland – Erfahrungen und Perspektiven“. 30. Oktober 2009, Halle (Saale).
- Ludwig, Udo:* „Weltfinanzkrise: Grund zum Optimismus für Ostdeutschland?“ Vortrag auf dem Symposium „Taking Stock. 20 Years

after the Fall of the Wall“ der London School of Economics and Political Sciences. 21. November 2009, London.

Pusch, Toralf: „Two Ways to Reach European Full Employment using Modes of Soft Macroeconomic Policy Co-ordination within the European Macroeconomic Dialogue.“ Vortrag im Rahmen der Konferenz „Heterodox Economics and Sustainable Development, 20 Years on“ der Association of Hetherodox Economics. 10. Juli 2009, Kingston.

Pusch, Toralf: „How to Revive the European Macroeconomic Dialogue for a Better Policy Mix in the Euro Zone.“ Vortrag im Rahmen des Workshops „Pilgrims to the Euro Zone“ der European Association for Comparative Economic Studies. 5. September 2009, Brasov.

Pusch, Toralf: „Kritische Analyse der bestehenden Konzepte von fiskalischem Zentralismus in der EWU.“ Vortrag im Rahmen des Promotionskollegs „Arbeitnehmerinteressen und Mitbestimmung in einem Europäischen Sozialmodell“ der Hans-Böckler-Stiftung. 22. September 2009, Bad Münden.

Pusch, Toralf: „Möglichkeiten für Vollbeschäftigungspolitik im Rahmen des Europäischen Makroökonomischen Dialogs.“ Vortrag im Rahmen der Konferenz „Wirtschaftliche und Soziale Integration in der EU Handlungsperspektiven für korporative Akteure“ der Hans-Böckler-Stiftung. 3. Dezember 2009, Berlin.

Rosenfeld, Martin T. W.: „How to Make a City Attractive for Knowledge-intensive and Creative Firms? The Case of Modern Media Industry (MMI) in the City of Halle an der Saale (Germany).“ Vortrag im Rahmen des 4th Annual Meeting of the Old Industrial Research Network der Regional Studies Association (RSA) „The Regeneration of Image in Old Industrial Regions: Agents of Change and Changing Agents“. 17. Februar 2009, Mönchengladbach.

Rosenfeld, Martin T. W.: „Die Metropolregionen Berlin-Brandenburg und Mitteldeutschland im Vergleich.“ Vortrag im Rahmen des SURF-Workshops „Wirtschaftlicher Strukturwandel in europäischen Metropolregionen“. 30. März 2009, Gelsenkirchen.

Rosenfeld, Martin T. W.: „Logistikstandorte, Regionalentwicklung und Arbeitsmarkt.“ Impuls-Vortrag im Rahmen des „Ersten Erfurter

Symposiums zu Verkehr und Infrastruktur“, eine gemeinsam von der Fachhochschule Erfurt, der Deutschen Verkehrswissenschaftlichen Gesellschaft sowie der Vereinigung der Straßenbau- und Verkehrsingenieure ausgerichtete Tagung „Güterverkehr und Logistik – eine Chance für Thüringen“. 9. Juni 2009, Erfurt.

Rosenfeld, Martin T. W.: „Spatial Concentration and Centralization as Efficient Solutions for Local Government Reform in Rural Areas? Empirical Findings from Germany.“ Vortrag auf dem 49th Congress of the European Regional Science Association (ERSA) „Territorial Cohesion of Europe and Integrative Planning“. 25. bis 29. August 2009, Lodz.

Rosenfeld, Martin T. W.: „Financing Local Public Activities: General Options and Future Challenges.“ Vortrag im Rahmen des International Colloquium on „Liberalism and Communal Self-Administration“ des Liberalen Instituts der Friedrich-Naumann-Stiftung. 18. September 2009, Potsdam.

Rosenfeld, Martin T. W.: „Zentralisierung als Weg zu mehr Effizienz der Städte und Gemeinden? – Zu den Determinanten des ‚Erfolgs‘ kommunaler Strukturreformen.“ Vortrag im Rahmen der Jahrestagung des Ausschusses für Regionaltheorie und Regionalpolitik des Vereins für Socialpolitik. 9. Oktober 2009, Duisburg.

Rosenfeld, Martin T. W.: „Shrinking Population and Local Government Reform in East Germany: How Efficient are More Centralized Solutions?“. Vortrag im Rahmen der Konferenz der European Association for Evolutionary Political Economy (EAEPE) 2009. 7. November 2009, Amsterdam.

Rosenfeld, Martin T. W.: „Kurz- und langfristige Wachstumseffekte von Infrastrukturinvestitionen: Potenziale und Rahmenbedingungen in Regionen mit besonderen Strukturbrüchen.“ Impuls-Vortrag im Rahmen des Workshops „Infrastruktur“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie und des Hamburgischen Welt Wirtschaftsinstituts (HWWI). 7. Dezember 2009, Berlin.

Scheufele, Rolf: „Does the Cost Channel Matter for Inflation Dynamics? An Identification Robust Structural Analysis for the US and the Euro Area.“ Vortrag im Rahmen des Workshops „5th Macroeconomic Research Meeting (MaReM)“. 13. März 2009, Tübingen.

- Scheufele, Rolf:* „Are Qualitative Inflation Expectations Useful to Predict Inflation?“ Vortrag im Rahmen der IFO-INSEE-ISAE-Konferenz „First Macroeconomic Forecasting Conference“. 27. März 2009, Rom.
- Scheufele, Rolf:* „Does the Cost Channel Matter for Inflation Dynamics? An Identification Robust Structural Analysis for the US and the Euro Area.“ Vortrag im Rahmen des 7. Workshops „Money, Banking, and Financial Markets“. 9. Juni 2009, Düsseldorf.
- Scheufele, Rolf:* „Does the Cost Channel Matter for Inflation Dynamics? An Identification Robust Structural Analysis for the US and the Euro Area.“ Vortrag im Rahmen der Konferenz „Recent Developments in Macroeconomics“. 8. Juli 2009, Mannheim.
- Scheufele, Rolf:* „Does the Cost Channel Matter for Inflation Dynamics? An Identification Robust Structural Analysis for the US and the Euro Area.“ Vortrag auf der Konferenz „Far East and South Asia Meeting of the Econometric Society (FESAMES 2009)“. 3. August 2009, Tokio.
- Scheufele, Rolf:* „Does the Cost Channel Matter for Inflation Dynamics? An Identification Robust Structural Analysis for the US and the Euro Area.“ Vortrag auf der Jahrestagung des Vereins für Socialpolitik (VfS) „Klimaschutz – Stand und Perspektiven“. 9. September 2009, Magdeburg.
- Schneider, Lutz:* „Social Capital, Institutional Transition and Regional Mobility“ Vortrag an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Technische Universität Dresden, 8. Juni 2009, Dresden.
- Schneider, Lutz:* „Local Social Capital, Institutional Shock and Regional Mobility“. Vortrag auf dem 49th Congress of the European Regional Science Association (ERSA) „Territorial Cohesion of Europe and Integrative Planning“. 25. bis 29. August 2009, Lodz.
- Schneider, Lutz zusammen mit Bönisch, Peter:* „Social Capital, Institutional Transition and Regional Mobility – An Explanation of Persistent Labour Market Disparities between East and West Germany“. Vortrag auf dem 6. IWH-IAB-Workshop zur Arbeitsmarktpolitik „20 Jahre Arbeitsmarkt Ostdeutschland – Erfahrungen und Perspektiven“. 29. und 30. Oktober 2009, Halle (Saale).
- Schneider, Lutz:* „Alterung und Arbeitsmarkt – Zum Einfluss des Alters auf Produktivität und Lohn“. Vortrag an der Fakultät Wirtschafts-

wissenschaften, Technische Universität Dresden, 24. November 2009, Dresden.

Stephan, Johannes zusammen mit Günther, Jutta; Jindra, Björn: „FDI in National Innovation Systems – Evidence from Central and East Europe.“ Vortrag im Rahmen der Konferenz „Understanding the Relationship between Knowledge and Competitiveness in the Enlarging European Union (U-know)“. 17. Februar 2009, Brüssel.

Stephan, Johannes: „FuE und Innovation ausländischer Investoren in Mittel- und Osteuropa sowie Ostdeutschland.“ Vortrag auf dem Workshop von Germany Trade and Invest und IWH „Hochtechnologie: Standortfaktor in Ostdeutschland – Im Rennen um die Zukunftstechnologien – Wie wettbewerbsfähig sind die Neuen Bundesländer im Vergleich zu Mittel- und Osteuropa?“. 25. März 2009, Berlin.

Sunder, Marco: „Human Capital and Fertility in Germany after 1990: Evidence from a Multi-spell Model.“ Vortrag auf dem 6. IWH-IAB-Workshop zur Arbeitsmarktpolitik „20 Jahre Arbeitsmarkt Ostdeutschland – Erfahrungen und Perspektiven“. 29. und 30. Oktober 2009, Halle (Saale).

Titze, Mirko: „Ergebnisse und Aussichten der Industriepolitik in den Neuen Bundesländern.“ Vortrag auf Einladung der Fachhochschule für Oekonomie und Management, Studienort Leipzig. 4. Februar 2009, Leipzig.

Titze, Mirko: „Challenges for Future Regional Policy in East Germany – How Can We Avoid a Second Mezzogiorno?“ Vortrag im Rahmen der Konferenz „The Triple Mezzogiorno – Southern Italy – Eastern Germany – Eastern Poland. The Challenges for Cohesion in Europe“. 24. und 25. September 2009, Warschau.

Weiß, Dominik: „Doch keine Heuschrecken? Wie groß ist der Flurschaden nach der Privatisierung kommunaler Wohnungen?“ Vortrag auf der Konferenz „Kommunales Infrastruktur-Management“. 14. Mai 2009, Berlin.

Weiß, Dominik: „Stadtumbau und das Investitionsverhalten von Wohnungsanbietern.“ Vortrag im Rahmen des Volkswirtschaftlichen Forschungskolloquiums der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. 23. Juni 2009, Halle (Saale).

- Weiß, Dominik:* „Quality of Life and Housing Market Conditions.“ Vortrag auf der IX ISQOLS Conference „Quality of Life Studies: Measures and Goals of the Progress of Societies“. 19. bis 23. Juli 2009, Florenz.
- Weiß, Dominik:* „Is the East Worth the Money? Rents and Local Amenities in Germany.“ Vortrag auf dem 49th Congress of the European Regional Science Association (ERSA) „Territorial Cohesion of Europe and Integrative Planning“. 25. bis 29. August 2009, Lodz.
- Weiß, Dominik:* „Effects of Urban Renewal and Demolition Subsidies in the East German Housing Market.“ Vortrag auf der 11th Annual Conference of the Network for Economic Research (INFER). 4. bis 6. September 2009, Stirling.
- Weiß, Dominik:* „Is there a Path-dependency in Germanys Post-Communist Housing Policy?“ und „Keeping a Bubble Alive? Urban Renewal and Demolition Subsidies in the East German Housing Market.“ Vorträge auf dem 3rd International Workshop on Post-Communist Urban Geographies „Actors Shaping Urban Change“. 17. bis 19. September 2009, Tartu.
- Weiß, Dominik zusammen mit Hornych, Christoph:* „Sozioökonomische Determinanten für die Anwendung der Photovoltaik. Welche Räume sind begünstigt?“ Vortrag auf der 3. Sitzung des Arbeitskreises „Neue Technologien und Raumentwicklung“ der Landesarbeitsgemeinschaft Sachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL). 8. Oktober 2009, Halle (Saale).
- Weiß, Dominik:* „Auswirkungen der Privatisierung kommunaler Wohnungen auf Miete und Wohnqualität.“ Vortrag auf dem 3. Halle-schen Kolloquium zur Kommunalen Wirtschaft zum Thema „Zur Zukunft der kommunalen Wohnungspolitik“. 6. November 2009, Halle (Saale).
- Zeddies, Götz:* „International Fragmentation of Production in Europe“. Vortrag auf dem Aachen Workshop on International Production 2009 der RWTH Aachen. 6. November 2009, Aachen.
- Zeddies, Götz:* „Europäische und Drittlandsmärkte: Chancen und Risiken in der aktuellen Wirtschaftslage.“ Vortrag auf dem „Wirtschaftsforum Aschersleben“. 19. November 2009, Aschersleben.

Kommentare, Korreferate, Präsentationen etc.

Blum, Ulrich: „Ostdeutschlands Transformation seit 1990 im Spiegel wirtschaftlicher und sozialer Indikatoren.“ Präsentation im Rahmen einer Pressekonferenz in der Landesvertretung des Landes Sachsen-Anhalt anlässlich der Veröffentlichung des Sonderheftes „Ostdeutschlands Transformation seit 1990 im Spiegel wirtschaftlicher und sozialer Indikatoren“. 7. September 2009, Berlin.

Buscher, Herbert S.: Korreferat zum Beitrag von Per Kropp (IAB) „Veränderungen der Pendlerverflechtungen von Arbeitsmarktregionen in Mitteldeutschland zwischen 1993 und 2008.“ Vortrag auf dem 6. IWH-IAB-Workshop zur Arbeitsmarktpolitik „20 Jahre Arbeitsmarkt Ostdeutschland – Erfahrungen und Perspektiven“. 29. und 30. Oktober 2009, Halle (Saale).

Dettmann, Eva (geb. Reinowski): Korreferat zum Beitrag von Katrin Hohmeyer (IAB) „Effectiveness of 1-Euro-Jobs: Do Programme Characteristics Matter?“ Vortrag auf dem 6. IWH-IAB-Workshop zur Arbeitsmarktpolitik „20 Jahre Arbeitsmarkt Ostdeutschland – Erfahrungen und Perspektiven“. 29. und 30. Oktober 2009, Halle (Saale).

Drechsel, Katja: Korreferat zum Beitrag von Timo Mitze, Björn Alecke (RWI Essen) „Internal Migration, Regional Labour Market Dynamics and Implications for German East-west-Disparities – Results from a Panel VAR.“ Vortrag auf dem 6. IWH-IAB-Workshop zur Arbeitsmarktpolitik „20 Jahre Arbeitsmarkt Ostdeutschland – Erfahrungen und Perspektiven“. 29. und 30. Oktober 2009, Halle (Saale).

Drechsel, Katja zusammen mit Scheufele, Rolf: „Should we Trust in Leading Indicators? Evidence from the Recent Recession.“ Präsentation eines Posters auf dem DIW Macroeconometric Workshop 2009. 17. und 18. Dezember 2009, Berlin.

Lindner, Axel: Korreferat zum Beitrag von Puriya Abbassi (Universität Mainz) „Contagion Among Interbank Money Markets During the Subprime Crisis.“ Vortrag im Rahmen des 7. Workshops „Money, Banking, and Financial Markets“. 9 Juni 2009, Düsseldorf.

Lindner, Axel: „Comment on the Paper by Georgios Chortareas and Kalliopi-Maria Zekente „Central Bank Forecast Transparency, Incentives, and Inflation Targets“ auf der Konferenz „Publishing

Central Bank Forecasts in Theory and Practice“ bei der National Bank of Poland. 6. November 2009, Warschau.

Scheufele, Rolf: Korreferat zum Beitrag von Uwe Blien, Phan thi Hong Van und Klara Kaufmann „Ostdeutsche Regionen 20 Jahre nach dem Mauerfall“. Vortrag auf dem 6. IWH-IAB-Workshop zur Arbeitsmarktpolitik „20 Jahre Arbeitsmarkt Ostdeutschland – Erfahrungen und Perspektiven“. 29. und 30. Oktober 2009, Halle (Saale).

Scheufele, Rolf: „Comment on the Paper by Josef Baumgartner and Martin Falk „Determinants of Labour Adjustment in Austria – Empirical Evidence from the WIFO Quarterly Business Cycle Survey“. Vortrag auf der Konferenz „Survey Data in Economics – Methodology and Applications“ am ifo München. 7. November 2009, München.

Schultz, Birgit: „Korreferat zum Beitrag von Johannes Geyer und Viktor Steiner (DIW) „Erwerbskarrieren in Ostdeutschland – 20 Jahre nach der Deutschen Einheit und darüber hinaus.“ Vortrag auf dem 6. IWH-IAB-Workshop zur Arbeitsmarktpolitik „20 Jahre Arbeitsmarkt Ostdeutschland – Erfahrungen und Perspektiven“. 29. und 30. Oktober 2009, Halle (Saale).

Politikberatung, Wissenstransfer

Blum, Ulrich: „Auswirkungen der konjunkturstabilisierenden Maßnahmenpakete auf den Innovationsstandort Ostdeutschland.“ Vortrag auf der Klausurtagung der ostdeutschen Abgeordneten der CDU/CSU-Bundestagsfraktion. 1. März 2009, Berlin.

Blum, Ulrich: „Wirtschaftsstandort Thüringen: Fachkräftesicherung im ‚Year of Diminished Expectations‘.“ Vortrag auf der Zukunftskonferenz des Freistaats Thüringen 2009, organisiert vom Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Arbeit. 28. April 2009, Erfurt.

Blum, Ulrich: „Wirtschaftliche Rahmenbedingungen in den Neuen Ländern und Berlin: Chancen in der Krise.“ Vortrag auf dem Symposium der Vorsitzenden der FDP-Fraktionen und herausragender Mandatsträger. 29. April 2009, Magdeburg.

Blum, Ulrich: „Weltfinanzkrise, Wirtschaftskrise, europäische Integrationskrise: Wohin geht der Weg?“ Vortrag an der Offiziersschule des Heeres. 29. April 2009, Dresden.

- Blum, Ulrich:* „Weltwirtschaft in der Rezession, Folgen für Deutschland.“ Vortrag auf der Veranstaltung „Wirtschaft im Dialog“ des IGZ Fügetechnik. 6. Mai 2009, Halle (Saale).
- Blum, Ulrich:* „Verhindertes Wirtschaftswunder im Osten – Chancen und Auswege aus der Krise.“ Vortrag auf dem 4. Vattenfall-Netzwerktreffen der Kompetenzpartner für Wirtschaftsförderung. 17. Juni 2009, Leipzig.
- Blum, Ulrich:* „Innovationspolitik für die Krise.“ Vortrag auf der 15. Kuratoriumssitzung des Fraunhofer-Instituts für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik (IWU). 18. Juni 2009, Dresden.
- Blum, Ulrich:* „Konjunkturelle Impulse für die Nachfrage ostdeutscher Unternehmen: Chancen für den Vertrieb im ‚Year of Diminished Expectations‘.“ Vortrag auf der Sächsischen VDI-Vertriebskonferenz. 19. Juni 2009, Radebeul.
- Blum, Ulrich:* „Die Krise verfolgt uns – wir sind schneller.“ Vortrag im Rahmen der 17. Bautzener Unternehmertage. 18. September 2009, Bautzen.
- Blum, Ulrich:* „Die Bedeutung der Realwirtschaft und des Mittelstands im Nachgang der Krise.“ Vortrag beim Verband beratender Ingenieure (Bundeskongress). 1. Oktober 2009, Frankfurt am Main.
- Blum, Ulrich:* „Wirtschaftliche Perspektiven der Neuen Länder.“ Vortrag auf der Führungskräfte tagung der Hessischen Landesbank. 30. Oktober 2009, Weimar.
- Blum, Ulrich:* „Ökonomische Transformation in Mittel- und Osteuropa, Grundlagen eines selbsttragenden Wachstums und langfristige Wettbewerbsvorteile der Region.“ Vortrag auf der DREBERIS – Dresdener Beratung für internationale Strategien. 4. November 2009, Dresden.
- Blum, Ulrich:* „Wirtschaftlicher Wandel in Deutschland seit der Wende – die Neuen Länder nach der Wirtschaftskrise –.“ Vortrag auf dem 10. Kommunikationstreffen der VNG. 5. November 2009, Leipzig.
- Blum, Ulrich:* „Wandel der Volkswirtschaft – Status und Ausblick.“ Vortrag auf der 7. Vorständetagung der Deutschen WertpapierService Bank AG. 12. November 2009, Leipzig.
- Blum, Ulrich:* „Chancen neuer Technologiepfade: Potenziale für den Osten? Potenziale für Chemnitz?“ Vortrag beim Industriestammtisch der CEW – Chemnitzer Wirtschaftsförderungs- und

- Entwicklungsgesellschaft mbH zum Thema „Wirtschaftliche Bilanz 20 Jahre nach der Wende“. 23. November 2009, Chemnitz.
- Blum, Ulrich:* „Crisis – what Crisis?“ Vortrag auf einem Portfoliotreffen der SIB Innovations- und Beteiligungsgesellschaft. 25. November 2009, Dresden.
- Blum, Ulrich:* „Lehren aus der Wirtschaftskrise – Blick in die Zukunft.“ Vortrag auf dem Forum Tiberius – internationales Forum für Kultur und Wirtschaft e. V. 15. Dezember 2009, Dresden.
- Brachert, Matthias:* „Die Solarindustrie in Ostdeutschland – Aktuelle Situation und Zukunftsaussichten.“ Vortrag anlässlich des Besuchs einer Delegation des Development Research Center of the State Council, Volksrepublik China, im Institut für Wirtschaftsforschung Halle. 23. Juli 2009, Halle (Saale).
- Buscher, Herbert S. zusammen mit Dettmann, Eva (geb. Reinowski); Sunder, Marco; Trocka, Dirk:* „Entwicklung des Fachkräftebedarfs in Thüringen.“ Vortrag im Rahmen der Sitzung der AG Europa der Evangelischen Kirche Mitteldeutschland, 12. Februar 2009, Erfurt.
- Dettmann, Eva (geb. Reinowski) zusammen mit Buscher, Herbert S.; Trocka, Dirk:* „Entwicklung des Fachkräftebedarfs in Thüringen – Zentrale Ergebnisse.“ Vortrag vor dem Landesbeirat zur Arbeitsmarktpolitik Thüringen. 4. März 2009, Erfurt.
- Heimpold, Gerhard:* „Industriepolitik Ost' in Zeiten der Wirtschaftskrise.“ Vortrag in der Veranstaltungsreihe „Rostocker Wirtschaftsgespräche – Quo vadis Bundesrepublik?“ bei der Industrie- und Handelskammer zu Rostock. 29. Juni 2009, Rostock.
- Heimpold, Gerhard:* „Industrieentwicklung und -politik in Ostdeutschland.“ Vortrag anlässlich des Besuchs einer Delegation des Development Research Center of the State Council, Volksrepublik China, im Institut für Wirtschaftsforschung Halle, 23. Juli 2009, Halle (Saale).
- Heimpold, Gerhard:* „Theoretical Aspects of Regional Policy and Planning in a Social Market Economy.“ Vortrag auf dem „Symposium on Regional Development Policies“, veranstaltet vom Planning Institute – State Planning Commission der Arabischen Republik Syrien in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesell-

schaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH. 16. November 2009, Damaskus.

Holtemöller, Oliver: „Bericht des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie über die voraussichtliche Entwicklung der deutschen Wirtschaft in den Jahren 2010 und 2011.“ Anhörung im Deutschen Bundestag, Ausschuss für Wirtschaft und Technologie. 16. Dezember 2009, Berlin.

Kumpmann, Ingmar: „Idee und Konzepte des bedingungslosen Grundeinkommens.“ Vortrag im Rahmen der Tagung der diözesanen Räte im Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK). 13. Februar 2009, Eichstätt.

Kumpmann, Ingmar: „Die Sozialversicherung in Zeiten der Finanzkrise.“ Vortrag auf der Mitgliederversammlung des IWH. 25. Juni 2009, Halle (Saale).

Kumpmann, Ingmar: „Bedingungsloses Grundeinkommen – eine volkswirtschaftliche und sozialpolitische Alternative?“ Vortrag im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Armut trotz Reichtum“ des evangelischen Kirchenkreises Ronnenberg, 3. November 2009, Barsinghausen.

Ludwig, Udo: „Ostdeutschland im 20. Jahr der Einheit.“ Vortrag auf einer Podiumsdiskussion der Rosa-Luxemburg-Stiftung. 20. Januar 2009, Berlin.

Ludwig, Udo: „Konzeption und erste Ergebnisse des IWH-Bankenmonitors für Sachsen-Anhalt.“ Vortrag vor dem „Forum für Wirtschaft und Arbeit“ im Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt. 7. April 2009, Magdeburg.

Ludwig, Udo: „Globale Konjunkturkrise – Auswirkungen auf das Handwerk in Ostdeutschland!“ Vortrag beim Fachverband Metallhandwerk Thüringen zum Landesverbandstag 2009. 9. Mai 2009, Bad Salzungen.

Ludwig, Udo: „Beratungskompetenz und Konjunkturprognosen.“ Vortrag auf der Sitzung des IHK-Volkswirtekreises. 19. Mai 2009, Halle (Saale).

Ludwig, Udo: „Ostdeutsche Wirtschaft vor und in der Weltfinanzkrise.“ Vortrag vor dem „Soroptimist International Club Halle“. 30. November 2009, Halle (Saale).

- Ludwig, Udo:* „Ostdeutschland in der Finanz- und Konjunkturkrise.“ Vortrag vor der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit. 14. Dezember 2009, Weimar.
- Rosenfeld, Martin T. W.:* „Kompetenz durch Netzwerkbildung im Sachsendreieck: Mehr Chancen für Forschung, Wissenschaft und Wirtschaft?“ Vortrag im Rahmen der Konferenz „Kompetenz durch Netzwerkbildung“ der Metropolregion Sachsendreieck. 30. Januar 2009, Chemnitz.
- Rosenfeld, Martin T. W.:* „Strategien für die wirtschaftliche Entwicklung von Städten und Gemeinden (unter besonderer Berücksichtigung der Kommunen in Ostdeutschland).“ Vortrag im Rahmen des deutsch-bulgarischen Seminars „Kommunalpolitik in den Neuen Bundesländern“ der Konrad-Adenauer-Stiftung, 2. Februar 2009, Wörlitz.
- Rosenfeld, Martin T. W.:* „Die Optimierung der Zusammenarbeit in Mitteldeutschland zur Stärkung der Wirtschaft und Wettbewerbsfähigkeit – Resümee und Ausblick.“ Vortrag im Rahmen der Sitzung des Sprecherrats des Regionalforums Mitteldeutschland, 19. Februar 2009, Leipzig.
- Rosenfeld, Martin T. W.:* „Megatrends in der Wirtschaft: Was sind die Implikationen für die Stadtentwicklung?“ Vortrag im Rahmen des Symposiums „Zukunftsperspektiven des Wirtschaftsstandorts Magdeburg“. 19. November 2009, Magdeburg.
- Sunder, Marco zusammen mit Trocka, Dirk:* „Entwicklung des Fachkräftebedarfs in Thüringen – Zentrale Ergebnisse.“ Vortrag vor der Managementgruppe zur Sicherung des Fachkräftebedarfs der Thüringer Wirtschaft. 22. Januar 2009, Erfurt.
- Titze, Mirko:* „Leuchttürme und rote Laternen – Regionen im Vergleich.“ Vortrag auf dem Torgelower Wirtschaftssymposium 2009. 19. Juni 2009, Torgelow.
- Titze, Mirko:* „Chancen und Risiken der regionalen Verwertung von Erfindungen.“ Vortrag auf der 6. Regionalen Innovationskonferenz „Vermarktung von Forschungsergebnissen kleiner und mittelständischer Betriebe“. Veranstalter waren die Friedrich-Ebert-Stiftung, Landesbüro Sachsen-Anhalt, und die Technologie-Interessengemeinschaft Bitterfeld-Wolfen e. V. 27. Oktober 2009, Bitterfeld-Wolfen.

Wissenschaftliche und wirtschaftspolitische Beratung, Mitarbeit in Organisationen

Im Jahr 2009 haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts wieder in nationalen und internationalen Gremien sowie Organisationen aktiv mitgewirkt. Eine Auswahl wird im Folgenden chronologisch geordnet dokumentiert.

Das European Forecasting Network (EFN)

Das EFN ist eine Arbeitsgemeinschaft von europäischen Forschungsinstituten, die vierteljährliche Prognosen für den Euroraum erstellt. Das IWH ist seit der Gründung des EFN im Jahr 2001 Mitglied. Die Berichte sind unter <http://www.eui.eu/DepartmentsAndCentres/RobertSchumanCentre/Research/EconomicMonetaryPolicy/EFN/Index.aspx> verfügbar.

Studiengruppe von Stadtökonomern der Universität Kattowice (Polen)

Prof. Dr. Martin T. W. Rosenfeld und *Dr. Peter Franz* empfangen am 27. April 2009 am IWH eine Studiengruppe von Stadtökonomern der Universität Kattowice (Polen) zum Informationsaustausch über Probleme der Revitalisierung altindustrialisierter Städte in Post-Transformationsökonomien. Die Studiengruppe unter der Leitung von Dr. Adam Drobniak arbeitete im Auftrag des Polnischen Ministeriums für Wissenschaft und Bildung an einer Evaluierung der operationalen Programme der Stadt- und Regionalentwicklung für Oberschlesien im internationalen Vergleich. Bei dieser Untersuchung wurde auch Ostdeutschland, speziell Sachsen, berücksichtigt. Die Besucher waren vor allem an den Erfahrungen des IWH mit der Stadtentwicklung in Ostdeutschland seit Beginn der Transformation interessiert. Die Schwerpunkte der Diskussion waren demgemäß die Schwierigkeiten der wirtschaftlichen Revitalisierung ostdeutscher Städte, u. a. durch Förderung der Entwicklungen in neuen Branchen wie z. B. der Kreativwirtschaft, der Stadtumbau Ost sowie die finanzwirtschaftlichen Probleme der ostdeutschen Städte.

8. Lange Nacht der Wissenschaften

Am Freitag, dem 3. Juli 2009, haben die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, 15 Forschungseinrichtungen sowie weitere Institutionen und Unternehmen der Stadt und des Umlands die Nacht zum Tag werden lassen. Das IWH, das schon seit Beginn der „Langen Nächte der Wissenschaften“ dabei ist, war mit folgenden Vorträgen vertreten:



Dr. Gerhard Heimpold: „Über das IWH“,

Dr. Gerhard Heimpold: „Von der De-Industrialisierung zur Re-Industrialisierung: Industrieentwicklung und Industriepolitik in den Neuen Bundesländern 1990 bis 2009“,

Sabine Freye: „Rückführung der Solidarpaktmittel: Sind die Neuen Länder ausreichend vorbereitet?“,

Prof. Dr. Martin T. W. Rosenfeld: „Kommunale Gebiets- und Verwaltungsstrukturen auf dem Prüfstand – Eine ökonomische Bewertung unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse im südlichen Sachsen-Anhalt.“

Besuch einer Delegation des Development Research Center des State Council, Volksrepublik China, am IWH

Am 23. Juli 2009 besuchte eine Delegation des Development Research Center of the State Council, Volksrepublik China, das Institut für Wirtschaftsforschung Halle. Die Gäste informierten sich über die wirtschaftlichen Entwicklungen und den Strukturwandel in den Neuen Bundesländern in

der Transformations- und Post-Transformationsphase. Die anlässlich dieses Besuchs von Wissenschaftlern der Abteilung Strukturökonomik des IWH präsentierten Vorträge hatten die Industrieentwicklung und -politik und – als konkretes Beispiel – die Entwicklung der Solarindustrie in Ostdeutschland zum Gegenstand.

Jahrestagung des Vereins für Socialpolitik

Das IWH war vom 8. bis 11. September 2009 auf der Jahrestagung des Vereins für Socialpolitik zum Thema „Klimaschutz – Stand und Perspektiven“ in Magdeburg vertreten. Außerdem präsentierte sich das Institut mit einem Informationsstand, um einen regen Austausch mit den Tagungsteilnehmern zu ermöglichen und dem Publikum seine Forschung vorzustellen.



Berufungen bzw. Mitgliedschaften

Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrich Blum, Präsident

Mitglied der Jury zur Auswahl der Spitzencluster des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) 2009. Unter dem Motto „Deutschlands Spitzencluster – Mehr Innovation. Mehr Wachstum. Mehr Beschäftigung“ startete das BMBF im Sommer 2007 diesen Wettbewerb der leistungsfähigsten Spitzencluster aus Wissenschaft und Wirtschaft, die die Innovationskraft und den ökonomischen Erfolg Deutschlands stärken sollen.

Kristina van Deuverden, Abteilung Makroökonomik

Mitglied im Arbeitskreis Steuerschätzungen beim Bundesministerium für Finanzen.

Dr. Hubert Gabrisch, Forschungsdirektor

Mitglied des Vorstands der European Association for Comparative Economics (EACES) in Brighton (UK). Er übte dort bis Ende 2008 die Funktion des Sekretärs aus.

Dr. Jutta Günther, Leiterin der Abteilung Strukturökonomik

Dr. Jutta Günther wurde von der Europäischen Kommission als Gutachterin zur Evaluierung eines laufenden Forschungsprojekts im 6. EU-Forschungsrahmenprogramm bestellt.

Dr. Gerhard Heimpold, Abteilung Strukturökonomik

Dr. Gerhard Heimpold wurde im März 2009 im Namen des Präsidiums der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) von deren Präsident, Professor Dr. Hans Heinrich Blotevogel, zum Mitglied der Arbeitsgruppe „Neue Technologien“ der Landesarbeitsgemeinschaft Sachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen der ARL berufen.

Prof. Dr. Oliver Holtemöller, Leiter der Abteilung Makroökonomik
(ab 1. August 2009)

Die Konjunkturforscher der Abteilung Makroökonomik beteiligten sich unter Leitung von Dr. Axel Lindner (Frühjahr 2009) und Prof. Dr. Oliver

Holtemöller (Herbst 2009) an der Gemeinschaftsdiagnose der führenden wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitute zur Einschätzung der Lage der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft im Frühjahr und Herbst 2009.

Christoph Hornyh, Abteilung Stadtökonomik

Christoph Hornyh wurde im März 2009 im Namen des Präsidiums der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) von deren Präsident, Professor Dr. Hans Heinrich Blotevogel, zum Mitglied der Arbeitsgruppe „Neue Technologien“ der Landesarbeitsgemeinschaft Sachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen der ARL berufen.

Albrecht Kauffmann, Abteilung Stadtökonomik

Albrecht Kauffmann wurde als Geschäftsführer des bundesweiten Arbeitskreises „Standortwettbewerb von Regionen“ der ARL benannt.

Dr. Ingmar Kumpmann, Abteilung Makroökonomik

Mitglied im wissenschaftlichen Beirat beim Netzwerk Grundeinkommen.

Dr. Cornelia Lang, Abteilung Makroökonomik

Dr. Cornelia Lang vertritt das IWH im Arbeitskreis Betriebspanel des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung bei der Bundesagentur für Arbeit.

Dr. Brigitte Loose, Abteilung Makroökonomik

Mitglied im Arbeitskreis Bau- und Wohnungsbauprognostik.

*Prof. Dr. Udo Ludwig, Leiter der Abteilung Makroökonomik
(bis 31. Juli 2009)*

Prof. Dr. Udo Ludwig setzte seine Mitarbeit im Konjunkturschattenrat der Financial Times Deutschland fort und führte zusammen mit Dr. Brigitte Loose und Dr. Cornelia Lang regelmäßig Konjunkturgespräche mit der Geschäftsleitung der IHK Halle-Dessau.

Claus Michelsen, Abteilung Stadtökonomik

Claus Michelsen wurde im März 2009 im Namen des Präsidiums der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) von deren Präsident, Professor Dr. Hans Heinrich Blotevogel, zum Mitglied der Arbeitsgruppe „Verwaltungs- und Gebietsreformen“ der Landesarbeitsgemeinschaft für Sachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen der ARL berufen.

Prof. Dr. Martin T. W. Rosenfeld, Leiter der Abteilung Stadtökonomik

Prof. Dr. Martin T. W. Rosenfeld wurde von der Wissenschaftlichen Kommission des Landes Niedersachsen als Gutachter zur Evaluierung von Forschungsprojekten bestellt.

Er ist vom Präsidenten der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL), Prof. Dr. Hans Heinrich Blotevogel, zum Leiter einer Arbeitsgruppe zum Thema „Verwaltungs- und Gebietsreformen“ innerhalb der Landesarbeitsgemeinschaft für Sachsen/ Sachsen-Anhalt/Thüringen der ARL ernannt worden.

Er ist Mitglied im Ausschuss für Regionaltheorie und Regionalpolitik des Vereins für Socialwissenschaften.

Dominik Weiß, Abteilung Stadtökonomik

Dominik Weiß war in den Jahren 2007 bis 2009 Geschäftsführer der Landesarbeitsgemeinschaft Sachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen der ARL.

Er wurde im März 2009 im Namen des Präsidiums der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) von deren Präsident, Professor Dr. Hans Heinrich Blotevogel, zum Mitglied der Arbeitsgruppe „Neue Technologien“ der Landesarbeitsgemeinschaft Sachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen der ARL und im April 2009 für den Zeitraum 2009 bis 2013 zum Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft Sachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen der ARL berufen.

Gutachtertätigkeit für wissenschaftliche Zeitschriften

Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrich Blum war Gutachter für die Journals „The Annals of Regional Science“ und „Energy Policy“.

Dr. Herbert S. Buscher war als Gutachter tätig für das „Zentralblatt für Mathematik“, für die „Zeitschrift für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ und das Journal „International Economics and Economic Policy“.

Dr. Peter Franz wurde in das International Advisory and Review Board der neuen Zeitschrift „International Journal of Knowledge-Based Development“ berufen.

Dr. Hubert Gabrisch war Gutachter für das „Journal of Comparative Economics“, für das „European Journal of Comparative Economics“ und die Zeitschrift „International Advances in Economic Research“.

Dr. Jutta Günther war Gutachterin für die Zeitschrift „Industry and Innovation“.

Prof. Dr. Oliver Holtemöller war Gutachter für die Zeitschrift „Economic Modelling“.

Albrecht Kauffmann war Gutachter für die Zeitschrift „Jahrbuch für Regionalwissenschaft“.

Dr. Tobias Knedlik war Gutachter für das „South African Journal of Economics“ und für „Economic Research Southern Africa“.

Prof. Dr. Martin T. W. Rosenfeld war Gutachter für die Zeitschrift „Raumforschung und Raumordnung“.

Rolf Scheufele war Gutachter für das „South African Journal of Economics“.

Lutz Schneider war Gutachter für die Zeitschriften „Small Business Economics“ und „Economics of Innovation and New Technology“.

Dr. Michael Schwartz war für die Zeitschriften „International Journal of Technology Management“, „Technological Forecasting and Social Change“, „International Small Business Journal“, „Journal of Technology Transfer“, „Environment and Planning C: Government and Policy“ und „Technova-

tion: The International Journal of Technological Innovation, Entrepreneurship and Technology Management“ als Gutachter tätig.

Dr. Marco Sunder war Gutachter für die Zeitschriften „American Journal of Physical Anthropology“, „Economics and Human Biology“, „Mathematical Population Studies“ und „Social Science Quarterly“.

Dr. Götz Zeddies war Gutachter für das „Journal of Industry, Competition and Trade“.

Preise/Auszeichnungen

PD Dr. Diemo Dietrich wurde am 3. Juli 2009 im Rahmen eines akademischen Festaktes als herausragender Nachwuchswissenschaftler von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg geehrt. Er erhielt den diesjährigen Christian-Wolff-Preis sowohl für die beste Habilitation als auch für seine bisherigen, international beachteten wissenschaftlichen Arbeiten. Der Preis ist mit 1 500 Euro dotiert. PD Dr. Dietrich habilitierte 2008 an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zum Thema „Internal Capital Markets of Non-Financial Multinational Corporations and Internationally Active Banks“. Seit 2002 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Wirtschaftsforschung Halle beschäftigt, leitet PD Dr. Diemo Dietrich seit dem vergangenen Jahr den Forschungsschwerpunkt „Finanzmärkte, Banken und realwirtschaftliche Entwicklung“. Im Sommersemester 2009 vertrat er eine Professur am Lehrstuhl für Makroökonomie an der Universität Erfurt.

Herrn Dipl.-Volkswirt François Peglow wurde am 19. Juni 2009 der Kantorovic-Forschungspreis des ifu (Institut für Unternehmensforschung und Unternehmensführung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) für die herausragenden Leistungen bei der Anfertigung seiner Masterarbeit verliehen. Die Arbeit von Herrn Peglow zum Thema „Die Wirkungen von Forschungsoperationen auf die technologische Leistungsfähigkeit von Betrieben“ entstand während seiner Mitarbeit an dem vom IWH durchgeführten Projekt „Evaluierung der FuE-Projektförderung des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Arbeit“.

Sonstige Aktivitäten des IWH

Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrich Blum, Dr. Jutta Günther, Dr. Marco Sunder, Sabine Freye, Dr. Herbert S. Buscher, Dr. Eva Dettmann (geb. Reinowski) und Dirk Trocka vertraten das IWH am 23. April 2009 auf der 72. ARGE-Tagung zum Thema „20 Jahre wirtschaftlicher Neuaufbau in Ostdeutschland“ in Berlin. *Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrich Blum* leitete die Moderation der 72. ARGE-Tagung.

Er leitete die Moderation der Deutschen Orchesterkonferenz 2009 am 12. Mai 2009 in Erfurt.

Am 14. Mai 2009 nahm er am 21. Dresdner Salon des Bundesverbands mittelständische Wirtschaft und der Vermögensverwaltung Damm/Rumpf/Hering in Chemnitz teil und beteiligte sich an der Diskussion zum Thema „VEB statt AG? Wird Deutschland verstaatlicht?“.

Er nahm vom 11. bis 13. Juni 2009 in Bari am 12th Uddevalla Symposium 2009 „The Geography of Innovation and Entrepreneurship“ als Keynote-Speaker zum Thema „Cooperation – An Efficient Paradigm for European R&D Policy“ teil. Er moderierte dort außerdem die Session „Regional Innovation Systems in Post-Transition Economies“ und kommentierte dabei ein Paper zum Thema „Poolability and Aggregation Problems of Regional Innovation Data: An Application to Nanomaterial Patenting“.

Prof. Dr. Dr. h. c. Ulrich Blum war am 7. November 2009 Teilnehmer einer von Thomas Cook veranstalteten Podiumsdiskussion (Sommertalk 2009) zum Thema „Finanzkrise – Wo stehen wir jetzt, was kann man daraus für Schlüsse für die Zukunft ziehen, was ist zu tun?“ in Frankfurt am Main.

Er nahm darüber hinaus an einer Podiumsdiskussion der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zum Thema „Wiedervereinigungsgerechtigkeit“ am 17. November 2009 in Halle (Saale) teil.

Matthias Brachert führte am 17. Juni 2009 in Berlin im Rahmen der Aktion „Science meets Parliament“ der Leibniz-Gemeinschaft ein Informationsgespräch mit einem Bundestagsabgeordneten zum Thema „Die Zukunft der Photovoltaik-Industrie in Ostdeutschland“.

Henry Dannenberg und *Wilfried Ehrenfeld* nahmen am 3. Dezember 2009 am CO₂-Navigator-Workshop der TU Dresden teil. Gegenstand

des Workshops war die gemeinsam mit dem Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Betriebliche Umweltökonomie der TU Dresden entwickelte Software zum strategischen Management von Klimarisiken. Dort präsentierten sie die vom IWH entwickelten Softwaremodule und diskutierten mit den Teilnehmern aus Wissenschaft und Praxis Verbesserungsmöglichkeiten. Das dieser Software zugrundeliegende Projekt wurde im Rahmen der Maßnahme „klimazwei“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

Kristina van Deuverden nahm an der 133. Sitzung des Arbeitskreises „Steuerschätzungen“ vom 17. bis 19. Februar 2009 in Berlin (Fachkonferenz „Methoden der Steuerschätzung“), an der 134. Sitzung des Arbeitskreises „Steuerschätzungen“ in Bad Kreuznach vom 11. bis 14. Mai 2009 und an der 135. Sitzung des Arbeitskreises „Steuerschätzungen“ beim Bundesministerium der Finanzen vom 3. bis 5. November 2009 in Hamburg teil.

Dr. Iciar Dominguez Lacasa und *Katja Wilde* nahmen vom 20. bis 23. Mai 2009 in Jena an der Konferenz „6th European Meeting of Applied Evolutionary Economics (EMAEE)“ teil. Die Konferenz wird seit 1999 alle zwei Jahre von der European Schumpeter Society (zusammen mit anderen Sponsoren) veranstaltet. Dieses Jahr übernahm das Max-Planck-Institut für Ökonomik in Jena die Organisation. Die Veranstaltung ist an junge Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen gerichtet und etabliert so eine internationale Plattform für Doktoranden und Postdocs im Bereich der Innovationsforschung.

Dr. Iciar Dominguez Lacasa nahm am 25. Juni 2009 in Brüssel an der Konferenz „Knowledge for Growth“ teil. Unter dem Motto „S&T Policy in Times of Crisis: Prospects for the Knowledge-based Economy“ präsentierte die Expertengruppe „Knowledge for Growth (K4G)“ ihre Arbeit und deren Implikationen für die Forschungs- und Innovationspolitik. Betont wurden hier u. a. Aspekte wie die Notwendigkeit, trotz der Rezession Anreize für Investitionen in Forschung und Entwicklung zu kreieren, um die Ziele der Lissabon-Strategie im Jahr 2010 zu erreichen, oder die Auswirkungen der Diffusion von Technologien auf die Produktivität. Darüber hinaus wurde der Ansatz der *Smart Spezialisierung* skizziert und seine Relevanz für Europa unterstrichen.

Dr. Iciar Dominguez Lacasa und *Dana Urban-Thielicke* nahmen am 18. September 2009 an einem Workshop zum Thema „How to Write a Competitive Proposal for Framework 7“ der Leibniz-Gemeinschaft teil. Dieses Seminar fand am DIW in Berlin statt und wurde von Dr. Sean McCarthy präsentiert. Einige wichtige Punkte des Seminars waren die Struktur und Terminologie des 7. Forschungsrahmenprogramms, die Evaluation von Anträgen, die Projektpartnersuche, die Beschreibung des „Impacts“ eines Projektes sowie Strategien für das Schreiben von Anträgen.

Wilfried Ehrenfeld konnte am 25. Februar 2009 am Kongress „Ressourceneffiziente Produktion“ in Leipzig teilnehmen, welcher von den produktionstechnischen Forschungsinstituten der Fraunhofer-Gesellschaft organisiert wurde. Fokus der Veranstaltung war der fachliche Austausch zu energie- und ressourcenschonenden Innovationen. Die Vorträge konnten in drei Themenbereiche gegliedert werden: „Energieeffiziente Prozesse“, „Energieeffiziente Anlagen“ und „Energierückgewinnung/Speicherung“.

Am 30. März 2009 hat er am Fachgespräch zum Thema „Carbon Capture and Storage (CCS)“ der CDU/CSU-Bundestagsfraktion teilgenommen. Dort wurden von Vertretern der Fraktion, der Wirtschaft (Shell, BP, E.ON, RWE, Vattenfall, EnBW), des WWF und des Öko-Instituts verschiedene Aspekte der Technik sowie der aktuellen Rechtslage besprochen.

Wilfried Ehrenfeld nahm am 19. und 20. Mai 2009 an der BMBF-Konferenz „Chancen und Risiken des Klimawandels“ in Berlin teil. Gegenstand der Konferenz war im weitesten Sinne die Anpassung an den Klimawandel. Zum einen lag ein Themenschwerpunkt auf der Anpassung an veränderte klimatische Bedingungen. Hier wurden vor allem Anpassungsmaßnahmen in einzelnen Regionen oder Sektoren (v. a. Landwirtschaft/Verkehr/Logistik/Gebäude) vorgestellt. Zum anderen wurden Maßnahmen zur Minderung von CO₂-Emissionen präsentiert. Hier lag der Schwerpunkt auf Produktionsprozessen der Industrie (v. a. Chemie/Stahl/Zement/Halbleiter). Bei den Vorträgen wurden nicht nur die Chancen und Vorteile der Maßnahmen hervorgehoben, sondern es wurde auch auf deren Risiken hingewiesen. Im Rahmen der dort stattfindenden Posterpräsentationen konnte Wilfried Ehrenfeld zusammen mit einem Mitarbeiter der TU Dresden das Projekt „CO₂-Navigator“ vorstellen.

Sabine Freye besuchte am 27. März 2009 die Fachkonferenz „Handlungsfähigkeit und Nachhaltigkeit: Gestaltende Finanzpolitik in Krisenzeiten“, die im Rahmen des 60-jährigen Jubiläums des wissenschaftlichen Beirates des Bundesministeriums der Finanzen in Berlin ausgerichtet wurde.

Sie besuchte am 6. Mai 2009 die von der Leibniz-Gemeinschaft organisierte Veranstaltung zu „Nationalen und europäischen Fördermöglichkeiten“ für NachwuchswissenschaftlerInnen in Berlin.

Sabine Freye nahm am 7. Mai 2009 an der wissenschaftlichen Tagung zur „Bewertung der Ergebnisse der Föderalismuskommission II“ in Dresden teil. Die Tagung wurde vom ifo Dresden, der Technischen Universität Dresden sowie dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) organisiert.

Sie besuchte vom 10. bis 11. Juni 2009 die Jahrestagung des Jungen Forums in Hamburg. Die Veranstaltung stand unter dem Motto: „Integration – Stadt, Land, Me(e/h)“.

Sie nahm am 27. Oktober 2009 am Workshop „Perspectives on Institutional Economics“ am Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO) teil. Der Workshop richtete sich primär an Doktoranden.

Sabine Freye, Dr. Gerhard Heimpold, Prof. Dr. Martin T. W. Rosenfeld und *Dominik Weiß* besuchten am 30. Oktober 2009 die Herbsttagung der Landesarbeitsgemeinschaft Sachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL). Thema der Konferenz war: „Regional- und Stadtmarketing zwischen Standortwerbung und Standortentwicklung“.

Sebastian Giesen hat vom 3. bis 5. Juli 2009 an der „15th Conference on Panel Data“ in Bonn als Gasthörer teilgenommen.

Dr. Jutta Günther hat am 8. Januar 2009 in Brüssel bei der Europäischen Kommission (Generaldirektion Forschung) als wissenschaftliche Gutachterin eines laufenden EU-Projekts im 6. Forschungsrahmenprogramm mitgewirkt.

Sie hat am 29. und 30. April 2009 die Ergebnisse des vom IWH durchgeführten Beratungsprojekts „Investment (FDI) Policy for Azerbaijan“ im Ministerium für Wirtschaftliche Entwicklung in

Baku vorgestellt und mit den Auftraggebern abschließend diskutiert.

Sie hat am 7. Mai 2009 auf einer Konferenz der Friedrich-Ebert-Stiftung in Berlin an der Podiumsdiskussion zum Thema „Innerhalb welcher staatlichen Strukturen lassen sich Innovationen am besten verwirklichen?“ teilgenommen.

Dr. Jutta Günther hat am 13. und 14. Mai 2009 als Mitglied in der Jury zur Auswahl von Projekten im Rahmen des Förderprogramms „Spitzenforschung und Innovation in den neuen Bundesländern“ (BMBF) mitgewirkt.

Sie nahm am 11. November 2009 als Gutachterin der Europäischen Kommission an der Jahrestagung des europäischen Netzwerkprojektes EURODITE in Graz teil.

Dr. Peter Haug führte gemeinsam mit *Clemens Deilmann* (IÖR Dresden) am 16. Juni 2009 in Berlin im Rahmen der Aktion „Science meets Parliament“ der Leibniz-Gemeinschaft ein Informationsgespräch mit einem Bundestagsabgeordneten zum Thema „Wer bezahlt für das schöne Leben? – Infrastrukturkosten in Zeiten von Bevölkerungsrückgang“.

Dr. Gerhard Heimpold, *Prof. Dr. Martin T. W. Rosenfeld* und *Dominik Weiß* besuchten am 2. und 3. April 2009 die Frühjahrstagung des Landesverbandes der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) von Sachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen. Thema der Konferenz war: „Regional- und Stadtmarketing zwischen Standortwerbung und Standortentwicklung“.

Christoph Hornyach nahm am 3. November 2009 in Berlin am 5. Technologietag Mitteldeutschland 2009 „Photovoltaik – Herausforderung und Perspektive“ teil.

Er besuchte vom 5. bis 6. November 2009 in Bitterfeld-Wolfen das Photovoltaik-Symposium „Solare Energieversorgung – quo vadis?“.

Außerdem nahm er am 12. November 2009 in München an der 2nd EPIA International Thin Film Conference teil.

Maïke Irrek und *Yiping Zhu* nahmen vom 3. bis zum 5. Juli 2009 am diesjährigen Forum Menschenwürdige Wirtschaftsordnung in Tutzing

teil, das nunmehr zum fünften Mal in Folge stattfand. Das Forum, das vom IWH in Zusammenarbeit mit der Akademie für Politische Bildung Tutzing und dem Lehrstuhl für Wirtschafts- und Unternehmensethik an der Universität Kassel sowie mit Unterstützung der Hanns-Martin-Schleyer-Stiftung organisiert wurde, thematisierte in diesem Jahr „Ökonomie und die Vorstellungen einer gerechten Welt – Ist die Soziale Marktwirtschaft am Ende?“.

Maike Irrek besuchte am 4. September 2009 den Workshop „Strategic Interactions in Dynamic Macroeconomics“ an der Universität Leipzig. Der Workshop war Teil des Central-German Doctoral Program Economics (CGDE, mitteldeutsches Graduiertenprogramm), das in Kooperation vom IWH, der Technischen Universität Dresden, der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, der Universität Leipzig sowie dem ifo Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München organisiert wird. Der Hauptvortrag des Workshops wurde von Professor Edwin L.-C. Lai (Hong Kong University of Science and Technology) zu dem Thema „Innovation, Intellectual Property Protection and Globalization“ gehalten.

Maike Irrek nahm im Wintersemester 2009/2010 an der Veranstaltung „Quantitative Dynamic Macroeconomics“ von Professor Dr. Th. Steger an der Universität Leipzig teil, in deren Rahmen makroökonomische Modelle mit dem Computerprogramm „Mathematica“ gelöst wurden.

Albrecht Kauffmann und *Prof. Dr. Martin T.W. Rosenfeld* nahmen am 20. März 2009 an einer Sitzung des Beirats für das Projekt „Wirtschaftliche Perspektiven Berlins: Entwicklungsschwerpunkte und Handlungsoptionen“ in Berlin teil, das im Auftrag der Hans-Böckler-Stiftung vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) durchgeführt wird.

Muhamed Kudic nahm in der Zeit vom 15. bis 28. Juni 2009 an einer Summer-School teil, die von der Universität Bologna veranstaltet wurde. Inhaltliche Schwerpunkte waren Methoden zur Simulation der Dynamik von Netzwerken, die empirische Überprüfung der Determinanten der Netzwerkevolution und empirische Verfahren der Verlaufsdatenanalyse.

Er hat am 10. September 2009 an einem Forschungsworkshop zum Thema „Strategische Unternehmenskooperationen – Neue

Perspektiven im Bereich der interdisziplinären Kooperationsforschung“ an der TU Chemnitz und unter Beteiligung des Saxeed-Gründernetzwerks teilgenommen. Sein Workshopbeitrag konzentrierte sich auf die „Relevanz relationaler Verlaufsdaten in der Netzwerkforschung“.

Dr. Ingmar Kumpmann nahm am 5. Oktober 2009 in Berlin am Kamin-gespräch mit Heinrich Alt, Vorstand der Bundesagentur für Arbeit, zum Thema „Sanktionen bei Hartz-IV-Empfängern“ teil.

Prof. Dr. Udo Ludwig nahm am 9. November 2009 an der Podiumsdiskussion „Nürnberger Gespräch 2/2009“ zum Thema „20 Jahre Mauerfall – Wo bleiben die blühenden Landschaften?“ teil.

Er war außerdem Teilnehmer der Podiumsdiskussion „Deutschland – 20 Jahre nach dem Mauerfall“ am 20. November 2009 an der London School of Economics and Political Sciences in London.

Claus Michelsen und *Prof. Dr. Martin T. W. Rosenfeld* nahmen am 13. November 2009 in Magdeburg an einer (von Prof. Rosenfeld geleiteten) Sitzung der Arbeitsgruppe „Gebiets- und Verwaltungsreformen“ der Landesarbeitsgemeinschaft für Sachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Leibniz-Forum für Raumwissenschaften) teil.

Prof. Dr. Martin T. W. Rosenfeld nahm am 23. Januar 2009 in seiner Eigenschaft als Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats für das Projekt „KompNet 2011 – Erfolgsfaktoren regionaler Innovationsnetze“ der FH Jena am 1. KompNet-Workshop in Jena teil.

Er leitete am 29. Januar 2009 eine Sitzung der Arbeitsgruppe „Folgeprobleme von Gemeindereformen“ der Landesarbeitsgemeinschaft Sachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) in Leipzig. Er leitete am 2. und 3. April 2009 in Dresden (gemeinsam mit Prof. Dr. Catrin Schmidt, Technische Universität Dresden) die Frühjahrstagung der ARL zum Thema „Verkehrsinfrastrukturentwicklung in Mitteldeutschland“. Außerdem leitete er am 12. Juni 2009 eine Sitzung der Arbeitsgruppe „Gebiets- und Verwaltungsreform“ der ARL, in Leipzig und am 10. Juli 2009 eine Sitzung des bundesweiten Arbeitskreises „Standortwettbewerb von Städten und Regionen“ der ARL am IWH in Halle (Saale).

Er nahm am 2. März, am 4. Juni und am 25. November 2009 an Sitzungen des Steering Committee der Initiative „Zuhause in der Stadt“ (unter dem Dach der Schader-Stiftung) in Berlin teil.

Er nahm am 26. März 2009 in Dresden an einer Podiumsdiskussion zum Thema „Dresden in Europa: Stabile Prognose, steigende Preise, hohe Potenziale!?“ im Rahmen der Tagung „Immobilien-Dialog Dresden: Dresden auf dem Weg zur Metropole“ teil.

Prof. Dr. Martin T. W. Rosenfeld nahm am 29. April und am 26. Oktober 2009 in Halle (Saale) an zwei Sitzungen der Local Support Group für das EU-Projekt „REDIS“ (Restructuring Districts into Science Quarters) im Rahmen des EU-Programms URBACT teil.

Er nahm am 15. Mai 2009 an einem Werkstattgespräch des profilbildenden Forschungsschwerpunkts der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg „Gesellschaft und Kultur in Bewegung“ am Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung in Halle teil.

Er führte am 16. Juni 2009 in Berlin im Rahmen der Aktion „Science meets Parliament“ der Leibniz-Gemeinschaft Informationsgespräche mit zwei Bundestagsabgeordneten zum Thema „Förderung von Metropolregionen und Reform der Kommunal Finanzen: Was sollte der Bund für die Städte tun?“.

Prof. Dr. Martin T. W. Rosenfeld nahm am 8. Juli 2009 an einer Sitzung des Beirats zur Begleitung der Neuausrichtung der Wirtschaftsförderpolitik des Landes Brandenburg in Potsdam teil.

Er leitete am 26. August 2009 eine Session zum Thema „Local and Regional Public Finance, Fiscal Policies“ im Rahmen des 49th Congress of the European Regional Science Association (ERSA) in Lodz, Polen.

Er nahm am 21. September 2009 an einer Sitzung des bundesweiten Ad-hoc-Arbeitskreises der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) zum Thema „Wirtschaftskrise und Regionalentwicklung“ in Fulda teil.

Er leitete am 22. Oktober 2009 eine Sitzung des bundesweiten Arbeitskreises „Standortwettbewerb von Städten und Regionen“ der ARL in Berlin, sowie am 17. Dezember 2009 eine weitere Sitzung dieses Arbeitskreises in Kassel.

Rolf Scheufele führte am 16. Juni 2009 in Berlin im Rahmen der Aktion „Science meets Parliament“ der Leibniz-Gemeinschaft ein Informationsgespräch mit einem Bundestagsabgeordneten zum Thema „Möglichkeiten und Grenzen der modellgestützten Prognose“.

Dr. Mirko Titze nahm am 16. und 17. März an der Tagung „Die Krise: Neue Herausforderungen für die Wirtschafts- und Strukturpolitik“ teil. Diese Konferenz wurde gemeinsam organisiert von der Evangelischen Akademie Loccum, der Nord/LB, der NBank (Förderbank des Landes Niedersachsen) sowie dem Niedersächsischen Institut für Wirtschaftsforschung (NIW).

Dr. Mirko Titze führte am 17. Juni 2009 in Berlin im Rahmen der Aktion „Science meets Parliament“ der Leibniz-Gemeinschaft Informationsgespräche mit zwei Bundestagsabgeordneten zum Thema „Zukunft der Investitionsförderung“.

Er nahm am 22. Juli 2009 an einem Workshop des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung zum Thema „Hindernisse bei Kooperationen von Unternehmen in Ostdeutschland“ in Berlin teil.

Dominik Weiß nahm am 30. September 2009 auf Einladung der ARL am Expertengespräch für den Orientierungsrahmen 2020 im Bereich Wirtschaft, Technik und Infrastruktur der ARL in Frankfurt am Main teil.

Er besuchte am 25. November die 4. Stadtumbaukonferenz des Landes Sachsen-Anhalt in Magdeburg. Inhalt der Konferenz waren u. a. Berichte über Weiterentwicklung des Stadtumbauprogramms nach 2010, unterschiedliche Strategien der Programmumsetzung und Fallbeispiele ausgewählter Städte.

Katja Wilde besuchte am 23. März 2009 das Fachgespräch zur „Förderung von Forschung und Entwicklung“ im Paul-Löbe-Haus des Deutschen Bundestages. Im Rahmen von zwei Diskussionsrunden ging es darum, ob FuE in Deutschland zukünftig steuerlich stärker gefördert werden soll und welche Erfahrungen diesbezüglich in anderen Ländern gemacht wurden. Des Weiteren wurde darüber gesprochen, wie eine FuE-Förderung ausgestaltet werden muss, um bestmögliche Lenkungseffekte in Richtung auf mehr Investitionen in FuE zu erzielen.

Sie besuchte am 6. Mai 2009 die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung organisierte Hightech-Strategie-Konferenz zum Thema „Woher das neue Wachstum kommt – Innovationspolitische Impulse für ein starkes Deutschland in der Welt“.

Sie nahm am 7. Mai 2009 an der Konferenz der Friedrich-Ebert-Stiftung in Berlin zum Thema „Warum scheitern, wann gelingen Innovationen? Forschungs- und Innovationspolitik in Deutschland“ teil.

Sie hat am 29. und 30. Mai 2009 die Asigo-Konferenz „Advancing the Study of Innovation and Globalization in Organizations“ in Nürnberg besucht.

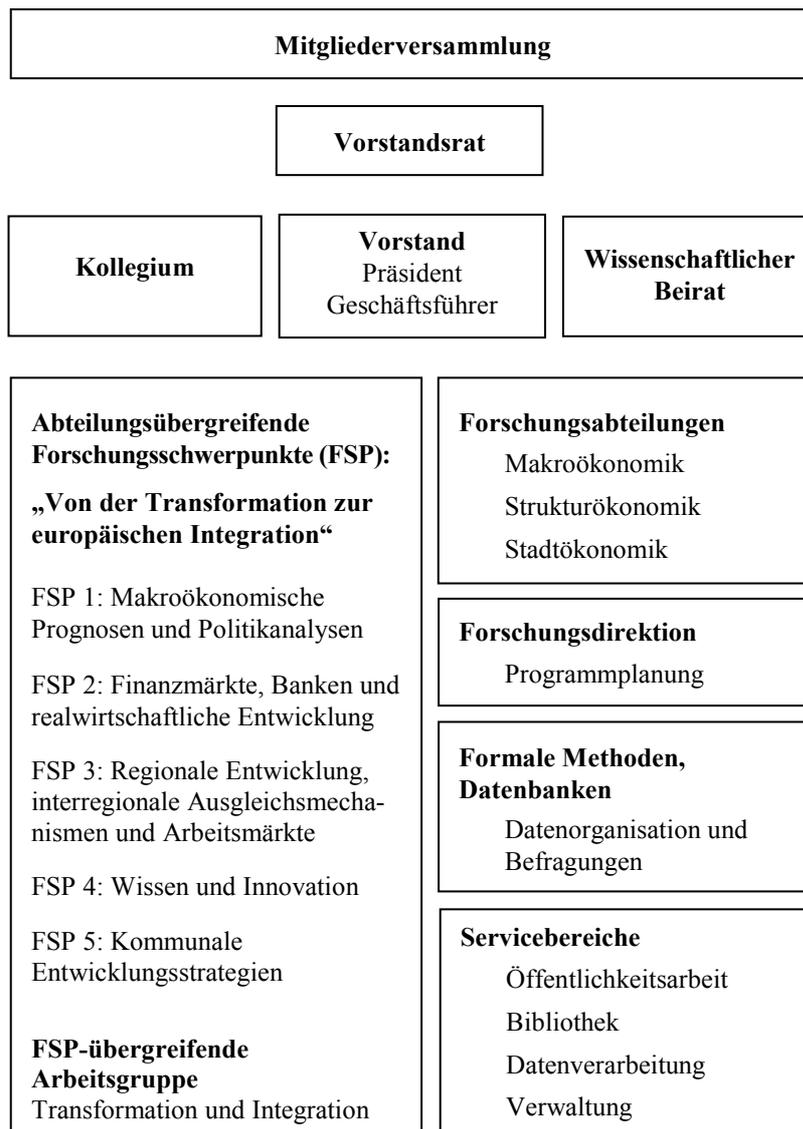
Sie hat vom 3. bis 8. August 2009 an der „Summer Academy on Innovation and Uncertainty“ an der Friedrich-Schiller-Universität Jena teilgenommen. Im Rahmen dessen war sie Discussant für ein dort vorgestelltes Paper.

Katja Wilde hat im Zeitraum vom 25. bis 28. August 2009 an der Freien Universität Berlin am RatSWD-Nachwuchsworkshop zum Thema „Längsschnittanalysen auf der Basis amtlicher Sozial- und Wirtschaftsdaten“ teilgenommen. Der Workshop wurde organisiert vom Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter, GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, der Freien Universität Berlin und der Technischen Universität Berlin.

Sie nahm am 3. und 4. Dezember 2009 an einer Tagung zum Thema „Ökonomisierung der Wissensgesellschaft“ teil. Die Veranstaltung fand im Rahmen der Feierlichkeiten zum 600-jährigen Bestehen der Universität Leipzig statt und befasste sich vor allem mit der Frage: Wie viel Ökonomie braucht und wie viel Ökonomie verträgt die Wissensgesellschaft?

Organisation des IWH

Organisationsstruktur des IWH



Mitglieder des Vereins

Dr. Christoph Bergner
Mitglied des Deutschen Bundestages

Marc Melzer
Deutsche Bank AG

Rudolf Bohn

Professor Dr. Dr. h. c.
Rüdiger Pohl

Hans-Dietrich Genscher

Ehrenmitglied

Hans Günter Goedecke

Dr. Klaus Peter Rauen

Dr. Jens-Holger Göttner
Regierungspräsident a. D.

Professor Dr. Norbert Simon
Duncker & Humblot GmbH

Norbert Labuschke
Baugruppe Köhler

Dietrich von Stein-Lausnitz
Rechtsanwalt

Professor Dr.-Ing.
Wolfgang Lukas
Technologie- und Gründerzentrum
Halle GmbH

Dr. Jürgen Weißbach

Manfred Maas
Vorsitzender der
Mitgliederversammlung,
Investitionsbank
Sachsen-Anhalt

Heinrich Weitz
Hauptverband der deutschen
Bauindustrie

Professor Dr. Konrad Wetzker
Boston Consulting Group Hungary

DEBRIV
Volker Kregel

Deutsche Bank AG
Stephan Peetzen

Dow Olefinverbund GmbH
Hanno Katzer

Druckhaus Schütze GmbH
Peter Schütze

*envia Mitteldeutsche
Energie AG*
Rico Haustein

GP Günter Papenburg AG
Klaus Papenburg

IHK Halle-Dessau
Professor Dr. Peter Heimann

Kreditanstalt für Wiederaufbau
Dr. Norbert Irsch

*Mitteldeutsches Druck- und
Verlagshaus GmbH & Co. KG*
Heinz Kiegeland

Norddeutsche Landesbank
Torsten Windels

Sal. Oppenheim jr. & Cie. KgaA
Norbert Braems

Siemens AG
Dr. Wolfgang Hastenpflug

Stadt Halle
Dagmar Szabados

*Verband der Chemischen
Industrie*
Dr. Paul Kriegelsteiner

Vorstandsrat

Dr. Reiner Haseloff
Minister für Wirtschaft und Arbeit
des Landes Sachsen-Anhalt

Dr. Willi Koll
Bundesministerium für Wirtschaft
und Technologie
Stellvertreter des Vorsitzenden des
Vorstandsrats

*Professor Dr.
Gunter Steinmann*
Juristische und
Wirtschaftswissenschaftliche
Fakultät, Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg
bis 29.1.2009

Professor Dr. Martin Klein
Juristische und
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg
seit 29.1.2009

*Professor Dr.
Heinz Peter Galler*
Vorsitzender des Wissenschaftlichen
Beirats

Dr. Jutta Günther
Sprecherin des Kollegiums des IWH

Martina Kämpfe
Vorsitzende des Betriebsrats
des IWH

Jens Bullerjahn
Minister der Finanzen des Landes
Sachsen-Anhalt

Dr. Thomas Gerhardt
Bundesministerium der Finanzen

*Professor Dr.
Peter Heimann*
IHK Halle-Dessau

*Professor Dr.
Winfried Kluth*
Juristische und
Wirtschaftswissenschaftliche
Fakultät, Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg
Stellvertreter des Vorsitzenden des
Vorstandsrats

Manfred Maas
Vorsitzender des Vorstandsrats
Investitionsbank Sachsen-Anhalt

Stephan Peetzen
Deutsche Bank AG

Dagmar Szabados
Stadt Halle

Tilman Tögel
Mitglied des Landtags von Sachsen-
Anhalt

Wissenschaftlicher Beirat

Professor Dr.
Uwe Cantner
Friedrich-Schiller-Universität Jena

Professor Dr.
Heinz Peter Galler
Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg
Vorsitzender des
Wissenschaftlichen Beirats

Professor Dr.
Martin Klein
Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg

Professor Dr.
Jan Oosterhaven
Universität Groningen, NL

Professor Dr.
Karl-Heinz Paqué
Otto-von-Guericke-Universität
Magdeburg

Professor Dr.
Horst M. Schellhaaß
Universität zu Köln

Professor Dr. Dr. h.c.
Gerhard Schwödiauer
Otto-von-Guericke-Universität
Magdeburg

Professor Dr.
Friedrich L. Sell
Universität der Bundeswehr
München

Vorstand

Professor Dr. Dr. h. c. Ulrich Blum
Präsident

Frowin Gensch
Geschäftsführer